

MISSION WILDNIS

JAHRESBERICHT 2020
ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT
FRANKFURT



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT



Titelbild: Der Biologe Dzmitry Shamovich und Sergej Sidoruk installieren Kamerafallen entlang eines Flusslaufes im Almany-Moor-Schutzgebiet (Belarus) auf der Suche nach dem vom Aussterben bedrohten Europäischen Nerz.

INHALT

- 03 GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN
- 04 EDITORIAL DES GESCHÄFTSFÜHRERS
- 08 DAS PANDEMIE-JAHR 2020
CHANCEN, RISIKEN UND AUSBLICK
- 10 ZGF IM ÜBERBLICK
- 11 UNSER JAHR IN ZAHLEN

- 12 PROJEKTE & PROGRAMME 2020
 - 14 AFRIKA
 - 30 EUROPA & ZENTRALASIEN
 - 42 SÜDAMERIKA
 - 54 SÜDOSTASIEN

- 60 FINANZBERICHT 2020
 - 60 FINANZBERICHT DER ZGF
 - 68 FINANZBERICHT FÖRDERSTIFTUNG
HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT
 - 73 FÖRDERER UND PARTNER 2020





LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER



2020 wird uns allen noch lange im Gedächtnis bleiben als das Jahr, in dem Corona unser Leben bestimmte. Das Jahr, das uns mehr denn je gelehrt hat, wie abhängig wir von gesunder Natur und intakten Lebensräumen sind. Gleichzeitig haben wir erfahren, wieviel Flexibilität und Kreativität plötzlich möglich war, wie schnell und problemlos wir auf virtuelle Begegnungen umschalten konnten. Und doch: Wer für den Naturschutz arbeitet, muss draußen sein, muss das Gebiet kennen, Veränderungen sehen, mit den Menschen vor Ort reden.

Daher war das Jahr 2020 eine besondere Herausforderung für die ZGF und unsere Projektteams in Afrika, Südamerika, Asien und Europa. Die „Feldarbeit“ in manchen besonders abgelegenen Schutzgebieten kam über Monate zum Erliegen. Die Umweltbildung, größere Treffen, Tagungen, Workshops und vieles mehr mussten ausfallen. Aber unsere Teams übernahmen auch eine Fülle zusätzlicher Aufgaben wie etwa in Peru, wo wir die Bereitstellung von Sauerstoffflaschen und Ausrüstung für entlegene Gemeinden in den Schutzgebieten oder deren Umfeld organisierten.

Bislang sind wir gut durch die Coronakrise gekommen, wir sind erfreulicherweise sogar gewachsen. Unsere Mitglieder, Paten und Patinnen, Spender und Spenderinnen haben die ZGF unverändert mit großzügigen Zuwendungen für die Projektarbeit unterstützt. Die starke Verbundenheit zur ZGF zeigt sich auch in den testamentarischen Zuwendungen. Dafür sagen wir von Herzen ein großes Dankeschön! Auch die Unterstützung durch Drittmittelgeber und Institutionen war ungebrochen und ermöglichte es uns, unsere Naturschutzprogramme teilweise sogar auszubauen und als Partner der Schutzgebiete zuverlässig an deren Seite zu stehen – gerade in diesen schwierigen Zeiten. Auch darüber sind wir glücklich.

Das große Ziel im Naturschutz heißt jetzt: 30 x 30. Die ZGF und alle anderen großen Naturschutzorganisationen sowie mehr als 60 Länder weltweit streben an, dass bis zum Jahr 2030 30 Prozent der Land- und Meeresflächen unter besonderem Schutz stehen. Zum Wohle der Natur und Tierwelt, im Interesse des Klimaschutzes und nicht zuletzt zum Schutz der Gesundheit von uns Menschen.

Ihr Klaus Becker
Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

BUILDING BACK BETTER – WARUM WIR UNSERE CHANCEN JETZT NUTZEN MÜSSEN

Von Dr. Christof Schenck

Das Schicksal der Titanic war direkt nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg besiegelt. Die Menschen an Bord hatten gut zwei Stunden Zeit, bevor das Schiff endgültig versank. Sie haben diese Zeit nicht sinnvoll genutzt. Auch wir nähern uns heute Kipppunkten. Allerdings von globaler Dimension. Auf der Erde bleiben uns weniger als zwei Jahrzehnte, um das Ausmaß der kommenden Katastrophen zu bestimmen. Nutzen wir sie!

Eis gegen Stahl. Natur gegen Technik. Als das Schiff am 14. April 1912 um 23.40 Uhr 300 Seemeilen vor Neufundland den harmlos aussehenden Eisberg rammte, riss das Eis sechs Lecks in die zweieinhalb Zentimeter dicken Stahlplanken. An Deck erschien der Schaden zunächst gering. Allerdings warnten Experten an Bord direkt nach der Kollision vor dem bevorstehenden Untergang. Skeptiker negierten die anstehende Katastrophe, räumten umgefallene Deckstühle auf und lauschten dem weiterspielenden Orchester. Sie weigerten sich sogar, Rettungsboote zu besteigen, die ohnehin viel zu spät zu Wasser gelassen wurden und von denen zu wenige an Bord waren. Andere verfielen in Panik, Verteilungskämpfe um Rettungsbootplätze begannen. Chaos breitete sich aus. Neben völlig überfüllten Booten legten auch halbleere vom sinkenden Schiff ab. Rund 1.500 Menschen kamen im Eiswasser vor Neufundland ums Leben und der Untergang der RMS Titanic ging als bisher größte Katastrophe der Seefahrt in die Geschichte ein.

Das Schiff von heute heißt Erde und Eisberge gibt es gleich drei: der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt und die Pandemien. Auf der Titanic hatten die Menschen gut zwei Stunden Zeit, bevor das Schiff endgültig versank. Sie haben diese Zeit nicht sinnvoll genutzt. Auf der Erde bleiben uns weniger als zwei Jahrzehnte, um maßgeblich das Ausmaß der kommenden Katastrophen zu bestimmen. Daher ist es immanent wichtig, jetzt die richtigen Entscheidungen zu treffen. Und um es vorwegzunehmen: Es geht nicht um Kosten, sondern nur um Einsparungen. Denn alle Szenarien zeigen: Wenn wir keine Vorsorge betreiben, wird es um ein Vielfaches teurer.

Schutzgebiete sind zur Krisenprävention unabdingbar. Dort liegen bedeutende Kohlenstoffspeicher, Luft und Wasser werden gereinigt, Böden stabilisiert. Für bedrohte Arten sind sie zu den wichtigsten Rückzugsorten geworden. Es sind Schatzkammern der Natur, entstanden in Milliarden Jahren der Evolution und mit einem un-



2020 gehörte die Serengeti den Wildtieren allein. Wird es möglich sein, einen nachhaltigeren Tourismus in Tansanias Nationalparks aufzubauen, der die Natur dort langfristig absichert?

fassbaren Reichtum an biologischer Information, nutzbar für Ernährung, Technik, Medizin und Kultur. Millionen von Menschen im Umfeld der Schutzgebiete leben von deren tierischen und pflanzlichen Produkten und das Leben der Anrainer basiert auf den Leistungen der geschützten Ökosysteme. Naturtourismus ist vielerorts ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und die Verwaltungen der Schutzgebiete sind wichtige Arbeitgeber in den entlegenen Regionen. Schließlich zieht es auch die wachsende urbane Bevölkerung in ihrer Freizeit wieder zurück in die Natur. Die mentale, spirituelle, erholsame und inspirierende Wirkung der Natur in den Schutzgebieten beginnen wir in den naturentfremdeten Gesellschaften gerade erst zu erfassen.

Wenn die globale Fläche der Schutzgebiete, wie inzwischen von mehr als 60 Ländern gefordert, bis 2030 verdoppelt wird und dann 30 Prozent der Land- und Meeresflächen umfasst, dann werden laut einer UN-Studie 88 Prozent der untersuchten Arten vor dem Aussterben bewahrt. Mehr als 500 Gigatonnen Kohlendioxid gehen nicht in die Atmosphäre und das Risiko von Pandemien wird deutlich gesenkt, da neuartige Krankheiten primär in degradierten Ökosystemen auftauchen.

WILDNIS – VON GESTERN FÜR MORGEN

Wir müssen also Natur vor uns für uns schützen. Eine ganz besondere Rolle fällt dabei den Wildnisgebieten zu: große, grandiose Naturlandschaften, die vom Menschen weder geschaffen noch dominiert werden. Nimmt man den Ursprung unserer Art, Homo sapiens, als Zeitmesser, dann sind Naturlandschaften über etwa 10.000 Generationen hinweg weitgehend intakt vererbt worden. Doch seit zehn Generationen hat das große Plündern des Erbes eingesetzt. Nur noch ein Viertel der Erdoberfläche gilt heute weiterhin als Wildnis. Ein hohes Gut, das rapide schwindet. Es ist wenig überraschend, dass man die großen Wildnisgebiete hauptsächlich noch in den

für uns unwirtlichen und artenarmen Kälte- und Hitzewüsten findet. Aber es gibt sie zum Glück auch noch in Gebieten mit außergewöhnlich hohen Artendichten, wie in den tropischen Wäldern oder Savannen. Wer je die Komfortzone der Zivilisation verlässt und sich zu Fuß aufmacht in die Regenwälder der Nationalparks Manu-Purus in Peru oder Chiribiquete in Kolumbien, der bekommt ein Gefühl für ursprüngliche Naturlandschaften. Landschaften, größer als die Schweiz. Menschen wird man dort so gut wie nie begegnen. Wochenlang nicht. Auch beim Tiefflug im Kleinflugzeug über die Nationalparks North Luangwa in Sambia oder Gonarezhou in Simbabwe bekommt man ein Gefühl für die Dimension bei Tausenden von Quadratkilometern und vielen Flugstunden. Überall ungezähmte Wildflüsse, siedlungsfreie Savannen und Buschlandschaften, riesige Herden von Büffeln und Elefanten und ab und an sogar ein Nashorn. Gelegentlich eine Sandpiste oder mal ein Camp disqualifizieren die Wildnis keineswegs. Niemand wird behaupten, dass diese Landschaften menschendominiert sind.

Und in den dicht besiedelten Regionen Mitteleuropas mit ihren jahrtausendealten Kulturlandschaften gibt es sogar neue Hoffnung auf mehr Wildnis: Überlässt man naturnahe Landschaften sich selbst, dann wachsen dort die Urwälder von morgen heran. In den Kernzonen

der deutschen Nationalparks oder auf den Flächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg kann man dies live miterleben: Wölfe, Windwürfe, Feuer, Borkenkäfer. Schaden und Schädlinge gibt es in der Wildnis nicht. Alles ist Teil von allem. Wölfe bringen Dynamik in die Rehwildbestände, auf Freiflächen stellen sich wärme- und lichtliebende Pflanzen und Insekten ein. Und schließlich wachsen artenreiche Mischwälder heran.

FREUNDE NICHT FEINDE

Überall auf der Welt sind Schutzgebiete ungemein wichtig. Was aber bedeuten sie für die Menschen vor Ort? Für die lokale Bevölkerung sind sie mitunter eine doppelte Last: Als Bauern, Jäger und Sammler sind sie von Nutzungseinschränkungen besonders betroffen und als Anrainer sind sie Konflikten mit Wildtieren ausgesetzt. Gleichzeitig sind die Menschen aber unabdingbar und unmittelbar auf die Leistungen intakter Ökosysteme angewiesen. Sie brauchen klimastabilisierende Wälder, sauberes Wasser und intakte Wildtierbestände. Besonders an entlegenen Orten und bei einer traditionellen Lebensweise der indigenen Völker bleibt intakte Natur erhalten. Woanders jedoch führen Bevölkerungswachstum, Zuzug und die berechtigterweise steigenden Bedürfnisse der wirtschaftlich schwachen und marginalisierten Gemeinschaften zu einer raschen Übernutzung. Wer heute den Kochtopf füllen muss, der kann sich um die Zukunft der Nachkommen nur bedingt Gedanken machen. Einfache und pauschale Lösungen gibt es nicht.

Viel Hoffnung machen da die durchaus zahlreichen Beispiele, bei denen indigene Völker und lokale Gemeinden Hand in Hand mit staatlichen Naturschutzbehörden und internationalen Naturschutzorganisationen arbeiten.

So geht der 2018 etablierte Yaguas-Nationalpark in Peru auf indigene Initiative zurück und kann auf die Unterstützung der ZGF und der staatlichen peruanischen Naturschutzbehörde SERNANP zählen. Damit steht jetzt eine Fläche viermal so groß wie alle 16 Nationalparks Deutschlands unter Schutz und fast alle Angestellten, einschließlich des Direktors, entstammen nahegelegenen Ethnien. Zuvor hatten einige ebenfalls indigene Dorfbewohner auf das sehr lukrative, aber illegale und extrem umweltschädliche Goldwaschen und die Extraktion mit Quecksilber gesetzt. Doch die Mehrheit entschied sich für den nutzungsfreien Nationalpark, der unter anderem auch ein sicheres Reservoir für die Fischbestände darstellt, die außerhalb der Parkgrenzen wichtige Protein- und Einnahmequellen für die Menschen am Putumayo-Fluss darstellen.

MENSCH GEGEN TIER? DAS MUSS NICHT SEIN

Die Nachbarschaft von Bauern und Elefanten ist für beide Seiten eine Herausforderung – von Sumatra bis zur Serengeti. Die grauen Riesen plündern Felder, Wasser- und Kornspeicher, die Bauern kontern mit Pfeilen, Kugeln oder Giftködern. Für die Parkbehörden und die ZGF hat die Konfliktvermeidung daher eine besondere Priorität. Die Maßnahmen sind überaus vielfältig:



Im Gonarezhou-Nationalpark (Simbabwe) dürfen Frauen aus den umliegenden Gemeinden zeitlich und räumlich befristet das für Dächer und als Futter begehrte Gras ernten.

SCHOTTEN DICHT

Mit einer verbesserten Landnutzungsplanung können Felder in Dorfnähe angelegt werden und Weideflächen als Puffer Richtung Nationalpark dienen. Einzelne Elefanten mit Sendehalsbändern werden zum Frühwarnsystem. Sobald sich abzeichnet, dass sie in Feldnähe kommen, rücken Ranger aus, die mit Knallkanonen dann ganze Elefantenclans vom Buffet im Maisfeld abhalten. Chilifelder, rauchende Feuer, Bienenstöcke, Elektroäune, gemauerte Kornspeicher, spitze Steine um Wassertanks – für oder besser gegen die schlaun Elefanten gibt es kein Patentrezept, sondern nur einen wechselnden Mitteleinsatz, angepasst an die lokalen Bedingungen und Möglichkeiten. Gemeinsam gelingt dann durchaus ein Neben- und nicht Gegeneinander von Anrainern, Schutzgebieten und deren vierbeinigen Bewohnern.

Im Umfeld des Gonarezhou-Nationalparks in Simbabwe haben sich die Nationalparkverwalter und die umliegende Bevölkerung sogar auf eine, wie sie es nennen, gemeinsame Reise begeben – in der Lokalsprache Mpfhuka genannt: Damit gibt es jetzt eine enge, transparente Kommunikation. Es werden gemeinsam die größten Herausforderungen ermittelt sowie Lösungen identifiziert. So erhalten die Gemeinden Unterstützung bei der Landnutzungsplanung, zur Bereitstellung von sauberem Trinkwasser oder zu verbesserten Anbaumethoden von Feldfrüchten. Eine moderne, aktive Umweltbildung in den Schulen, begleitet von Exkursionen in den Park begeistern die Kinder. 42 Schulen bekamen Büchereien und Solarleuchten. Seit fast zehn Jahren gibt es ein Programm zur räumlich und zeitlich eng begrenzten Grasentnahme im Park. Als Dacheindeckung ist der natürliche Rohstoff begehrt. Benachteiligte Frauen schneiden das Gras und verkaufen das aufgearbeitete Endprodukt. Besonders bedeutsam ist der Park inzwischen als Arbeitgeber, in einer Region mit 60 Prozent Arbeitslosigkeit, wo jeder Angestellte oft zum Brotverdiener einer ganzen Familie wird. Heute finden Hunderte von Männern und Frauen aus den Dörfern ein Auskommen im Park: Sie arbeiten als Ranger, reparieren Fahrzeuge in der Werkstatt, unterrichten Kinder, führen Touristen, kümmern sich um die Buchhaltung oder sind als Maurer, Köchinnen und Köche oder Servicekräfte in den Camps tätig. Aus Gegenspielern wurden Freunde.

Kurz vor dem Zusammenstoß der Titanic mit dem 300.000 Tonnen schweren Eisberg zog der Erste Offizier den Hebel, um alle Schotten zu schließen. Damit verriegelten sich durchgehende Trennwände im Inneren des Schiffs. Falls bei der Kollision tatsächlich Eis härter als der Stahl der Titanic sein sollte, würden Flutungen auf leckgeschlagene Bereiche begrenzt.

Tatsächlich können auch Schutzgebiete wie Schotten wirken: Im Brandjahr 2019 konnte man das in Amazonien auf Satellitenkarten ablesen: Denn Regenwald brennt ja nicht so einfach von alleine. Er muss quasi leckgeschlagen werden. Erst wird der Wald gelichtet, einzelne Werthölzer werden entnommen. Gleichzeitig wird das Unterholz abgehackt, trocknet allmählich ab und wird so zu einem Brandbeschleuniger. Erst dann wird gezündelt. Heiße aufsteigende Luft führt zu einem Sog, die Feuer werden größer und lichterlohe Flächenbrände entstehen. In den intakten Schutzgebieten gab es, ganz im Gegensatz zum Umland, kaum Brände. Denn dort hatte ja niemand den Wald „leckgeschlagen“. Die Schutzgebiete schützten auch vor der Feuersbrunst.

Als die Titanic bei der Kollision mit dem Eisberg leckschlug, verhinderten die Schotten tatsächlich die unmittelbare Flutung des gesamten Schiffsrumpfs. Aber es gab im Bug einfach zu viele Lecks. Da half es auch nicht mehr, dass erstmal kein Wasser das Heck erreichte.

VOM KIPPEN UND SINKEN

Eigentlich war das Schicksal der Titanic bereits kurz vor Mitternacht, direkt nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg besiegelt, auch wenn es zwei lange weitere Stunden nicht unbedingt danach aussah. Es folgte ein kaum vorhersehbarer, anfangs schleichender, dann immer schnellerer, unaufhaltsamer Ablauf. Den Beginn eines solchen bezeichnet man als Kipppunkt. Durch die Lecks, die insgesamt nur 1,2 Quadratmeter ausmachten, drangen dennoch große Wassermengen ein. Das Schiff blieb erst noch waagrecht, lag mit der Wasserlast aber tiefer, wodurch der Wasserdruck stieg und immer mehr Wasser durch Bullaugen und Ladeluken eindrang. Schließlich wurde der Bug immer schwerer, das Schiff brach auseinander und schlug in 3.821 Metern Tiefe auf dem Meeresboden auf.

Auch wir nähern uns heute Kipppunkten. Allerdings von globaler Dimension. In Amazonien beispielsweise reichen dafür weniger als zehn Prozent zusätzliche Entwaldung. Dann fließt zu viel Wasser zu schnell oberflächlich ab, anstatt als Verdunstungsregen den Regenwald zu alimentieren. Der zunehmend trockene Wald wird dann großflächig von alleine absterben, unaufhaltsam mit ungeahnten Konsequenzen für das Weltklima, einhergehend mit einem gewaltigen Artensterben.

Die Erde kann durch unser Wirken nicht versinken wie die Titanic. Aber sie kann in großen Teilen deutlich unwirtlicher werden mit lebensbedrohlichen Folgen für Hunderte Millionen Menschen. Wir sollten die uns bleibende Zeit nutzen und gemeinsam mit aller Kraft die Systeme der Erde stabilisieren.

DAS PANDEMIE-JAHR 2020

CHANCEN, RISIKEN UND AUSBLICK

Das Jahr 2020 geht als Corona-Jahr in die Geschichte ein. Am 11. März 2020 erklärte die WHO COVID-19 zu einer Pandemie. Zwei Tage später spürten wir erstmalig Auswirkungen im Arbeitsgeschehen: Wir mussten die gerade laufende *Frankfurt Spring School on Conservation Project Management* abrupt beenden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Ausland schafften es in letzter Minute zurück nach Hause. Der Betrieb der ZGF-Zentrale wurde schnell und umfänglich auf Homeoffice umgestellt. In den Projekten draußen in der Welt war die Lage unterschiedlich. Die Naturschutzarbeit lief weiter, teilweise jedoch eingeschränkt, da der Zugang zu vielen Schutzgebieten nicht möglich war. Den Großteil unserer geplanten Aktivitäten konnten wir aber trotz der Einschränkungen umsetzen.

Bislang ist die ZGF gut durch die Pandemie gekommen, die Organisation ist enorm krisenstabil. Die ZGF in Frankfurt musste nicht auf Kurzarbeit zurückgreifen und niemanden entlassen. Im Gegenteil, wir konnten sogar neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen.



Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, im Gespräch.

Herr Dr. Schenck, welche Chance ergeben sich für die ZGF durch die Pandemie?

Die Coronakrise hat gezeigt, dass die großen globalen Aufgaben Klima- und Biodiversitätsschutz wichtiger sind denn je. Denn beides – der Klimawandel und die Zerstörung artenreicher Gebiete – fördern die Entstehung bzw. Verbreitung neuartiger Krankheitserreger und Pandemien. Das macht die Bedeutung des Naturschutzes bei der Krisenprävention noch deutlicher. Vor allem aber hat sich durch Corona das Bewusstsein vieler Menschen für die Probleme unsere Zeit verändert. Diese Veränderung ist eine große Chance für ein gemeinsames globales Handeln – und damit auch für unsere Arbeit. Die ZGF-Projektgebiete haben schon heute eine weltweite Bedeutung beim Klimaschutz und bei der Erhaltung der Biodiversität.

Welche Risiken stellt die Pandemie für die ZGF und ihre Projektgebiete dar?

Die Coronapandemie wirkt sich vor allem in unseren internationalen Projektgebieten negativ aus: Einige Schutzgebiete leiden unter den ausbleibenden Einnahmen aus dem Tourismus. Staatliche Mittel stehen oft ohnehin nicht in ausreichender Höhe zur Verfügung und die Krise führt dazu, dass in einigen Ländern die staatlichen Naturschutzmittel weiter reduziert werden.

„Corona hat das Bewusstsein vieler Menschen für die Probleme unsere Zeit verändert. Diese Veränderung ist eine große Chance für ein gemeinsames globales Handeln.“

Vor allem aber setzen Lockdowns und der ausbleibende Tourismus der Bevölkerung in unseren Projektländer zu, besonders in Südamerika und Afrika. Deren Einkommenssituation wurde prekär. In Kombination mit schlechterem Schutz der Schutzgebiete befürchteten wir ein steigendes Risiko von Wilderei, illegalem Holzeinschlag oder illegaler Goldwäsche. In den meisten Schutzgebieten, in denen die ZGF aktiv ist, gab es glücklicherweise keine massiven Einschnitte der Kontrollen oder eine besondere Zunahme der Naturzerstörung.

Mit einer wissenschaftlichen Studie, die bereits in den ersten Corona-Monaten initiiert wurde, ermitteln wir weitere mögliche Veränderungen im Naturschutz durch die Pandemie.

Welche finanziellen Auswirkungen hatte Corona auf die Projektarbeit der ZGF?

Die ZGF hat nach wie vor eine stabile und sehr diversifizierte Einnahmestruktur. Trotz der Pandemie haben uns unsere Mitglieder, Spenderinnen und Spender, Patinnen und Paten 2020 konstant unterstützt. Die Spendeneinnahmen sind sogar gestiegen. Insgesamt haben uns rund 2,8 Millionen Euro an Spenden erreicht, das sind 28 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch die Erträge aus Erbschaften liegen mit 2,66 Millionen Euro auf einem weiterhin hohen Niveau. Durch die treue Unterstützung unserer Förderer, Freundinnen und Freunde auch in Krisenzeiten konnten wir schnell agieren.

Warum sind die Spenden und Beiträge von Mitgliedern, Patinnen und Paten für die ZGF so wichtig?

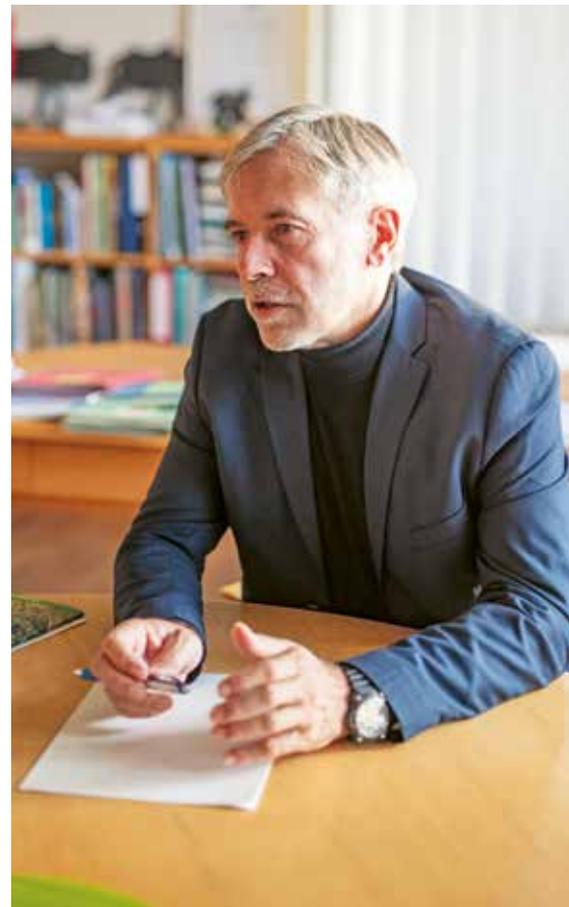
Das sind sogenannte flexible Eigenmittel. Seit einigen Jahren setzen wir sie sehr erfolgreich als Hebel zur Akquise von Drittmitteln ein, also Fördergelder großer institutioneller Geber. Aus einem Spendeneuro machen wir so am Ende 20 Euro für die Naturschutzarbeit. Gerade umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur von Schutzgebieten oder zusätzliche Maßnahmen – zum Beispiel in der Coronakrise – werden damit möglich.

Was planen Sie für die Zukunft – auch mit dem Wissen, dass die Coronakrise nicht die letzte ihrer Art gewesen ist?

Um langfristig große zusammenhängende Wildnisgebiete zu sichern, entwickelte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gemeinsam mit der KfW Entwicklungsbank, der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt sowie anderen NGOs und Institutionen den Legacy Landscapes Fund. Er wird eine langfristige existenzsichernde Finanzierung von bedeutenden Schutzgebieten ermöglichen. Die aktuelle Situation zeigt uns deutlich, dass ein solches Finanzinstrument die Abhängigkeit der Schutzgebiete beispielsweise von den Einnahmen aus dem Tourismus reduzieren kann und damit Risiken in den Schutzgebieten deutlich abmildern würde.

Um Naturschutzpraxis und angewandte Forschung gemeinsam zu denken und auszurichten wird die Idee des Frankfurt Conservation Center nun umgesetzt: In Frankfurt wurde im Dezember 2020 gemeinsam mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung sowie der Goethe-Universität die Basis für das neue interdisziplinäre Kompetenzzentrum gelegt und die Trägergesellschaft als gGmbH gegründet.

Generell lässt uns die gute Finanzanlagerstruktur der ZGF sowie der Ausbau des Immobilienbestands und die Aufstockung des Stiftungskapitals der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt weiterhin optimistisch in die Zukunft blicken.



DIE ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT IM ÜBERBLICK

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. (ZGF) ist ein eingetragener, als gemeinnützig anerkannter Verein. Gegründet im Jahr 1950 vom damaligen Frankfurter Zoodirektor Professor Bernhard Grzimek, war die ZGF zunächst eine reine Zoofördergesellschaft. Ab den 1960er-Jahren baute die ZGF ihr Engagement im Naturschutz kontinuierlich aus und heute ist sie eine international tätige und anerkannte Naturschutzorganisation. Seit jeher hat die Gesellschaft ihren Sitz im Zoo Frankfurt.

Die ZGF ist aufgrund der Förderung des Naturschutzes und des Tierschutzes nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Frankfurt am Main V, StNr. 47 250 98191, vom 03.08.2020, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Als eingetragener Verein sind die Organe der ZGF die **Mitgliederversammlung** und der **Vorstand**. Die Mitgliederversammlung tritt einmal im Jahr zusammen. Sie wählt und entlastet den Vorstand, beschließt über die Jahresrechnung und wählt den Abschlussprüfer. 2020 hatte der Verein 3.585 Mitglieder – Privatpersonen, aber auch einzelne Institutionen.

Der aus bis zu acht Personen bestehende ZGF-Vorstand ist ehrenamtlich tätig, den Vorstandsmitgliedern werden keine Tagungs- oder Sitzungsgelder gezahlt. Der Vorstand wird auf drei Jahre gewählt und beschließt über das vom Geschäftsführer vorgelegte Naturschutzprogramm und den Haushalt. Seit dem Jahr 2000 ist der Biologe Dr. Christof Schenck der vom Vorstand berufene Geschäftsführer des Vereins.

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt beschäftigte 2020 insgesamt 445 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 36 in der Zentrale in Frankfurt.

DAS ZGF-NETZWERK

Die ZGF wird von ihrer Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt unterstützt. Diese ist eine rechtlich selbstständige Stiftung des privaten Rechts und als gemeinnützig anerkannt. Unter dem Dach der Stiftung befinden sich weitere unselbstständige Stiftungen.

Seit 2008 steht der ZGF in den Vereinigten Staaten von Amerika die unabhängige Non-Profit-Organisation Frankfurt Zoological Society-US (FZS-US) zur Seite. Die sogenannte 501(c)-(3)-Organisation ist ebenfalls steuerbefreit und ermöglicht es US-amerikanischen Spenderinnen und Spendern sowie institutionellen Gebern, die Projektarbeit der ZGF steuerbegünstigt zu unterstützen. FZS-US wird von einem Vorstand geführt. Dieser besteht aus sieben Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind. Ihr Präsident ist ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck. Seit 2012 wird die Organisation hauptamtlich von Dr. Peyton West geführt, die ebenfalls Mitglied des Vorstands ist.

Die ZGF ist in vielen Projektländern mit Regionalbüros oder als gemeinnützige Organisation vertreten: in Peru durch Ayuda para Vida Silvestre Amenazada – Sociedad Zoológica de Frankfurt Perú (AVISA SZF Peru), in Kolumbien durch Sociedad Zoológica de Frankfurt und in Sambia durch Frankfurt Zoological Society Zambia Ltd. Zudem ist sie als nationale bzw. internationale Non-Profit-Organisation in Äthiopien, DR Kongo, Simbabwe, Tansania, Vietnam, Indonesien und Guyana registriert.

EHRENAMTLICHER VORSTAND ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT E. V.

Klaus Becker (*Präsident*)
Prof. Dr. Manfred Niekisch (*Vizepräsident*)
Dr. Thomas Kantenwein (*Vizepräsident*)
Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese
Hans Bernhardt*
Gerold Dieke**
Dr. Norbert Kloppenburg
Egon Kochanke
Hans Joachim Suchan

EHRENAMTLICHER STIFTUNGSRAT STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Gerhard Kittscher (*Vorsitzender*)
Hans Bernhardt (*stellv. Vorsitzender*)
Klaus Becker
Dr. Miguel Casares
Gabriele Eick
Dr. Jürgen Heraeus
Dr. Thomas Kantenwein
Dr. Norbert Kloppenburg
Dr. Altfried M. Lütkenhaus**
Dr. Manuela Rottmann
Sylvia von Metzler
Harald Roos*

EHRENAMTLICHER VORSTAND FRANKFURT ZOOLOGICAL SOCIETY-US

Dr. Christof Schenck (*Präsident*)
Prof. Dr. Andy Dobson (*Vizepräsident*)
Dr. Peyton West (*Schatzmeisterin und Geschäftsführerin*)
Matt Arnold
Curtis Ravenel
Jason Scott
Heather Zichal

* ab September 2020 ** bis September 2020

* ab Dezember 2020 ** bis Dezember 2020

UNSER JAHR 2020 IN ZAHLEN



29 Projekte & Programme
in 18 Ländern

**445 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**
weltweit, hinzu kommen
350 Rangerinnen und Ranger
in verschiedenen Projektgebieten

7.019 Förderer
unterstützten 2020 die ZGF

22,04 Millionen Euro
investierten wir 2020 in unsere
Naturschutzprojekte

3,1 Millionen Euro
bekamen wir von Spenderinnen
und Spendern, Mitgliedern sowie
Patinnen und Paten

15,2 Millionen Euro
bekamen wir von
institutionellen und
öffentlichen Drittmittelgebern

1,6 Millionen Euro
kamen von der
ZGF-Förderstiftung Hilfe für
die bedrohte Tierwelt

PROJEKTE & PROGRAMME 2020

Von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt im Jahr 2020 selbst betriebene Projekte und Programme sowie von uns geförderte Projekte anderer Träger/Organisationen



ZGF-AFRIKAPROGRAMM

① ÄTHIOPIEN

- ✓ Naturschutz im Bale-Mountains-Nationalpark

② DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

- ✓ Unterstützung für den Virunga-Nationalpark
- ✓ Naturschutz im Lomami-Nationalpark

③ TANSANIA

- ✓ Schutz des Serengeti-Nationalparks
- ✓ Serengeti-Ökosystem-Management-Projekt
- ✓ Schutz des Mahale-Ökosystems
- ✓ Nyerere-Selous-Naturschutzprojekt

④ SAMBIA

- ✓ Naturschutzprogramm North Luangwa
- ✓ Naturschutzprogramm Nsumbu-Tanganjika

⑤ SIMBABWE

- ✓ Naturschutzprogramm Gonarezhou

ZGF-EUROPAPROGRAMM

① DEUTSCHLAND

- ✓ Wildnis in Deutschland
- ✓ Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
- ✓ Hohe Schrecke – Buchenwald-Schutzprojekt
- ✓ Naturschutzbotschafter im Zoo Frankfurt

② BELARUS

- ✓ Schutz des Białowieża-/Bielaviežskaja-Pušča-Urwaldes

③ UKRAINE

- ✓ Schutz von Primärwäldern in den Ukrainischen Karpaten

④ RUMÄNIEN

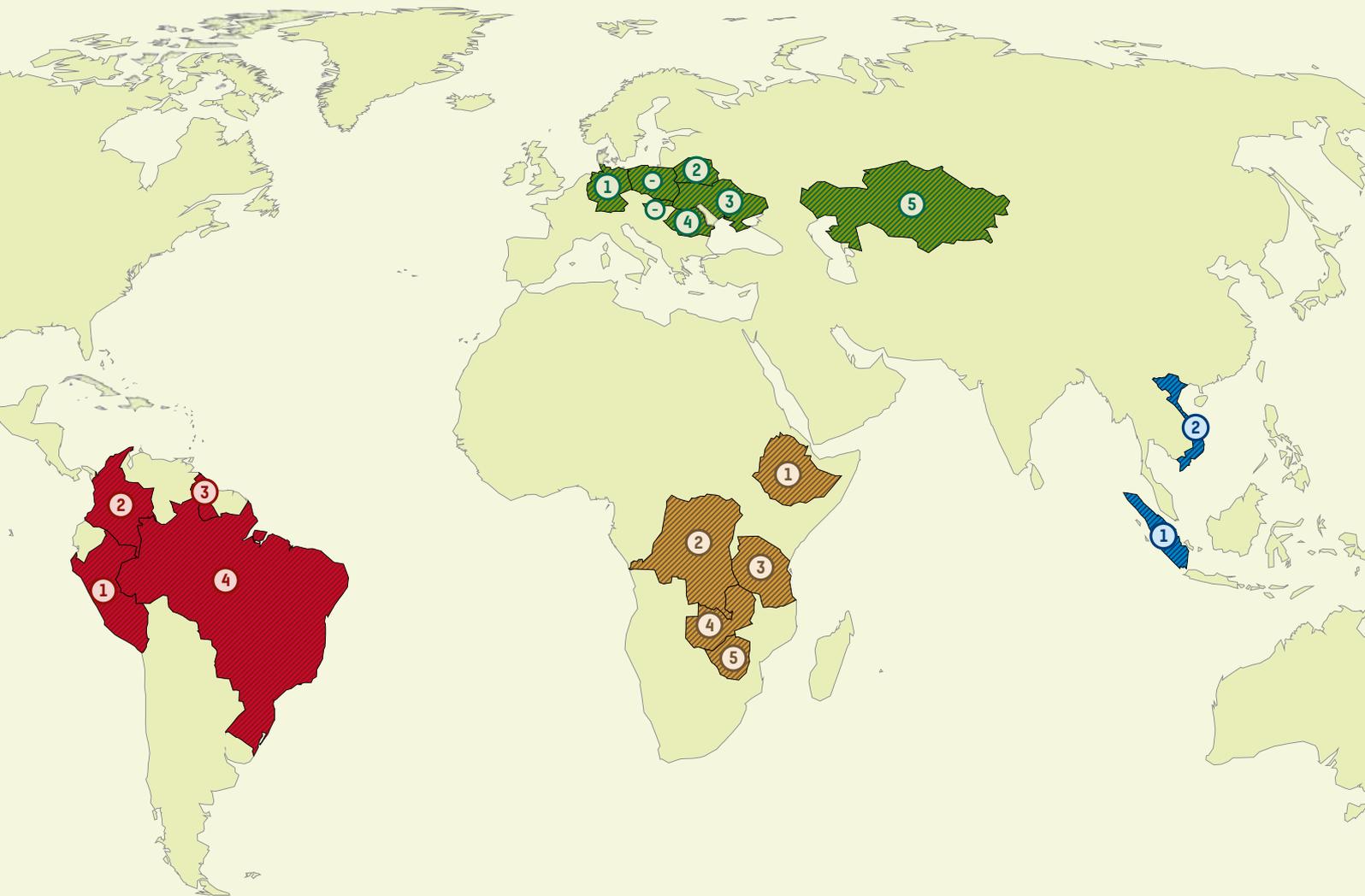
- ✓ Aufbau eines Wildnis-/Waldschutzgebietes in Rumänien

⑤ KASACHSTAN

- ✓ Schutz von Saiga-Antilopen und Steppen in Kasachstan

⊖ GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE

- ✓ Schutz alter Wälder in den Wolf Mountains (Polen, Slowakei, Ukraine)
- ✓ Wildnis ohne Grenzen – Projekt zur Erhaltung der Polesie
- ✓ Wildnis in Europa – rechtliche und politische Sicherung wichtiger Wildnisgebiete



ZGF-SÜDAMERIKAPROGRAMM

① PERU

- ✓ Regenwaldschutzprogramm Anden bis Amazonas
- ✓ Unterstützung der Bahuaja-Sonene-Tambopata-Landschaft
- ✓ Unterstützung der Manu-Landschaft
- ✓ Unterstützung der Purus-Landschaft
- ✓ Unterstützung der Putumayo-Landschaft

② KOLUMBIEN

- ✓ Schutz des Chiribiquete-Nationalparks und seiner Umgebung

③ GUYANA

- ✓ Aufbau und Management des Kanuku-Mountains-Schutzgebietes

④ BRASILIEN

- ✓ Schutz und Management des Cantão-Ökosystems

ZGF-SÜDOSTASIENPROGRAMM

① INDONESIEN (SUMATRA)

- ✓ Naturschutzprogramm Bukit Tiga Puluh

① VIETNAM

- ✓ Waldschutz im Bergland von Zentralvietnam

BALE MOUNTAINS

EIN PARK – VIELE WELTEN

Im Bale-Mountains-Nationalpark, im südlichen Hochland von Äthiopien, leben seltene und endemische Arten – und immer mehr Menschen. Das ZGF-Projekt arbeitet daran, das sensible Ökosystem der Bale Mountains zu erhalten.



Äthiopischer Wolf
in den Bale Mountains



Stöbert man nach Informationen zu den Bale-Bergen, dann findet man schnell Folgendes: Der 2.200 Quadratkilometer große Bale-Mountains-Nationalpark liegt in Äthiopien auf 1.500 bis 4.370 Metern Höhe. Er gilt als das letzte größere afroalpine Hochland. Bales Biodiversität ist außergewöhnlich: Viele Tier- und Pflanzenarten kommen nur dort vor oder sind endemisch in Äthiopien. Eine nüchterne Definition für einen Ort, der oft auch als „Ein Park – viele Welten“ beschrieben wird. Für John Guernier, der das *Bale Mountains Conservation Project* der ZGF seit 2020 leitet, ist Bale „wie eine Insel, die aus dem Meer emporragt, wild und dramatisch, schroff und magisch.“

Bale ist ein bedeutendes Wassereinzugsgebiet für 30 Millionen Menschen im südlichen äthiopischen Tiefland, Somalia und Kenia. Die Menschen, die an den Rändern des Parks oder sogar im Nationalpark leben, sind von seinen natürlichen Ressourcen abhängig. Diese Ressourcen, das Ökosystem sowie die einzigartige Flora und Fauna der Bale Mountains zu erhalten, ist Ziel des *Bale Mountains Conservation Project* der ZGF.

Unterstützung ist dringend nötig, denn die Bale Mountains stehen unter enormem Druck: Die Umwandlung von immer mehr Land in landwirtschaftliche Flächen, die Überweidung, die Übertragung von Krankheiten auf Wildtiere, Feuer und das Ernten von natürlichen Ressourcen wie Brennholz bedrohen den Nationalpark. Ginge diese Übernutzung ungebremst weiter, würden die afroalpinen Lebensräume schwer geschädigt. Und auch die Ressourcen, von denen so viele Menschen abhängig sind, wären in Gefahr.

Wie die ZGF in Kooperation mit der Parkverwaltung versucht, die Bedrohungen zu verringern und menschliche Einflüsse auf den Park zu regulieren, beschreibt Projektleiter John Guernier: „Wir arbeiten viel mit den Gemeinden, suchen naturschutzfreundliche Einkommensalternativen für die Menschen, die hier leben, unterstützen die Parkverwaltung und die Ranger mit Ausrüstung und Training, beschäftigen uns mit Tourismusentwicklung und betreiben das ökologische Monitoring im Bale-Ökosystem.“

Im konkreten Projektalltag bedeutet das zum Beispiel, dass bis Jahresende 2020 rund 78 Prozent der Parkgrenze mit gut sichtbaren Pfosten gekennzeichnet wurden, damit für jeden eindeutig erkennbar ist, welche Gebiete zum Nationalpark gehören. Zwei Rangerposten wurden mit neuen Pferdeställen und Gattern ausgestattet. „In diesen Gattern werden konfiszierte Nutztiere untergebracht, bis ihre Besitzer sie auslösen“, erklärt John. Im Verlauf des letzten Jahres konfiszierten die Ranger des Parks 5.170 Rinder, 1.319 Ziegen und Schafe sowie 242 Pferde und Esel, die verbotenerweise im Nationalpark weideten.

GEMEINSAM PLANEN

Gleichzeitig arbeiten John Guernier und sein Team an der Entwicklung von *Park-Community Resource Use Agreements*. Diese Vereinbarungen sichern den Gemeinden einen geregelten Zugang zu bestimmten Bereichen des Nationalparks. John nennt diesen Vorgang „Micro-Zoning“. Gemeinden, Tourismusanbieter und die Parkbehörden legen gemeinschaftlich unterschiedliche Nutzungszonen fest. In manchen dieser Zonen, den sogenannten Kernzonen (*core protection zones*, CPZ), sind nur noch Forschung und Tourismus erlaubt, in den Gemeindezonen (*Kebele micro zones*, KMZ) dagegen können die Hirten weiterhin ihr Vieh weiden. 2020 wurde die erste Phase erfolgreich abgeschlossen und resultierte in einer 234 Quadratkilometer großen Kernzone im Süden des Harenna-Waldes. Diese CPZ, darauf verständigten sich alle Beteiligten, ist künftig nutzungsfrei. In den festgelegten KMZ dagegen dürfen die beteiligten Gemeinden weiterhin Ressourcen nutzen. In elf Dörfern (Kebeles) südlich und östlich des Parks gibt es bereits solche Vereinbarungen, weitere sollen folgen.

Ebenso wie das Weiden von Nutztvieh sind auch Siedlungen innerhalb des Nationalparks nach äthiopischem Recht unzulässig. Nach einem festgelegten Verfahren, zu dem auch Verhandlungen und mehrere Meetings zwischen der Nationalparkverwaltung der Bale Mountains, den Gemeinden und der ZGF gehörten, entfernten die Behörden 2020 knapp 500 Hütten aus dem Nationalpark. Ihre Bewohnerinnen und Bewohner wurden auf Land außerhalb der Parkgrenzen umgesiedelt. „Das ist ein sensibles Thema und ein sehr großer Aufwand“, erläutert John. „Wir müssen sicherstellen, dass sich das Leben der Menschen verbessert, wenn sie umziehen und den Park verlassen.“

2020 stand auch im Zeichen der Welterbe-Nominierung: Die äthiopische Naturschutzbehörde reichte nach langer Vorbereitung und mit Unterstützung der ZGF im Januar 2021 den Antrag ein. Leider fiel der Antrag aber der inneräthiopischen Konkurrenz mit einer Kulturerbestätte zum Opfer, denn zurzeit berücksichtigt die UNESCO von jedem Land nur einen einzigen Antrag zur Anerkennung als Welterbestätte. Der Antrag für Bale kam daher nicht zum Zug und der Bale-Mountains-Nationalpark wird vorerst nicht in Liste der UNESCO-Welterbegebiete aufgenommen. Das ist sehr schade, denn wenn ein Gebiet als *World Heritage Site* ausgezeichnet wird, unterstreicht dies seine globale Bedeutung.

SERENGETI

UNTERSTÜTZUNG IN SCHWIERIGEN ZEITEN



Tansanias Schutzgebiete wurden im Frühjahr 2020 hart getroffen von den weltweiten Reisebeschränkungen und dem Wegfall des Tourismus kurz vor der Hochsaison. Das Land hängt stark von den internationalen Touristen ab, um den laufenden Betrieb in seinen Schutzgebieten zu finanzieren. Die ZGF war in der Lage, ihren Partnern in der Not beizustehen. Wir konnten nicht nur unsere eigenen Projekte weiter finanzieren, sondern auch zusätzliche Notfallmittel von anderen Gebern initiieren.

Seit vielen Jahren ist der Kern unseres *Serengeti Conservation Program* (SCP) die Unterstützung der Parkverwaltung SENAPA in verschiedenen Belangen des Parkschutzes: Luftüberwachung, Wildereibekämpfung, Beschaffung von Ausrüstung, Aus- und Weiterbildung des SENAPA-Personals und Hilfe beim Nashorn-Monitoring (Telemetrie, Fangaktionen) bzw. generell beim Wildtiermonitoring. Auch die Wartung und Reparatur von Ranger-Fahrzeugen in unserer Werkstatt trägt wesentlich zum Funktionieren des Parks bei. Zusätzliche Gelder, die wir 2020 akquirieren konnten, halfen dabei, zu gewährleisten, dass SENAPA all diese grundlegenden Parkschutzaufgaben leisten konnte. So konnte beispielsweise die regelmäßige Luftüberwachung mit zwei Maschinen – eine von der ZGF und eine geflogen von einem Piloten der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA (*Tanzania National Parks*) – auch in den neun Pandemiemonaten des Jahres aufrechterhalten werden. Glücklicherweise konnten dabei keine Anzeichen für eine steigende Elefantenwilderei beobachtet werden.



Serengeti-Nationalpark

Das Projektteam aus der Serengeti konnte sein Engagement auch auf die angrenzende *Ngorongoro Conservation Area* ausdehnen, in der die ZGF schon in früheren Jahren aktiv gewesen war. Die Fahrzeugwerkstatt dort wurde renoviert, sodass die Fahrzeuge der *Rhino Protection Unit* sowie fünf wieder flottgemachte Landrover dort nun einsatzbereit sind.

Ein großer Erfolg ist das seit einigen Jahren laufende Programm zur Entfernung von Wildererschlingen. Verantwortlich für die *De-Snaring Teams* ebenso wie die *Live-stock Law Enforcement Teams* ist ein Mitarbeiter von SENAPA. Die Teams selbst bestehen aus Männern der umliegenden Gemeinden. Mit mehr als 8.800 beseitigten Drahtschlingen, 147 befreiten Tieren und 43 Verhaftungen durch Ranger waren die *De-Snaring Teams* 2020 recht erfolgreich.

NATURSCHUTZ AUSSERHALB DES PARKS

Neben der Unterstützung beim Parkmanagement setzt die ZGF zum Schutz der Serengeti auch stark auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden am Rande des Parks. Das *Serengeti Ecosystem Development and Conservation Project* (SEDCP) fokussiert sich darauf, die Gemeinden aktiv in den Naturschutz einzubinden, beispielsweise über eine gute Landnutzungsplanung. Auf diese Weise werden Korridore für die Wildtiere erhalten und die Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen minimiert. 2020 wurde dieses Projekt von der ZGF sowie der KfW im

Rahmen der deutschen Zusammenarbeit (German Co-operation) mit Tansania finanziert. Das *Serengeti Ecosystem Management* (SEMA) Büro der ZGF ist Teil des umfassenden SEDCP-Projektes und hat seinen Sitz im Hauptquartier des Nationalparks in Fort Ikoma. Von dort steuert es seine Aktivitäten, vor allem in den zwei *Wildlife Management Areas* (WMAs) Ikona und Makao. Beide waren durch den Rückgang des Tourismus aufgrund der COVID-19-Pandemie stark getroffen und SEMA half beim Aufbau von naturschutzkompatiblen Geschäftsmodellen. Honigproduktion ist eines dieser Modelle, das SEMA mit regelmäßigem Imkereitaining und dem Aufbau einer Abfüllanlage unterstützt. Der Honig kann nun unter dem neuen Label „Tunza Serengeti“ (Swahili für „Wir kümmern uns um die Serengeti“) vermarktet werden.

Extrem erfolgreich sind auch weiterhin die COCOBA-Gruppen, in denen sich Männer und Frauen aus den Gemeinden zusammenschließen und *Community Conservation Banks* (COCOBA) betreiben, kleine, selbstverwaltete Genossenschaftsbanken, die den Auf- oder Ausbau von Kleinunternehmen finanzieren. 13 neue Gruppen wurden 2020 gegründet. Damit gibt es jetzt 110 COCOBA-Gruppen im Serengeti-Ökosystem, von denen 2.300 Personen profitieren. Der Frauenanteil liegt dabei gut bei der Hälfte, in den 2020 gegründeten Gruppen sogar bei 57 Prozent.

Immer wichtiger wird auch das Engagement für eine sogenannte Landnutzungsplanung im Distrikt Serengeti. Diese gibt es mittlerweile für 17 Dörfer, von denen drei im letzten Jahr neu dazukamen. Diese Planung ist zentral, um eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen auf dem Land der Gemeinden zu gewährleisten, Überweidung zu vermeiden und damit auch das unerlaubte Weiden der Tiere im Park.



Die *De-Snaring Teams* sind im Park täglich auf der Suche nach Drahtschlingen von Wilderern.

EIN LEBEN FÜR AFRIKAS WILDE NATUR

Am 10. Januar 2020 ging Dr. Markus Borner von uns. Bis 2012 war er Direktor des ZGF-Afrikaprogramms. Mehr als drei Jahrzehnte lang war die Serengeti sein Zuhause. Und sein Leben. Ohne ihn und seine unnachahmlich positive Art, mit der er Menschen begeistern konnte, mit der er die entscheidenden Leute im richtigen Augenblick zusammenbrachte, wäre die Serengeti heute ganz sicher nicht das, was sie ist: eine Ikone unter Afrikas Nationalparks.

Markus selbst würde jetzt abwinken und betonen, dass es der Einsatz seines Teams und vor allem der tansanischen Nationalparkbehörde war, der die einzigartige Wildnis der Serengeti und ihre Tierwelt beschützt hat. Doch er war das Herz und die Seele vieler dieser Bemühungen und eine treibende Kraft, wenn es darum ging, Herausforderungen zu meistern, neue Lösungen und Wege zu finden. Mit seinen Gesprächspartnern stets auf Augenhöhe zu agieren, andere zu respektieren und zu dem zu stehen, was man sagt, das war Markus Art. Sie brachte ihm höchsten Respekt ein, in Tansania und weit darüber hinaus.

Markus Borners Energie und sein Spirit haben nicht nur den Schutz der Serengeti geprägt. Zusammen mit den vielen Partnern vor Ort hat er den Schutz von einigen Gebieten vorangetrieben, auch in sehr schwierigen Zeiten und in gefährlichen Regionen. Als Afrika-Direktor der ZGF ist er mit einem Projekt in den bürgerkriegsgeschüttelten Virunga-Nationalpark im Kongo eingestiegen, um die Berggorillas zu bewahren. Er hat die Rückkehr der Nashörner nach North Luangwa in Sambia vorangetrieben und dafür gesorgt, dass das äthio-

pische Hochland in den Bale-Bergen Schutz erfährt. Von Äthiopien bis Simbabwe hat Markus die richtigen Verbündeten ausgewählt und Menschen in sein Team geholt, die wie er Naturschutz mit Leidenschaft und Pragmatismus betrieben.

Markus war stets zutiefst überzeugt, dass die Zukunft in Afrikas junger Generation liegt. Die Universität Glasgow verlieh dem promovierten Biologen Markus Borner die Ehrenprofessur und bis zuletzt hat er mit Leidenschaft sein Wissen weitergegeben und im *Karimjee Conservation Scholars Program* junge Naturschutzexpertinnen und -experten aus afrikanischen Ländern betreut und gefördert. Auch als Lehrbeauftragter an der *Nelson Mandela African Institution of Science and Technology* in Tansania konnte er seine Erfahrung mit anderen teilen.

Markus Borner wurde 1994 mit dem Bruno H. Schubert-Preis ausgezeichnet, war 2012 Finalist des Indianapolis Prize und erhielt 2016 den renommierten Blue Planet Prize der Asahi Glass Foundation, der als der Nobelpreis der Naturschutzauszeichnungen gilt.

Seine Vision von einer Welt, die ihre Natur wertschätzen wird und erkennen wird, dass die Wildnis ihr wahres Zukunftskapital ist, hat ihn sein Leben lang begleitet. Kompromisslos, aufrichtig und klar in seiner Überzeugung hat Markus viele von uns inspiriert und motiviert. Mit seinem rauen Schweizer Charme, mit seinem herzlichen Lachen und seinem grundehrlichen Optimismus hat er uns geprägt, uns immer wieder vor Augen geführt: Wir Menschen brauchen Wildnis. Wir müssen das beschützen, was noch da ist. Und es ist machbar.

“In the future the greatness of a nation will not be judged by its advance in technology or by its achievements in architecture, art or sports, but by the amount of nature and biodiversity that it can hand over to the next generation.”

Dr. Markus Borner
1945 – 2020



GROSSE FLÄCHE FÜR GROSSE TIERE

Unser Nyerere-Selous-Naturschutzprojekt (vormals *Selous Conservation Project*) gehört definitiv zu den flächenmäßig großen in Afrika.



Das Projekt umfasst den Nyerere-Nationalpark und das Selous Game Reserve mit zusammen etwa 50.000 Quadratkilometern – eine Fläche größer als die Schweiz. Einige von Afrikas größten Beständen an Elefanten, Büffeln, Flusspferden, Löwen und Afrikanischen Wildhunden kommen hier vor. Doch die schiere Größe des Schutzgebietes macht es auch schwierig, es wirkungsvoll zu schützen.

Das vergangene Jahr war vor allem durch die von der tansanischen Regierung 2019 vorgenommene Teilung des Gebietes in den Nyerere-Nationalpark und das Selous Game Reserve geprägt. Die neue Parkverwaltung hatte nicht nur einen neuen Park aufzubauen, sondern stand gleichzeitig vor einer finanziellen Krise durch die Pandemie. Daher war sie stark darauf angewiesen, dass unser Team bei der Luftüberwachung, der Fahrzeug-

wartung, der Wildereibekämpfung und beim Aufbau von Kommunikationsinfrastruktur Hilfestellung leisten konnte. Im Miguruwe-Sektor des Selous Game Reserve konnten wir eine neue Basisstation aufbauen, von der aus es einfacher ist, die Anti-Wilderei-Arbeit zu unterstützen, die Fahrzeuge zu warten und die Logistik für die Ranger draußen im Feld zu verbessern.

Das größte Sorgenkind im Selous ist weiterhin der Bau des neuen Staudamms für das Nyerere-Wasserkraftwerk. Nicht nur die UNESCO bekräftigte immer wieder ihre Besorgnis darüber, dass der Staudamm zu großen Schäden im Ökosystem führen wird und der Status des Selous als Weltnaturerbe gefährdet ist. Auch wir sehen die Risiken, zumal bereits beim Bau durch die Arbeiten vor Ort und den Transport von Material und Personal großer Schaden am Schutzgebiet entsteht.



Selous Game Reserve

MAHALE MOUNTAINS

SCHUTZ FÜR SCHIMPANSEN UND ELEFANTEN

Schimpansen und Elefanten halten sich nicht an Grenzen – nicht an Ländergrenzen und nicht an die von Nationalparks. Das trifft auch im Mahale-Mountains-Nationalpark in Tansania zu. Damit die Tiere in ihren Verbreitungsgebieten auch außerhalb des Parks geschützt sind, konnten wichtige Gebiete und Korridore, die sie nutzen, gesichert werden: der Gemeindewald im Uvinza-Distrikt und das *Tongwe West Forest Reserve* im Tanganyika-Distrikt.



Doch auch das Weidevieh hält sich nicht an Grenzen, dringt in geschützte Gebiete ein und stellt damit eine ernsthafte Bedrohung für den Naturschutz dar:

Allein im vergangenen Jahr wurden im Uvinza-Distrikt 480 Tiere und im *Tongwe West Forest Reserve* 2.879 Tiere beschlagnahmt. Dank unserer technischen und finanziellen Unterstützung konnten zwei gemeinsame Patrouillen aus Gemeinde-Rangern und Bezirksmitarbeitern diesen Erfolg erzielen. Ein starkes Signal, dass der Schutzstatus der Gebiete nicht nur auf dem Papier besteht, sondern seine Einhaltung auch aktiv überwacht wird.

Die *Tongwe West Forest Reserve* wurde 2019 offiziell als Schutzgebiet ausgewiesen – das erste im Tanganyika-Distrikt, das gemeinsam mit den umgebenden Gemeinden gemanagt wird. Im vergangenen Jahr konnte die ZGF den Ranger-Stützpunkt fertigstellen und mit dem Bau von Grenzmarkierungspfosten deutlich die Schutzgebietsgrenzen im Wald markieren. Zusätzlich hat das Projekt der Distriktverwaltung die Errichtung von Hinweistafeln ermöglicht, die den Schutzstatus des Waldes klar aufzeigen und verbotene Aktivitäten unmissverständlich auflisten. Zudem erhielten die Gemeinde-Ranger der Korridor- und Schutzge-

biere Aus- und Weiterbildung zum richtigen Umgang mit Informationen und Beweisen. Auch wurden sie darin geschult, wie der Ablauf von Gerichtsverfahren und Verhaftungen ist – wichtige Voraussetzung für eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Behörden.

Im benachbarten Uvinza-Distrikt kamen wir gut damit voran, einen wichtigen Lebensraumkorridor als kommunales Waldgebiet zu schützen: Mit der Gemeinde Ikubulu konnten wir die Vorbereitungen für eine partizipative Waldbewirtschaftung bereits abschließen. Eine bedeutende Verbindung zum Mahale-Ntakata-Korridor ist damit geschaffen. Nach der noch ausstehenden Unterschrift durch die Verwaltung kann die Umsetzung beginnen.

Auch Mahale hatte letztes Jahr schwer am Einbruch des Tourismus und damit verbunden an den ausbleibenden Einnahmen zu tragen. Die ZGF konnte den Park mit Notfallmitteln unterstützen, sodass grundlegende Aufgaben des Parkschutzes weiterlaufen konnten, Fahrzeuge und Boote einsatzbereit waren sowie Benzin, Verpflegung und Ausrüstung für die Ranger vorhanden waren.



Die Gemeinden rund um das *Tongwe West Forest Reserve* sind für das neue Schutzgebiet selbst zuständig und stellen beispielsweise freiwillige Ranger. Die ZGF unterstützt sie dabei.

WARUM FISCHTEICHE DEM PARK HELFEN KÖNNEN

Seit 2019 unterstützt die Zoologische Gesellschaft Frankfurt das *Lomami Conservation Project*.

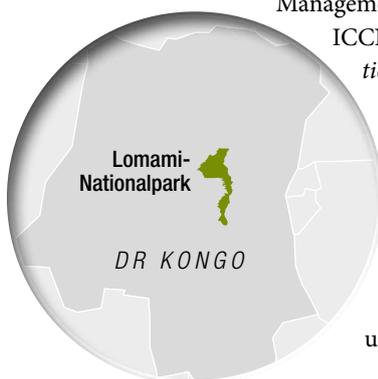
Der Lomami-Nationalpark liegt mitten in der Demokratischen Republik Kongo, im Herzen der Wälder des Kongobeckens. Hier haben die vor Kurzem entdeckten Lesula-Affen (*Cercopithecus lomamiensis*) sowie Wald-elfanten, der Kongo-Pfau und die kleinen Verwandten der Schimpansen, die Bonobos, neben vielen anderen Arten ihre Heimat. Der Park wurde erst 2016 von der kongolesischen Regierung zum achten Nationalpark des Landes erklärt. Im vergangenen Jahr ging die ZGF einen großen Schritt mit der Vorbereitung einer Co-Management-Vereinbarung mit der Parkbehörde ICCN (*Institut Congolais pour la Conservation de la Nature*), sodass der Park ab 2021 von ZGF und ICCN gemeinsam verwaltet wird.

Von acht Stützpunkten außerhalb des Parks wird das Projekt geführt. Bei ihren ausgedehnten Patrouillen wurden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer von bewaff-

neten Parkrangern der Parkbehörde ICCN begleitet, die auch Verhaftungen vornehmen können. Die Teams nahmen Wilderer fest, zerstörten illegale Jagdlager, entfernten Schlingen und beschlagnahmten Buschfleisch und Waffen.

Um den Park und seine große Vielfalt an Arten zu schützen, entwickeln wir mit den Menschen aus den an den Park angrenzenden Gemeinden Alternativen zur illegalen Jagd und dem Verkauf von Buschfleisch. So konnten zum Beispiel im südlichen Teil der Pufferzone private Fischteiche als alternative Einkommensquellen angelegt werden.

Mit diesen und anderen Maßnahmen gewinnen wir die Unterstützung und die Akzeptanz der Menschen vor Ort, ohne die ein langfristiger Schutz des Nationalparks nicht möglich ist. Durch die Stützpunkte haben sich enge Kontakte mit den Gemeinden und ein Verständnis ihrer Bedürfnisse und Befürchtungen entwickelt. Wir stellen zudem Arbeitskräfte von vor Ort ein





2020 ging die ZGF einen großen Schritt mit der Vorbereitung einer Co-Management-Vereinbarung mit der Parkbehörde ICCN. Ab 2021 wird der Park von ZGF und ICCN gemeinsam verwaltet.

Lomami-Nationalpark



Der Fischteich von Lovis Ilunga in Kinungu wird abgefishcht. Die Teiche bewähren sich als Einkommensquelle der ländlichen Bevölkerung.

und arbeiten mit den Dorfoberhäuptern zusammen. Zudem sind wir dabei, eine Reihe von Schutzgebieten um den Park herum aufzubauen, die direkt zu den einzelnen Gemeinden gehören sollen, damit diese die Ressourcen selbst schützen und verwalten können.

Leider ist Sicherheit immer wieder ein Thema vor Ort. Eines der Probleme sind die bewaffneten Mai-Mai-Rebellengruppen, die in den vergangenen Jahren die Kontrolle über mehr als die Hälfte der Pufferzone hatten. Einer ihrer berüchtigten Anführer aus dem Südwesten des Parks und zwei Mitglieder seiner Bande konnten 2020 mithilfe von Dorfbewohnern festgenommen werden. Ein weiterer im Osten des Parks wurde im Oktober verhaftet, auch dank Unterstützung aus unserem Projekt. Darüber hinaus hat die Projektarbeit dazu geführt, dass sich zweimal im vergangenen Jahr bekannte Elefantwilderer freiwillig gestellt haben. Der Druck einer drohenden Verhaftung wurde für sie und ihre Familien zu groß. Einige der ehemaligen Wilderer schützen inzwischen als Mitarbeiter des Parks die Tiere, die sie früher gejagt haben.

NORTH LUANGWA

SCHUTZ FÜR SAMBIAS SPITZMAULNASHÖRNER



PROJEKTBEGINN: 1986 PROJEKTGEBIET: 4.636 km² (Park), 22.000 km² (Ökosystem) NATURSCHUTZPROGRAMM NORTH LUANGWA

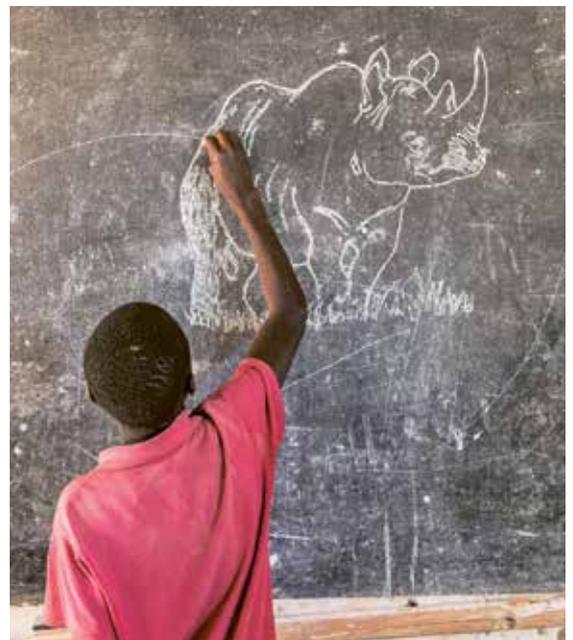
Spitzmaulnashorn
in North Luangwa

Seit 35 Jahren arbeitet die ZGF in Sambia gemeinsam mit der sambischen Nationalparkbehörde *Department of National Parks and Wildlife (DNPW)* daran, das North-Luangwa-Ökosystem im Nordosten des Landes zu schützen. Die insgesamt 22.000 Quadratkilometer umfassen einen Nationalpark und fünf *Game Management Areas*, die ihn umgeben. Im North-Luangwa-Nationalpark leben die einzigen Spitzmaulnashörner des Landes. Zudem gibt es hier Sambias größte und am schnellsten wachsende Elefantenpopulation. Auch ist das Luangwa-Tal ein bedeutendes Löwengebiet.

Mit zahlreichen Maßnahmen arbeiten die Naturschützerinnen und Naturschützer vor Ort daran, die Schutzgebiete mit ihrer Vielfalt an Arten zu erhalten, gleichzeitig aber auch die Gemeinden einzubinden und durch Aufklärung, Trainings und neue Einkommensmöglichkeiten darin zu unterstützen, natürliche Ressourcen nachhaltig zu nutzen.

Der Bestand der 2003 wieder angesiedelten Spitzmaulnashörner entwickelt sich positiv und wächst kontinuierlich. Gleichzeitig konnten die Tiere weiterhin vollständig vor Wilderei geschützt werden und auch bei den Elefanten gab es nur sehr wenige Vorfälle: Sieben Kadaver wurden im Ökosystem entdeckt, davon nur zwei innerhalb des Nationalparks. Währenddessen konnten die Fußpatrouillen, die Aufklärungseinheiten und die Hundestaffel zusammen fast 600 Festnahmen verzeichnen.

Seit drei Jahren legen wir einen verstärkten Fokus darauf, Konflikte zwischen Wildtieren, vor allem Elefanten, und den Menschen rund um North Luangwa zu minimieren, denn es gibt regelmäßige Zusammenstöße zwischen Mensch und Tier. Allein im vergangenen Jahr wurden 49 Menschen verletzt, 17 davon tödlich. In über 1.200 Fällen wurden Ernten zerstört, 190-mal Verluste an Viehbeständen – vor allem bei Geflügel – verzeichnet und 248-mal Eigentum beschädigt. Insbesondere gegen die Elefanten waren letztes Jahr 20 sogenannte Chili-Bomben-Teams unterwegs und 560 elefantensichere Getreidelager wurden gebaut. 700 Bauern wurden bislang darin geschult, selbst Chili anzubauen. Die scharfen Früchte lassen sich einerseits gut verkaufen, andererseits erweisen sie sich als sehr effektiv, um Elefanten zu vertreiben. Derartige Maßnahmen helfen den Menschen vor Ort, besser mit den Dickhäutern zu leben.



Gute Umweltbildung in den Schulen hilft, die Akzeptanz der Gemeinden gegenüber Wildtieren zu stärken.

Auch naturnaher Tourismus ist eine gute Einkommensbasis: Das 2019 gebaute kleine Selbstversorger-Zeltcamp in der *Mukungule Game Management Area* erwies sich im vergangenen Jahr vor allem bei nationalen Touristinnen und Touristen als sehr beliebt. Um kleine lokale Unternehmen im Tourismus zu entwickeln, dafür erweist sich auch die wachsende Anzahl an COCOBA-Gruppen als günstig. Die Mitglieder dieser *Community Conservation Banks* vergeben untereinander Kleinkredite, um ein kleines Gewerbe aufzubauen – allerdings ist die Kreditvergabe an Naturschutzaufgaben geknüpft. Die Anzahl der Gruppen, die ähnlich wie kleine Genossenschaftsbanken funktionieren, stieg im vergangenen Jahr auf insgesamt 34 mit fast 1.000 Mitgliedern, davon knapp drei Viertel Frauen.

NSUMBU

DAS UNBEKANNTE KLEINOD AM TANGANJIKASEE

Nsumbu liegt im Nordosten von Sambia und ist kaum bekannt. Dabei findet man hier noch eine erstaunliche Vielfalt an ursprünglichen Ökosystemen mit bedeutenden Lebensräume vor allem für große Grasfresser und die rund 150 Elefanten. Das Nsumbu-Tanganjika-Projekt der ZGF schützt die Wildtiere und ihre Lebensräume – im Nsumbu-Nationalpark, der auch ein Stück des Tanganjikasees einschließt und in den umliegenden *Game Management Areas*.



Die ZGF unterstützt das Schutzgebietsmanagement und die Bekämpfung der Wilderei. Vor allem Schlingenfallen sind in der dichten Vegetation von Nsumbu ein großes Problem. Zwei Teams sind zur Schlingenbeseitigung kontinuierlich von Mai bis Dezember im Park unterwegs. 2020 lag der Schwerpunkt darauf, alle Schlingen in einem über 5.000 Hektar großen Gebiet zu beseitigen, in das 2021 die ersten Büffel und Zebras gebracht wurden, die wir in Nsumbu wiederansiedeln. Sie werden den Weg ebnen für zukünftige Ansiedlungen, etwa von Löwen und sogar Spitzmaulnashörnern.

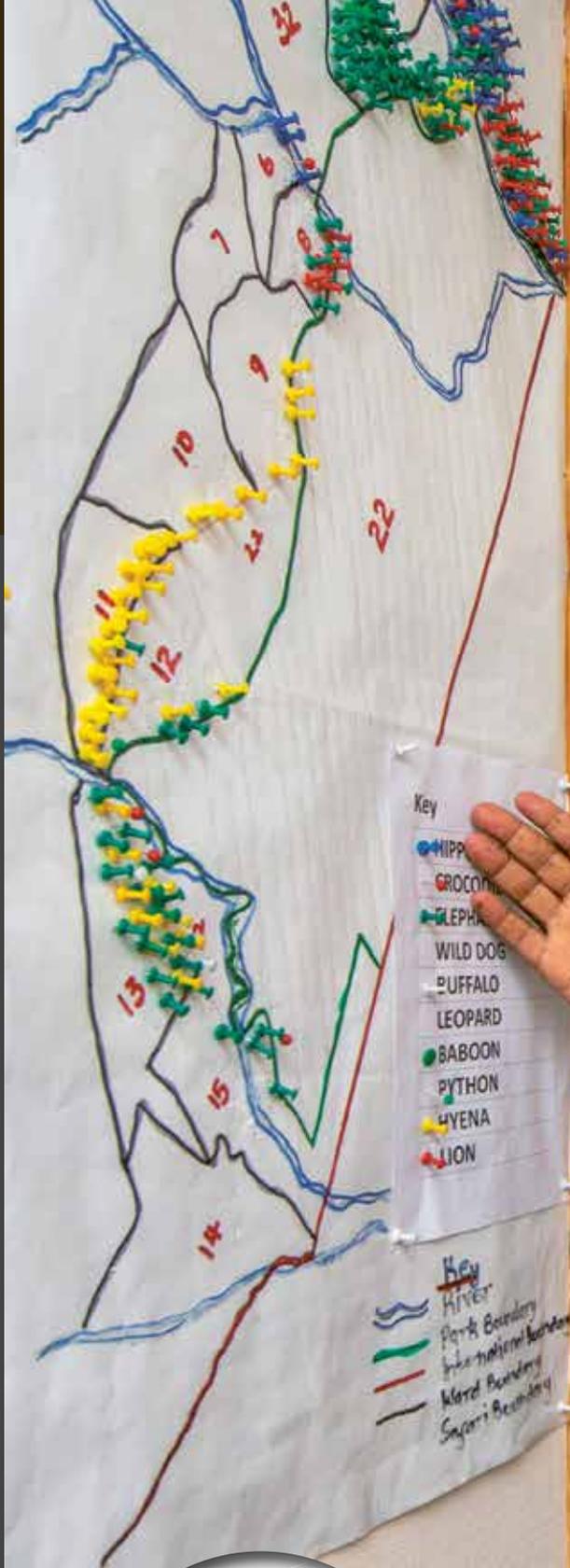
2020 gab es in Nsumbu zum ersten Mal ausreichend viele Ranger. Rund 100 gut ausgebildete Ranger sind nun für die Sicherheit des Parks und der angrenzenden Gebiete im Ökosystem zuständig. Wir unterstützen die Ranger dabei, sorgen für regelmäßiges Training und stellen Ausrüstung für die Einsätze im Feld bereit wie Uniformen, Funkgeräte oder Solarladegeräte. Unser gemeinsamer Einsatz lohnt sich: Im vergangenen Jahr wurde kein einziger Elefant gewildert und noch nie gab es so wenig Wilderei.

Das Nsumbu-Tanganjika-Projekt der ZGF investiert weiter in die Infrastruktur. Fünf Rangerquartiere mit jeweils drei Schlafzimmern wurden gebaut sowie drei Feldstationen, in denen Patrouillenteams Unterschlupf finden. Im Parkhauptquartier gibt es eine voll funktionsfähige Werkstatt. ZGF-Mechaniker führen dort Wartungsarbeiten durch und reparieren und verwalten Fahrzeuge sowie Arbeitsgeräte. Die zwölf Autos, zehn Motorräder, der Traktor, das Planiergerät, die drei Boote und weitere kleinere Geräte werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZGF und der Parkverwaltung eingesetzt.

Auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden haben wir 2020 intensiviert: Die ZGF und der *Chitimba Community Resources Trust* im Osten von Nsumbu haben eine Vereinbarung unterzeichnet und wollen gemeinsam ein 15.000 Hektar großes Gemeindefischereigebiet im Iyendwe-Tal schaffen. Darüber hinaus gründeten die drei Fischergemeinden Munjela, Ndole und Kabyolwe an den Ufern des Tanganjikasees in einem demokratischen Verfahren sogenannte Fischereikomitees (CFMCs). Die ZGF unterstützte den Prozess inhaltlich und logistisch und sie veranstaltete Trainings für die neugewählten Komitees, damit die Gemeinden ihre Fischressourcen nachhaltig nutzen und effektiv schützen können.

**Nach intensiver
Vorbereitung im Jahr 2020
konnten im Juni 2021
200 Büffel und 48 Zebras
in Nsumbu wieder
angesiedelt werden.**

Lokale Fischer auf dem
Tanganjikasee.



Elice Dheimani ist *Human Wildlife Conflict Coordinator* in Gonarezhou und kümmert sich um die Probleme der Menschen außerhalb des Parks mit Wildtieren wie Löwen, Elefanten, Hyänen oder auch Pavianen.

LANGFRISTIG PLANEN, LANGFRISTIG SICHERN

Wie kaum ein anderes Projekt zeigt das *Gonarezhou Conservation Program*, dass eine enge und gute Partnerschaft mit der Parkbehörde funktioniert und gerade in schwierigen Zeiten eine zuverlässige und zentrale Stütze für den Park ist.

2008 startete das *Gonarezhou Conservation Program* im Gonarezhou-Nationalpark im Süden Simbabwe als eine Art logistische Unterstützung für die *Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (ZPWMA)*. In diesem Rahmen wurden die Park-Infrastruktur und die Rangertruppe aufgebaut sowie Schutzmaßnahmen im Park umgesetzt. Neun Jahre später mündete diese Unterstützung in eine echte Kooperation, den *Gonarezhou Conservation Trust (GCT)*. Für einen Zeitraum von 20 Jahren ist dieser Trust nun für das Management des Gonarezhou-Nationalparks, zweitgrößter Park in Simbabwe, verantwortlich. Ein Zeitraum, in dem sich langfristig planen lässt: sowohl in Sachen Schutz und Entwicklung des Parks als auch bei einer nachhaltigen Finanzierung. Auch für den Ausbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Gemeinden an den Parkgrenzen ist ausreichend Raum.

Mit den Gemeinden vor Ort ist unsere „Mpfhuka“, was in der lokalen Sprache Shangaan so viel wie Reise heißt, auf dem Weg zu einer festen Partnerschaft. Durch unseren Einsatz und unser offenes Ohr für die Schwierigkeiten der Dörfer im Zusammenhang mit dem Nationalpark haben wir viel Vertrauen gewonnen. Die Mpfhuka-Treffen dienen der Diskussion und Lösung von Problemen. Dadurch ist unser Verhältnis zu den Dörfern so gut wie noch nie. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Dörfern ansässig sind, kümmern sich um Mensch-Wildtier-Konflikte in fünf Gebieten, die an den Park grenzen: Sie erfassen dort die Schäden und beraten die Menschen, wie man in Zukunft zum Beispiel durch Wildtiere zerstörte Ernten vermeiden kann. Vor allem Hyänen greifen oft das Nutzvieh an, manchmal sind es auch Löwen oder Wildhunde. Meistens erfolgen die Angriffe bei unbewachten Herden und schon ein einfacher Dornenzaun könnte Vorfälle dieser Art verhindern.

All das trägt dazu bei, dass beispielsweise die Wilderei von Elefanten oder die Jagd nach *Bushmeat* (Wildfleisch) in Gonarezhou so niedrig ist wie noch nie. Diese extrem gute Ausgangslage hat es uns erlaubt, 2020 für die intensiven Vorbereitungen zur Wiederansiedlung von Spitzmaulnashörnern zu nutzen. Und im Frühsommer 2021 sind die ersten Nashörner auch tatsächlich in Gonarezhou angekommen und gewöhnen sich nun ein.

WOLF MOUNTAINS

WALDSCHUTZ ÜBER GRENZEN HINWEG

In diesem zentralen Teil der Karpaten, im Grenzgebiet zwischen Polen, der Slowakei und der Ukraine, befindet sich eine einzigartige Landschaft aus alten Tannen- und Buchenwäldern, Wiesen und ursprünglichen Flussläufen. Sie bietet zahlreichen Säugetierarten wie Wolf, Braunbär, Luchs, Wildkatze, Wisent und Biber eine Heimat. „Wolf Mountains“ wird das Gebiet auch genannt. Das klingt nach weitläufiger Wildnis, ist aber ein kleinteiliges Mosaik – noch. Denn unser Ziel ist es, zusammen mit unseren Projektpartnern ein Netzwerk von Wildnisgebieten mit einer Größe von rund 100.000 Hektar zu schaffen.

In den Slowakischen Karpaten haben wir mit unserem lokalen Partner Aegis einen wichtigen Fortschritt erreicht: 1.500 Hektar des Poloniny-Nationalparks, die bereits 2007 als UNESCO-Welterbe ausgewiesen worden waren, erhielten im vergangenen Jahr einen angemessenen nationalen Schutzstatus.

Im und um diesen Nationalpark soll ein großes Wildnisgebiet entstehen, von dem auch die Gemeinden in der Region wirtschaftlich profitieren. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr vor allem an einer Infrastruktur für nachhaltigen Tourismus gearbeitet und solche Unternehmen beim Aufbau unterstützt, die sowohl der regionalen Wirtschaft als auch dem Naturschutz zugutekommen. Wie zum Beispiel ein Touristeninformationszentrum mit Fahrradverleih, das im September 2020 eröffnet wurde. Dazu gehört auch ein kleiner Ladenbereich, in dem lokal hergestellte kulinarische Spezialitäten und Andenken verkauft werden. Zudem ist die Webseite www.regionpoloniny.sk online gegangen, die über touristische Attraktionen und Aktivitäten sowie Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants informiert. Ein neu entwickeltes Programm geführter Touren fand großen Anklang bei nationalen Touristinnen und Touristen, die aufgrund der Corona-Reisebeschränkungen besonders zahlreich in die Region kamen.

In den Polnischen Karpaten ist es unser wichtigstes Ziel, die zwei bereits existierenden Nationalparks Magura und Bieszczady zu erweitern und einen neuen Nationalpark (Turnicki) einzurichten. Dafür bereiten wir die entsprechenden Antragsunterlagen vor und setzen uns auch dafür ein, zunächst kleinere lokale Schutzgebiete zu etablieren. Dafür hat unser Projektpartner *National Heritage Foundation* im vergangenen Jahr die Anträge für drei neue Naturreservate in Bieszczady sowie für die Nationalparkerweiterung bei den zuständigen Behörden eingereicht.



SCHUTZ VON BUCHEN-URWÄLDERN

Die Ukrainischen Karpaten beherbergen einen großen Teil der letzten wilden und besonders artenreichen Wälder Europas. Dazu zählen unter anderem auch völlig unberührte Buchen-Urwälder, die Teil des UNESCO-Weltnaturerbes sind. Insgesamt befinden sich 13 Großschutzgebiete in den Ukrainischen Karpaten, deren große und unzerschnittene Buchen- und Fichtenwälder die Region zu einem Zentrum der Artenvielfalt in Europa machen. Die ZGF setzt sich dafür ein, dass diese 13 Gebiete langfristig erhalten und erweitert werden.



Fünf der Schutzgebiete unterstützt die ZGF seit Mitte 2019 mithilfe von Fördergeldern in Höhe von zwei Millionen Euro durch das Bundesumweltministerium. Wichtige Grundlagendaten zum Zustand der Schutzgebiete, aber auch zur Akzeptanz der Bevölkerung mussten zunächst erhoben werden. Im vergangenen Jahr haben wir erreicht, dass zum ersten Mal in den Ukrainischen Karpaten ein wissenschaftlich robustes Luchsmonitoring mithilfe von Kamerafallen stattfinden kann. Veraltete und limitierte Methoden der Zählung, die derzeit noch in den Parks angewendet werden, können nach und nach ersetzt werden. Damit wurden unter anderem die Weichen gestellt, um das Monitoring insgesamt grundlegend zu erneuern. Für den noch jungen Nationalpark Boikyvshyna, der im Dreiländereck Polen, Slowakei und Ukraine liegt, wurde zudem begonnen, eine funktionierende Verwaltung aufzubauen.

Für die anderen acht Schutzgebiete stehen seit 2016 rund 14 Millionen Euro in einem bilateralen Projekt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der ukrainischen Regierung zur Verfügung. Die ZGF ist maßgeblich an der Umsetzung des Projektes beteiligt. Auch hier konnten im vergangenen Jahr Fortschritte bei der Ausstattung gemacht werden, insbesondere bei der Beschaffung von IT-Ausrüstung sowie Uniformen für die Ranger.



Montage der Kamerafallen für das Luchsmonitoring im Skolivski-Beskydy-Nationalpark

SÜDKARPATEN

300.000 BÄUME UND EIN WISENTKALB

Das Fägăraș-Gebirge liegt in den südlichen Karpaten, in Rumänien. Mit unserem Projektpartner Fundatia Conservation Carpathia (FCC) setzen wir uns vor Ort dafür ein, große Waldgebiete zu bewahren und kahlgeschlagene Flächen wieder aufzuforsten.



Damit die steilen Hänge in den Karpaten nach den vielen Kahlschlägen der Vergangenheit nicht abrutschen und der Boden verloren geht, wurden im vergangenen Jahr 300.000 Bäume gepflanzt, 80 Hektar kahlgeschlagene Fläche renaturiert und 20 Hektar Fichtenmonokultur so umgebaut, dass wieder ein für das Gebiet typischer Bergmischwald entstehen kann. Ein neugeborenes Wisentkalb, das Ranger im Herbst entdeckten, zeigt einen weiteren großen Fortschritt der Naturschutzarbeit: die geglückte Wiederansiedlung der Wisente. Sie hatten in den Wäldern der Karpaten ursprünglich ihre Heimat, wurden aber in der Vergangenheit so intensiv bejagt, dass sie vor über 200 Jahren vollständig verschwanden. FCC hat nun damit begonnen, eine neue Wisent-Population im Fägăraș-Gebirge aufzubauen. Im Jahr 2019 trafen die ersten acht Tiere ein und gewöhnten sich zunächst in einem Gehege an die neue Umgebung. Seit Mai 2020 durchstreifen sie

frei die Bergwälder. Weitere 17 Wisente befinden sich seit Ende 2020 im Projektgebiet und werden 2021 in die Freiheit entlassen.

Auch in der Fläche sind wir unserem gemeinsamen Ziel, Waldgebiete in den Karpaten zu bewahren oder aufzubauen, wieder ein Stück nähergekommen: Mit den 1.377 Hektar Land, die FCC 2020 gekauft hat und die nun unter strengem Schutz stehen, beläuft sich der direkte Flächenbesitz der Stiftung auf über 25.400 Hektar. Insgesamt schützt FCC Naturschutzflächen von rund 200.000 Hektar Größe. Darunter sind Pachtflächen, aber vor allem auch NATURA-2000-Schutzgebiete, die nach EU-Recht ausgewiesen werden. Mit dem sogenannten *Conservation Easement*-Programm, das in Planung ist, sollen Flächen, die derzeit nicht zum Verkauf stehen, gesichert werden: Private Landbesitzer können sich freiwillig dazu verpflichten, die Nutzung ihrer Flächen zum Wohle des Naturschutzes einzuschränken. Dafür erhalten sie eine finanzielle Entschädigung.

Um die Wälder der Karpaten langfristig erhalten zu können, bauen wir auch auf die Unterstützung der Menschen vor Ort. Deshalb entwickelt FCC mit einem Partner Geschäftspläne für nachhaltige Unternehmen in der Projektregion. Diese Kleinunternehmen wie Pensionen oder Tourismusanbieter schaffen Arbeitsplätze und tragen gleichzeitig zum Naturschutz bei. Die Bevölkerung profitiert von einer intakten Natur und wird so motiviert, sich aktiv dafür zu engagieren.

Das erste Kalb der wieder angesiedelten Wisente



MEHR WILDNIS IM ALTEN WALD

Knapp 2.000 Hektar wilden Wald gibt es in der Hohen Schrecke, nordöstlich von Erfurt in Thüringen. Ein eher kleines Wildnisgebiet, das aber stetig wächst. Mit seinen uralten Buchen und vielen abgestorbenen Bäumen ein wahres Refugium für viele Arten. Seit 2009 unterstützt die ZGF die Arbeit vor Ort.

Zum Jahreswechsel konnten weitere 50 Hektar für die Wildnis gesichert werden. Mit den neuen Flächen sind wir einen entscheidenden Schritt vorangekommen, einen zusammenhängenden Wildnisbereich zwischen dem Wiegental und dem Bärenal herzustellen. Jetzt fehlen nur noch wenige Hektar, um die verbliebene Lücke zu schließen.

Das „Naturschutzgroßprojekt Hohe Schrecke“ wird zu 90 Prozent vom Bund und dem Land Thüringen finanziert. Vor Ort wird das Projekt von der Naturstiftung David durchgeführt, die auch für die übrigen zehn Prozent der Mittel aufkommen muss. Sowohl finanziell als auch fachlich wird sie von der ZGF unterstützt. Dank unserer Spenderinnen und Spender können wir zudem die Mittel aufstocken, wenn sich, wie zum Jahreswechsel, Chancen bieten, die Wildnis außerplanmäßig anwachsen zu lassen. Immer mehr Teile dieses Waldes können so aus der forstlichen Nutzung genommen werden und sich ungestört entwickeln.

Ein Pilzschirmchen
wächst aus dem Moos
auf einem toten Baum.





Eine Breitflügel-Fledermaus
in einem hessischen
Eichenwald

„Wildnis in Deutschland“ ist eine Initiative von 20 Naturschutzorganisationen, die von der ZGF koordiniert wird und die sich für mehr Wildnis in Deutschland einsetzt.

WENDE FÜR DIE WILDNIS

Unzählige Gespräche und Verhandlungen wurden geführt, Konzepte entwickelt, Überzeugungsarbeit geleistet – jahrelang brachten wir mit unseren Partnern die Saat für viele potenzielle Wildnisgebiete in Deutschland aus. 2020 war das Jahr, in dem eine neue Saat für die Wildnis in Deutschland aufging.

Insgesamt 17.000 Hektar zusätzliche Flächen für Wildnisentwicklung sind seit 2020 in Deutschland entstanden. Damit sind wir von dem Ziel, auf zwei Prozent der Landesfläche wieder Wildnis zuzulassen, immer noch sehr weit entfernt. Gerade einmal 0,6 Prozent sind bislang erreicht. Aber jeder Schritt zählt. Und die ermutigenden Ergebnisse des vergangenen Jahres lassen uns umso stärker für die Wildnis in Deutschland ringen.

Ein wichtiger Pfeiler für die Einrichtung neuer Wildnisgebiete ist der Wildnisfonds der Bundesregierung, den die ZGF zusammen mit ihren Partnern der Initiative „Wildnis in Deutschland“ gefordert und mitgestaltet hat. 2019 wurde er aufgelegt und ermöglicht den Kauf von Wildnisflächen mit staatlichen Mitteln. 2020 wurden die ersten Flächenkäufe durch den Fonds finanziert. So konnte z. B. die Stiftung Naturschutz Thüringen 318 Hektar Waldflächen am Grünen Band als Keimzelle für ein großes Wildnisgebiet erwerben. Und unsere Partner von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg vergrößerten ihr Wildnisgebiet Heidehof um 73 Hektar.

Zudem konnte die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe die Nutzungsrechte für 224,5 Hektar Privatwald bei Laubach im Landkreis Gießen kaufen. Dadurch wurden im westlichen Vogelsberg zwei bestehende Naturwaldbereiche des hessischen Staatswaldes miteinander verbunden und es entstand ein 1.000 Hektar großes Waldwildnisgebiet.

Entscheidende Schritte sind wir im Wispertaunus in Hessen weitergekommen. Hier wollen wir wertvolle Hangwälder dauerhaft unter Schutz stellen. Im Sommer 2020 bereisten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung gemeinsam das Gebiet. Sie sagten ihre Unterstützung für das Projekt zu und stellten die Förderung im Rahmen eines Naturschutzgroßprojektes in Aussicht.

In Hessen erweiterte die Landesregierung den Nationalpark Kellerwald-Edersee um knapp 2.000 Hektar, das ist mehr als ein Drittel seiner bisherigen Fläche. Jetzt gehören auch die wertvollen Wälder mit bis zu 500 Jahre alten Bäumen an den Steilhängen nördlich des Edersees zum Schutzgebiet.

Auch in Bayern gab es wichtige Erfolge: Der Freistaat erweiterte den Nationalpark Bayerischer Wald, an dessen Gründung die ZGF vor gut 50 Jahren federführend beteiligt war, um 600 Hektar. Der älteste deutsche Nationalpark ist nun mit 24.850 Hektar Fläche auch wieder der größte terrestrische Nationalpark Deutschlands. Zudem verkündete das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, 58.000 Hektar Staatswald unter Schutz zu stellen. Hier machte sich der lange Atem der Naturschutzorganisationen in Bayern bezahlt, die mit uns im Hintergrund unermüdlich die Stimme für den Waldschutz erhoben haben. Von diesen gesicherten Naturwäldern erfüllen insgesamt 13.000 Hektar die Mindestflächengröße von 1.000 Hektar, die für Wildnisgebiete im Wald gelten.

POLESIE

UNBERÜHRTE WASSERWELT



Unberührte Flüsse, riesige Überschwemmungs- und Feuchtgebiete, eine große Vielfalt an Wildtieren und ein wichtiges Rastgebiet für Millionen von Zugvögeln – die Polesie ist eine Wildnis ohne Grenzen. Im vergangenen Jahr konnten weitere Flächen geschützt werden.



SCHUTZGEBIET ALMANY-MOOR ERWEITERT

Das Schutzgebiet Almany-Moor im Zentrum der Polesie in Belarus wurde um 10.000 Hektar erweitert. Ein großer Erfolg, denn damit ist das Schutzgebiet des größten intakten Durchströmungsmoors Europas auf rund 104.000 Hektar gewachsen. Vor allem die Randbereiche mit alten Kiefern und den Übergängen von Moor zum Wald stehen jetzt unter Schutz. Sie sind wichtige Brut- und Jagdgebiete der Schelladler. In den letzten Monaten sind die Adler aus den Überwinterungsgebieten in Griechenland, der Türkei und Syrien wieder in ihre Brutgebiete in Almany zurückgekehrt.

Dass die Regierung von Belarus dem Vorschlag zur Erweiterung von Almany folgt, kam unerwartet. Gleichzeitig zeigt die Bekanntgabe aber auch, dass Naturschutz in der Polesie immer noch möglich und offenbar politisch gewünscht ist, obwohl gleichzeitig Pläne zum Bau der Wasserstraße E40 weiterverfolgt werden, die die Polesie zerschneiden würde.

Doch die Region hatte auch mit Problemen zu kämpfen. Im zweiten Frühjahr in Folge litt sie unter großer Trockenheit. Auf ungewöhnlich wenig Schnee im Winter folgte leider auch kein Frühjahrsregen – der Fluss Pripyat blieb 2020 in seinem Flussbett und brachte kaum Wasser in die natürlichen Überschwemmungsflächen. Verschärft wird dieser Effekt durch die vor Jahrzehnten entwässerten Moore und Bruchwälder und den dadurch teilweise deutlich abgesenkten Grundwasserspiegel.

Dies hatte Auswirkungen auf den Vogelzug: Noch vor rund zehn Jahren wurden hier Mitte April 120.000 Kampfläufer erfasst; 2020 waren es nur 3.000 bis 5.000 Vögel. Dasselbe Bild ergab sich bei den Uferschnepfen: Es wurden nur wenige Hundert Vögel gezählt anstelle der sonst üblichen 20.000 Tiere. Zudem waren die typischen Brutgebiete für Watvögel nicht durch umliegende Wasserflächen geschützt. Marderhunde und Füchse konnten die Nester gut erreichen und ausräumen. Kiebitze, Rot-schenkel, Austernfischer, Terekwasserläufer und Sandregenpfeifer hatten dadurch nur wenig Bruterfolge.

EINSATZ GEGEN DIE E40-WASSERSTRASSE

Viel Wildnis gibt es nicht mehr in Europa. Die meisten Flächen sind besiedelt, durch Straßen und Kanäle zerschnitten, für Industrie, Land- und Forstwirtschaft genutzt. Umso wichtiger ist es, das wenige, das verbleibt, zu schützen. So wie die Polesie, eines unserer Projektgebiete und das Herz von Europas größter wilden Flusslandschaft zwischen Belarus, Polen, Russland und der Ukraine.

Genau hier soll jedoch die 2.000 Kilometer lange Wasserstraße E40 von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gebaut werden und eine der letzten noch verbliebenen Naturlandschaften Europas zerschneiden. Dass das Bauprojekt noch immer nicht begonnen wurde, ist als großer Erfolg unserer Kampagne zu werten. Mit unterschiedlichen Medien konnten wir viel Aufmerksamkeit für die potenziellen Gefahren von E40 erzeugen.

Neben der umfangreichen Aufklärungsarbeit haben wir mit unseren fünf Partnerorganisationen in den Projektländern die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Nichtregierungsorganisationen verstärkt, Gerichtsverfahren gegen die Baupläne fortgeführt und uns dafür eingesetzt, dass die E40-Wasserstraße nicht in die Infrastrukturpläne der EU aufgenommen wird.

Dennoch haben im vergangenen Jahr in der Ukraine am Fluss Pripjat, dem Herzstück der Polesie und des E40-Projekts, kleinere Baggerarbeiten begonnen. Die Baustellen befinden sich nahe des stillgelegten Kernkraftwerks Tschernobyl in einem

Die 2.000 Kilometer lange Wasserstraße E40 wird eine der letzten verbliebenen Naturlandschaften Europas zerschneiden.

noch immer stark radioaktiv verseuchten Gebiet. Nicht nur die Böden, auch die Flusssedimente sind kontaminiert und stellen, wenn sie aufgewirbelt und im Wasser flussabwärts transportiert werden, ein großes Gesundheitsrisiko für die Menschen in der Region dar.

Noch haben die Regierungen der drei beteiligten Länder Polen, Belarus und Ukraine keine ausreichenden Fördermittel einwerben können und der nationale und internationale Druck gegen die Planungen steigt.



Der Ausbau der E40-Wasserstraße zieht andere Infrastruktur wie Straßen und Brücken nach sich.

BIAŁOWIEŻA

MEHR WASSER SCHAFFT MEHR LEBENSRAUM



Ziel unseres Projektes im Białowieża- und im Bielaviežskaja-Pušča-Nationalpark ist es, dort wieder einen Urwald entstehen zu lassen und vieles von der im Park vorhandenen Infrastruktur und den Eingriffen im Gebiet wieder rückzubauen.



Eichen, Linden, Birken, Hainbuchen, aber auch Fichten und Kiefern prägen den noch in weiten Teilen ursprünglichen Białowiesza-Urwald mit seinen großen Moorkomplexen, der genau auf der Grenze zwischen Polen und Belarus liegt. Bis Ende des vergangenen Jahrhunderts hat der Mensch dieses Ökosystem stark beeinflusst, die Flüsse begradigt und die Moore größtenteils entwässert. Der Schwerpunkt unserer Arbeit vor Ort ist deshalb, diese Spuren menschlicher Eingriffe rückgängig zu machen. Nur dann verfügt der Białowiesza-Urwald wieder über einen intakten Wasserhaushalt und kann als großer europäischer Naturwald im Tiefland dauerhaft überleben.

Dass wir auf einem guten Weg sind, zeigte 2020 unser großangelegtes Monitoring: In den Feuchtgebieten Dzikaje und Dziki Nikar sowie am Fluss Solomenka war in den Jahren zuvor bereits umfangreich renaturiert worden. Jetzt steigt der Wasserspiegel erwartungsgemäß wieder an und viele Tiere nutzen die neu entstandenen Lebensräume. Insbesondere Wisente zogen sich in den trockenen Monaten in die Feuchtgebiete zurück, wo sie ausreichend Futter finden.

Leider zeigte das Monitoring auch, dass der Bestand des Seggenrohrsängers, einer der seltensten Singvögel Europas, rückläufig ist und dass der Schelladler, eine wichtige Indikatorart für Wildnis, im klimatisch besonders ungünstigen Jahr 2020 nur einen geringen Bruterfolg hatte.

ALTYN DALA

POSITIVE TRENDS BEI DEN SAIGAS

Trotz des pandemiebedingten Ausfalls der großen Saiga-Zählung mit dem Flugzeug im Jahr 2020 zeigen neue Beobachtungen vor Ort, dass sich die Population gut entwickelt.



Saiga-Männchen

Normalerweise steht in jedem April die Zählung der Saigas an, kurz bevor sie ihre Kälber zur Welt bringen. Doch 2020 war alles anders. Die Pandemie verhinderte, dass die drei Saiga-Populationen in Kasachstan aus der Luft gezählt werden konnten. Das erste Mal seit vielen Jahren. Doch unsere Teams vor Ort nutzten die Zeit im Frühjahr und arbeiteten an einer Verbesserung der Zählmethode für den Zensus in diesem Jahr.

Auch das Monitoring der Kalbung im Mai war von den Beschränkungen betroffen. Lediglich während der Kalbung in der Ustyurt-Population im Westen des Landes gab es eine Ausnahmegenehmigung. Die machte das Monitoring trotz des nationalen Lockdowns möglich. Erstmals nutzten die Ranger dabei Drohnen in Kombination mit Daten aus der Satellitentelemetrie. Dies erleichterte es erheblich, die Kalbungsgebiete zu finden. Die Teams zählten 2.139 Saigas und 530 Kälber. Zwei Jahre zuvor hatte man nur 58 Kälber dort gefunden, 2019 sogar nur vier. Die Anzahl der Jungtiere macht Hoffnung ebenso wie die Menge an Muttertieren. So viele waren in der Region seit zehn Jahren nicht beobachtet worden.

Im Herbst 2020 konnte dann doch noch ein Monitoring am Boden stattfinden, an dem Ranger sowie Spezialistinnen und Spezialisten unseres Projektpartners ACBK (*Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan*) teilnahmen. Und obwohl die exakten Populationsgrößen dabei nicht bestimmt werden konnten, sahen alle drei Saiga-Populationen vielversprechend aus. An mehreren Stellen in Altyn Dala wurden Massenansammlungen von bis zu 68.000 Tieren gesehen.

Auch die Wildereikontrolle war im vergangenen Jahr recht erfolgreich. In den zwei Jagdgebieten in Zentralkasachstan, die von ACBK verwaltet werden, wurden drei Personen aufgrund von Wilderei verhaftet. Außerdem war die Zusammenarbeit



2020 wurden erstmals auch Drohnen für die Zählung aus der Luft genutzt.

mit den regionalen Naturschutzbehörden bei insgesamt 30 gemeinsamen Patrouillen sehr gut. Zum zukünftigen Erfolg der Wildereikontrolle wird sicherlich auch die Software SMART beitragen, die ACBK nun in zwei Schutzgebieten, Irgiz-Turgay und Altyn Dala, im Einsatz hat. Sie erleichtert den Rangern das Monitoring und die Arbeit im Feld. Mit der staatlichen Schutzgebietsbehörde *Okhotzooptom* wurde Anfang 2021 vereinbart, dass die Software nach einer Pilotphase von allen Rangern im Land verwendet wird.

Zum Jahresende erschien ein vom Bundesamt für Naturschutz finanzierter und zusammen mit der UN *Convention on Migratory Species* (CMS) in Auftrag gegebener Bericht, der die Frage prüft, inwieweit eine nachhaltige Nutzung der Saiga wieder möglich sein wird, wenn sich die Bestände entsprechend erholt haben. Ein Ziel, das von der kasachischen Regierung stets so anvisiert worden war. Die ZGF und ihre Partner haben zu dem Bericht *The sustainable use of saiga antelopes: Perspectives and prospects* mit Expertise und Daten beigetragen.

Im Frühjahr 2021 konnte schließlich ein Saiga-Zensus stattfinden und er brachte eine positive Überraschung: 842.000 Saigas! Das ist eine Steigerung von mehr als 150 Prozent gegenüber 2019 und der größte Saiga-Bestand in Kasachstan in den vergangenen 30 Jahren. Eine gute Futtersituation und die erfolgreiche Eindämmung der Wilderei sind sicher zwei wesentliche Gründe für den eindrucksvollen Anstieg der Saiga-Population. Und auch die ungewöhnlich gute Reproduktionsfähigkeit der Saigas hat Anteil an der Erholung der Population.

Der Zensus im
Frühjahr 2021 brachte
eine Überraschung:
842.000 Saigas! Das ist
der größte Saiga-Bestand
in Kasachstan in den
letzten 30 Jahren.

SPITZENREITER AMAZONIEN

Der Amazonas ist der wasserreichste Fluss unseres Planeten. Mit seinen Zuflüssen bildet er das rund sechs Millionen Quadratkilometer umfassende Amazonastief-land, das größte Regenwaldgebiet der Erde.

Regenwald in den Kanuku
Mountains, Guyana

Die immense Artenvielfalt Amazoniens ist legendär und übersteigt die anderer Tropenzonen. Entsprechend herausragend ist die globale Rolle Amazoniens für das Klima, als Kohlenstoffspeicher, für biologische Vielfalt, aber auch als Heimat für indigene Volksgruppen und Ernährungssicherheit.

Trotzdem ist das Amazonasbecken von Naturzerstörung bedroht. Nach einer vorübergehenden Verlangsamung nimmt die Entwaldung seit einigen Jahren wieder zu und im Coronajahr 2020 hat sich diese Entwicklung noch verstärkt. Es gab mehr Landnahme für Rinderweiden in Kolumbien, wo allein im Amazonasgebiet 76.000 Hektar abgeholzt wurden. Selbst die dortigen Nationalparks wurden nicht verschont und verloren mehr als 7.000 Hektar Wald. In Cantão in Brasilien zerstörten menschengemachte Feuer 13.000 Hektar wertvollen Regenwald. Im Bahuaja-Sonene-Nationalpark in Peru weitete sich der Anbau von Kokapflanzen aus und illegale Landepisten wurden angelegt, um mit Kleinflugzeugen Drogen zu schmuggeln.

Eine der ökologisch massivsten Bedrohungen ist jedoch der Abbau von Flussgold, getrieben vom hohen Goldpreis, der im August 2020 den historischen Rekordwert von 2.063 US-Dollar für die Feinunze erreichte. Mit der neuen Stelle eines *Gold Mining and Conservation Coordinator* und länderspezifischen Strategien unterstützte die ZGF ihre Naturschutzprojekte in Amazonien bei der überregionalen Herausforderung. In Peru half das ZGF-Team zusammen mit anderen NGOs eine *Gold-Observatory*-Gruppe aufzubauen, die auf die Gefahren durch den illegalen Goldabbau hinweist, nationale Entwicklungen verfolgt und mit kompetenten Beiträgen schnell darauf reagieren kann.

Oft eng mit dem illegalen Goldgeschäft verbunden ist die Produktion von Kokain und der Drogenschmuggel. In den letzten Jahren kam es zu einer deutlichen Ausweitung des traditionellen und in kleinem Maßstab erlaubten Anbaus von Kokapflanzen, sogar in die Nationalparks hinein. Auch der zunehmende Ausbau von Straßen im Amazonasgebiet ist häufig von kriminellen Interessen getrieben. Oftmals ohne Genehmigung und Planung dient er der Erschließung abgelegener Gebiete für illegale Zwecke und der Versorgung von Goldwäschern und Holzfällern. Das aktuell größte Sorgenkind für die ZGF ist die teilweise bereits gebaute Straße entlang des Madre-de-Dios-Flusses in Peru. Sie führt nahe am Manu-Nationalpark und dem Amarakaeri-Kommunalreservat vorbei und gewährt Zugang zu ursprünglichen und bisher geschützten Gebieten. Das unheilige Trio Gold-Drogen-Straßen beschleunigt die Zerstörung des Regenwaldes und damit die Lebensgrundlage der indigenen Gemeinden. Mit einer „Straßen-Allianz“ sucht das ZGF-Team im Schulterchluss mit anderen Organisationen die Diskussion mit politischen Entscheidungsträgern. Wir haben sozio-ökonomische Studien in Auftrag gegeben, die zudem Vor- und Nachteile der Straßen belegen und eine transparente und konstruktive Debatte ermöglichen sollen.

Einmal mehr zeigen diese schwierigen Zeiten, dass Naturschutz Verbündete braucht. Das gilt auch für die ZGF in Kolumbien, wo sich die Sicherheitslage deutlich verschlechtert hat und Netzwerke und enge Abstimmung lebenswichtig werden können. Die Zunahme der Gewalt gegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen sowie Behörden ist alarmierend: Im Jahr 2020 wurden weltweit 331 Morde an Aktivistinnen und Aktivisten nachgewiesen – 177 davon in Kolumbien. Peru verzeichnete im Jahr 2018 einen „Umweltmord“, im Jahr 2020 waren es acht.

Damit Natur- und Umweltschutz sowie eine nachhaltige Entwicklung zusammen mit der ländlichen Bevölkerung erfolgreich sein können, sind demokratische und sichere politische Rahmenbedingungen unabdingbar. Die ZGF als Teil der Zivilgesellschaft will auch hier ihren Beitrag leisten. Denn nur so wird uns der langfristige Schutz der einmaligen Großlandschaft Amazonien gelingen.

Vier bemerkenswerte Persönlichkeiten, die sich dem Schutz des Amazonasregenwaldes verschrieben haben, wurden am 28. April 2021 mit dem Bruno H. Schubert-Preis ausgezeichnet. Sie alle sind wichtige Partner für die ZGF-Projekte vor Ort. Die für 2020 geplante Preisverleihung war pandemiebedingt um ein Jahr verschoben worden.



Julia Miranda Londoño, Kolumbien. Von 2004 bis 2020 stand die auf Umweltrecht spezialisierte Anwältin und passionierte Umweltschützerin an der Spitze der kolumbianischen Nationalparkbehörde *Parques Nacionales Naturales de Colombia* (PNNC). In diesen fast 17 Jahren gelang es ihr, das Netz an Schutzgebieten in ihrem Land deutlich auszubauen.



Teófilo Torres Tuesta, Peru. 2015 wurde er Direktor der *Yaguas Reserved Zone* und hat die Entwicklung des Gebietes am Putumayo-Fluss hin zum Nationalpark ganz wesentlich mit beeinflusst und vorangetrieben. Heute leitet Teófilo Torres den Yaguas-Nationalpark für die Parkbehörde SERNANP und ist somit für den Schutz eines bedeutenden Teils Amazonasregenwald im Norden von Peru verantwortlich.



Dr. Silvana Campello und George Georgiadis, Brasilien. Die beiden engagieren sich mit ihrem Instituto Araguaia für den Schutz des Cantão State Park. In Cantão investierten sie in ein privates Schutzgebiet und überzeugten andere Grundbesitzer, sich zu beteiligen. Dadurch entstand ein wichtiger ökologischer Korridor als Puffer in der natürlichen Übergangszone des Regenwaldes zur Savanne.



MANU

INTERNET UND ANDENBEEREN

Die Coronapandemie hat in Peru zu hohen Infektionszahlen und vielen Todesfällen geführt, die Arbeitslosigkeit wuchs deutlich. Damit die finanzielle Not vieler Menschen nicht zu einer Ausbeutung der Natur führt, hilft die ZGF beim Aufbau von umweltverträglichen Einkommensalternativen und sorgt mit der Einrichtung von Satelliteninternet für bessere virtuelle Kommunikationsmöglichkeiten.



Die Manu-Landschaft am Schnittpunkt der tropischen Anden und des Amazonasbeckens im Südosten Perus umfasst vier Schutzgebiete und ein indigenes Territorialreservat. Das Gebiet gehört zu den artenreichsten der Erde und der Manu-Nationalpark ist als UNESCO-Weltnaturerbe ausgezeichnet. Er ist Teil des größeren UNESCO-Biosphärenreservats, in dem die angrenzenden Gemeinden des Nationalparks als eine Modellregion für die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen im Einklang mit dem Naturschutz dienen.

Für viele Produzierende landwirtschaftlicher Produkte im Manu-Biosphärenreservat war und ist der Zugang zu den Absatzmärkten eingeschränkt und ihre finanzielle Lage hat sich aufgrund der COVID-19-Pandemie nochmals deutlich verschlechtert. Eine schwierige Situation, die dazu führen kann, dass sich Menschen in ihrer Not illegalen Aktivitäten zuwenden, beispielsweise dem Holzeinschlag, Goldwaschen in den Flüssen oder dem Anbau von Koka-Sträuchern. Das ist nicht nur eine direkte Bedrohung



Der Manu-Nationalpark erstreckt sich von den hohen Anden bis hinab ins Amazonastiefland.

für die biologische Vielfalt im Manu-Biosphärenreservat und im Manu-Nationalpark. Zudem erhöhen die Abholzung und das Eindringen des Menschen in vormals unberührte Regenwälder das Risiko für neue Zoonosen und schlimmstenfalls Pandemien.

Im Manu-Biosphärenreservat fördert die ZGF daher Initiativen in den lokalen Gemeinden, bei denen es um die Vermarktung von umweltverträglich produzierten landwirtschaftlichen Produkten geht, zum Beispiel Physalis, auch Andenbeere genannt. Dank der Beeren können gute Erträge und Gewinne erzielt werden. Auch beim Anbau von Kaffee und Avocado sowie der Produktion von Honig unterstützt die ZGF die Kleinbauern. Diese Produkte sind für die Kleinbauern gute Alternativen zum Anbau von Mais, denn die Maisfelder werden gerne von den Andenbären besucht und abgefressen.

Pandemiebedingt mussten ab März 2020 persönliche Begegnungen komplett eingestellt werden und die gesamte Kommunikation virtuell stattfinden. In den abgelegenen Regionen Perus eine große Herausforderung. Deshalb hat die ZGF Satelliteninternet installieren lassen für die Kontrollposten der Schutzgebietsbehörde SERNANP und für einige der Gemeinden, die um die Schutzgebiete herum in der Manu-Landschaft liegen.

Dadurch konnte das Management-Komitee des Manu-Nationalparks virtuelle Arbeitstreffen durchführen. In diesem Komitee sind neben den staatlichen Behörden auch private Akteure, Vertreter von Kleinbauernverbänden und indigenen Föderationen vertreten. Die Kommunikation der Parkranger mit den SERNANP-

Büros wurde durch das Satelliteninternet ebenfalls deutlich verbessert. Patrouillen zur Überwachung illegaler Aktivitäten, die während der Pandemie leider noch zugenommen haben, können dank der virtuellen Kommunikationsmöglichkeiten gut vorbereitet werden.



Luz Marina Pumachapi (rechts) bespricht mit Domingo Davalos bessere Alternativen für seinen Obstanbau im Biosphärenreservat.



PUTUMAYO

EINBLICKE INS LEBEN DER WILDTIERE



Die Putumayo-Landschaft ist ein wichtiger biologischer Korridor zwischen dem südlichen Kolumbien und dem nördlichen Peru mit nahezu lückenloser Waldbedeckung und artenreichen Ökosystemen.



Parkchef Teófilo Torres und ZGF-Projektleiter Claus Garcia beobachten Vögel in Yaguas.

Der Fokus unserer Arbeit liegt auf dem Yaguas-Nationalpark mit mehr als 8.680 Quadratkilometern Amazonasregenwald. Hier wurden bisher mehr als 3.000 Pflanzen-, 500 Vogel- und 160 Säugetierarten wissenschaftlich nachgewiesen. 550 Fischarten leben in den Gewässern von Yaguas. Die Putumayo-Landschaft ist auch die Heimat vieler gefährdeter Arten wie Amazonasdelfine, Riesenotter, Ameisenbären und Wollaffen.

Für einen effektiven Schutz ist es wichtig zu wissen, welche Arten und Lebensräume es im Schutzgebiet gibt. Kontinuierliches biologisches Monitoring ist daher nötig, um die Dynamik der Wildtierpopulationen zu verstehen und Veränderungen in den Ökosystemen zu erkennen. Häufig werden dafür Kamerafallen genutzt. Sie geben auch Aufschluss über Populationsdichten, die Ökologie und das Verhalten der Arten, die sie fotografieren. Auch nachtaktive und sehr scheue Tiere, die nur selten direkt beobachtet werden können, lassen sich so nachweisen.



Ein rosa Flussdelfin in Yaguas



Cynthia Díaz Córdova von der ZGF und Carlos Marcial Perea Sicchar vom *Amazon Rescue Center* beim Monitoring von Manatis im Rio Yaguas

Im Yaguas-Nationalpark haben zwanzig Kamerafallen verteilt auf nur 2.500 Hektar bereits mehr als 4.000 Bilder geliefert, die die Vielfalt der Fauna zeigen: Tapire, Jaguare, Weißbartpekari, ein Riesengürteltier und den Kurzohrfuchs. Die Fotos sind ein erster Blick auf den Zustand der Fauna des Nationalparks. „Die Daten helfen uns und der Parkverwaltung, bessere Entscheidungen beim Management des Parks zu treffen“, sagt Claus Garcia, ZGF-Projektleiter vor Ort.

Auch die bedrohten Amazonas-Manatis aus der Familie der Rundschwanzseekühe sind Bestandteil des Monitorings. Als Yaguas 2018 zum Nationalpark wurde, begann das Manati-Monitoring und seither gab es vier Erhebungen zum Stand der Population. Um Manatis aufzuspüren, setzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZGF und anderer Organisationen sowie die Parkranger ein sogenanntes Seitsichtsonar ein. Mittels Schallwellen können die Tiere auch im trüben Wasser geortet werden. Die Tiere sind in dem sedimentreichen Fluss sehr gut getarnt und sind nur selten mit dem bloßen Auge zu erkennen. Bei der letzten Sonar-Zählung im Oktober 2020 konnten 13 Manatis identifiziert werden, darunter auch eine Mutter mit einem Kalb.

DIE FRÜCHTE DES WALDES NACHHALTIG NUTZEN

Mit über 48.000 Quadratkilometern ist die Purus-Landschaft eines der intaktesten Regenwaldgebiete im Amazonasbecken. Neben dem 25.000 Quadratkilometer großen Alto-Purus-Nationalpark gehören ein weiteres Schutzgebiet und drei indigene Territorien zur Purus-Landschaft, die als Nachbarin des Manu-Nationalparks ein wichtiger biologischer Korridor ist. Hier leben noch indigene Bevölkerungsgruppen ohne Kontakt zur Außenwelt und im Einklang mit ihrer natürlichen Umgebung.

Die ZGF unterstützt Perus Nationalparkbehörde SERNANP bei der Bewahrung der sehr ursprünglichen Schutzgebiete der Purus-Landschaft und beim Management der natürlichen Ressourcen im Purus-Kommunalreservat. Dort fördern wir zum Beispiel die Nutzung und Vermarktung von drei Naturprodukten, die von Kleinerzeugern im Kommunalreservat gewonnen werden: den Saft der Huasaí-Palmfrüchte, der in Peru als Erfrischungsgetränk beliebt ist, das ätherische Copaiba-Öl, das entzündungshemmend wirkt, und Kunsthandwerk wie Ketten und Armbänder oder gewebte Stoffe aus Naturprodukten des Regenwaldes.

Damit die Erzeugenden ihre Produkte vermarkten können, gründete die Nationalparkbehörde SERNANP die

nationale Marke *Aliados por la Conservación* (Verbündete des Naturschutzes). Ziel ist es, den Menschen, die hier leben, ökologisch nachhaltige wirtschaftliche Optionen anzubieten und damit die Schutzgebiete in Purus langfristig zu erhalten. Ein sicheres Einkommen und ein konkreter wirtschaftlicher Wert für die Menschen vor Ort stärken deren Akzeptanz für die Schutzgebiete.

Zur Stärkung der Zusammenarbeit wurden sogenannte Schutzvereinbarungen zwischen den Erzeugern, meist kleinen Familienbetrieben, und dem peruanischen Staat geschlossen: Für die Nutzung und Vermarktung der natürlichen Ressourcen verpflichten sich die Erzeugerinnen und Erzeuger, den Regenwald zu respektieren und dabei mitzuhelfen, dieses einmalige Ökosystem langfristig zu schützen.



Taschen oder Ketten aus den Materialien des Waldes, produziert von Matsiguenka-Familien für den Verkauf an Touristen

SATELLITEN BEHALTEN ALLES IM BLICK



Die Bahuaja-Sonene-Tambopata-Landschaft erstreckt sich von den Anden bis zum Amazonastiefland im Südosten Perus. Die ZGF arbeitet im Bahuaja-Sonene-Nationalpark sowie im nördlich angrenzenden Tambopata-Nationalreservat.

Illegale Goldgewinnung

Einzigartige montane Tropenwälder und tropische Feuchtsavannen gibt es hier, in denen Riesenotter, die Terekay-Schienenschildkröte sowie eine Vielzahl weiterer Arten wie der Sumpfhirsch und der Mähnenwolf Rückzugsräume finden. Die Flüsse sind Laichgebiete für viele Fischarten, die von hier aus flussabwärts ins Tiefland wandern und eine wichtige Nahrungsquelle für die Menschen sind. Die Quellgebiete im Hochland der Anden sind auch wertvolle Wasserressourcen für die Siedlungen flussabwärts.

In den letzten Jahren hat der steigende Goldpreis zu einem echten Goldrausch in den Quellflüssen des Amazonasbeckens geführt. Goldsuchende durchwühlen die Flusssedimente nach feinsten Goldpartikeln. Sie verwenden hochgiftiges Quecksilber und riskieren nicht nur ihr eigenes Leben, sondern vergiften Wasser und Nahrung und beeinträchtigen die Artenvielfalt des Amazonas-Ökosystems. Auch der Anbau von Kokasträuchern in den Schutzgebieten hat deutlich zugenommen.

Es ist dringend notwendig, diese illegalen Aktivitäten aufzuspüren und zu unterbinden. Pandemiebedingt fand dies seit März 2020 vor allem aus der Luft statt.

Hochauflösende Satellitenbilder ergänzten in Zeiten der Reise- und Kontaktbeschränkungen die Überwachungsmaßnahmen vor Ort. Sie lieferten täglich wichtige Informationen, mit denen 17 Gebiete in der Bahuaja-Sonene-Tambopata-Landschaft ausgemacht werden konnten, in denen illegal Gold gewaschen wird oder Kokapflanzen angebaut und Kokainpaste hergestellt werden. Auch neue Landepisten für Kleinflugzeuge im Regenwald zum Abtransport des Kokains und illegale Straßen waren auf den Satellitenbildern zu sehen. Diese Informationen gehen an die zuständigen Behörden, die dann einschreiten können.

Im September und November 2020 konnten zwei Überflüge stattfinden und auch sie brachten mehrere neue Goldwäschegebiete in den Pufferzonen des Bahuaja-Sonene-Nationalparks und des angrenzenden Tambopata-Nationalreservats zutage, die bis auf wenige Hundert Meter an die Schutzgebiete heranreichen. Die Gefahr bleibt, dass sich aufgrund der wirtschaftlichen Notlage der Menschen im Land und der steigenden Arbeitslosigkeit infolge der Coronapandemie diese Entwicklung noch beschleunigt.



CHIRIBIQUETE

UNERFORSCHTE WILDNIS



Die ZGF engagiert sich in Kolumbien für die Erhaltung des einzigartigen kolumbianischen Amazonasgebiets vom Chiribiquete-Nationalpark bis zum unteren Putumayo-Fluss. Dafür arbeiten wir mit den lokalen Gemeinden zusammen und unterstützen die Regierung bei der Verwaltung der Schutzgebiete.



Der Chiribiquete-Nationalpark ist einzigartig, er ist nicht nur ein UNESCO-Weltnaturerbe sondern auch ein Weltkulturerbe.

Bereits seit Ende 2019 wackelt das Friedensabkommen zwischen dem kolumbianischen Staat und den Guerillagruppen. Ab Februar 2020 musste die Nationalparkbehörde ihre Präsenz in den Büros und Kontrollposten aufgrund der verschlechterten Sicherheitslage aufgeben. Leider war dies eine Gelegenheit für kriminelle Gruppen, in den abgelegenen Gebieten um die territoriale Kontrolle zu kämpfen. Pandemiebedingt mussten ab März 2020 zusätzlich alle unsere Projektaktivitäten virtuell stattfinden.



Amazonas-Flussdelfine in Chiribiquete

Infolgedessen nahm die Abholzung in und um Chiribiquete deutlich zu: Überflüge und die Auswertung von Satellitenbildern zeigen, dass 2020 innerhalb des Chiribiquete-Nationalparks 1.428 Hektar entwaldet wurden. Darüber hinaus ist der Putumayo-Fluss, der die Grenze zu Peru bildet, Schauplatz von Machtkämpfen zweier Guerillagruppen geworden. Es geht um die Kontrolle des lukrativen illegalen Holzmarkts, des illegalen Goldabbaus in den Flüssen sowie um die Produktion von Kokain und den Transport von Marihuana.

Dennoch gab es 2020 auch gute Nachrichten in Kolumbien: Nie zuvor kamen mehr Riesen-Flussschildkröten (*Podocnemis expansa*) zur Eiablage an den Caquetá-Fluss als in der Saison 2019/2020. Es wurden 6.374 Nester gezählt. Das ist das beste Ergebnis seit Beginn der Datenerhebung in den 1980er-Jahren. In den 1990er-Jahren wurden jährlich durchschnittlich 2.500 eierlegende Weibchen gezählt. Das bedeutet fast eine Verdreifachung. Anders als im Vorjahr gab es kein Hochwasser während der Nestphase und sehr viele Jungtiere konnten schlüpfen. Indigene Familien führen seit einigen Jahren das Schildkröten-Monitoring in Kooperation mit der Parkbehörde PNNC eigenständig durch. Trotz der eingeschränkten Kommunikation und schwierigen Betreuung konnte das Schildkröten-Monitoring 2020 gut abgeschlossen werden, da die lokalen Familien die Arbeiten selbstständig und sorgfältig weiterführten. Entscheidend dafür war die gute Zusammenarbeit, die sich in den vorangegangenen Jahren zwischen ZGE, der Schutzgebietsbehörde und den indigenen Gemeinden entwickelt hatte.

Im Chiribiquete-Nationalpark im Herzen des kolumbianischen Amazonasgebiets treffen die Fauna des Guayana-Schildes, der Orinoco-Savannen und des Amazonasregenwaldes aufeinander. Dies führt zu einer unglaublichen Artenvielfalt in dem intakten Regenwald mit Tafelbergen bis zu 1.000 Metern Höhe. Hier gibt es noch weitgehend unerforschte, unendlich wirkende Regenwälder. In Chiribiquete leben indigene Gruppen ohne Kontakt zur Außenwelt. Die UNESCO hat Chiribiquete daher nicht nur als Weltnaturerbe, sondern zusätzlich als Kulturerbegebiet anerkannt.

CANTÃO

RAUCHWOLKEN ÜBER CANTÃO

Das unbewohnte Schutzgebiet Cantão im brasilianischen Amazonasgebiet besteht überwiegend aus Überschwemmungswald. Es weist eine enorme Vielfalt an Fischen auf und ist Heimat von Flussdelfinen, Riesenottern und unzähligen anderen Arten. Die ZGF unterstützt die lokale Nichtregierungsorganisation Instituto Araguaia dabei, den Cantão State Park besser zu schützen und die Bestände der Wildtiere zu überwachen.

„Es sind die schlimmsten Brände aller Zeiten. 13.000 Hektar Regenwald wurden im Cantão State Park zerstört“, schrieb George Georgiadis im September 2020. Das Jubiläumsjahr zum zehnten Bestehen des von ihm und Dr. Silvana Campello gegründeten Instituto Araguaia, unserer brasilianischen Partnerorganisation, wird als ein düsteres in Erinnerung bleiben.



Eigentlich hatte sich das Projektteam auf die Trockenzeit gut vorbereitet und nach der Erfahrung mit den 2019 wütenden Bränden entsprechende Ausrüstung zur Feuerbekämpfung angeschafft. Aber 2020 regnete es noch weniger als sonst. Dass die Zerstörung im Schutzgebiet so groß war, beruht auch darauf, dass die Brände zunächst von der Feuerwehr ignoriert worden waren und Löscheinsätze erst begannen, nachdem sich das Instituto Araguaia an die Öffentlichkeit gewandt hatte und ein Fernsehbeitrag gesendet wurde. Vorausgegangen war dem ein weiterer Schlag gegen den Schutz von Cantão: Im September 2020 wurde die für Umweltangelegenheiten zuständige Militärpolizei abgezogen und damit jegliche Patrouillen im Park unterbunden. Die illegale Fischerei nahm zu und die Camps von Wilderern führten zu

mehr Feuern. Alle Proteste, auch vonseiten der lokalen Behörden, halfen nichts. Die Ablehnung und sogar Behinderung von Naturschutz und Nichtregierungsorganisationen durch die aktuelle Regierung Brasiliens beschleunigte den Waldverlust im ganzen Land.

Hinzu kam die Coronapandemie. Versammlungen oder Umweltbildungsaktionen waren nicht möglich, auch fehlten die externen Forschenden und Volontäre, die inzwischen eine wichtige Stütze der Feldarbeiten der NGO sind. Das Monitoring der Riesenotter und die Bestandsaufnahme der Säugetiere in der Savanne konnten jedoch stattfinden. Die Bereiche, in denen dem Instituto Araguaia Kontrollen möglich waren, blieben sichere Refugien für andernorts selten gewordene Pflanzen und Tiere. Mit den Mitteln der ZGF wurden Gehälter für die Ranger und die Stationsleitung bezahlt, laufende Kosten der Forschungsstation sowie für Wildtiermonitoring und Kontrollen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es der ZGF wichtig, unseren Partner bei seiner Naturschutzarbeit weiterhin zu unterstützen. Inzwischen gibt es außerdem vier private Grundstücke, die an das Cantão-Schutzgebiet grenzen und die im Begriff sind, private Schutzgebiete zu werden. Zusammen umfassen sie 600 Hektar der tropischen Cerrado-Savanne.

EIN JAHR AUF SPARFLAMME

Die Republik Guyana besitzt zu fast 80 Prozent noch ihre naturnahen, nur wenig vom Menschen beeinflussten tropischen Regenwälder und tropischen Feuchtsavannen. Seit 2014 unterstützt die ZGF die Schutzgebietsbehörde des Landes, die *Protected Areas Commission* (PAC), die für die Verwaltung unter anderem des Kanuku-Mountains-Schutzgebietes zuständig ist.



Die Coronapandemie und ein landesweiter Lockdown im März 2020 haben die Arbeit der ZGF und ihrer Partnerorganisation, der *Protected Areas Commission* (PAC) stark beeinträchtigt. Indigene Gemeinden isolierten sich und für viele Monate war keine Feldarbeit möglich. Infolgedessen musste die Aktualisierung des Managementplans für die Kanuku Mountains verschoben werden, denn dafür wäre eine umfangreiche Beteiligung der lokalen Anrainer des Schutzgebietes notwendig gewesen. Die Nähe der Kanuku Mountains zu Brasilien und die dortige dramatische Ausbreitung von COVID-19 zeigte deutlich, wie wichtig diese Abschottung war.

Viele Arbeiten mussten 2020 auf Sparflamme laufen, doch glücklicherweise waren noch zu Beginn des Jahres wichtige Weichen gestellt worden: Die ZGF half, ein neues Büro für das Kanuku-Rangerteam in Lethem anzumieten und auszustatten. Ein Arbeitsplan für ein Kamerafallen-Monitoring im gesamten Schutzgebiet wurde aufgestellt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ZGF und PAC nahmen im Februar an einem Drei-Guyana-Workshop (Guyana, Surinam, Französisch-Guayana) in Französisch-Guayana teil, um sich über den länderspezifischen Umgang mit illegalem Goldabbau in Schutzgebieten auszutauschen und die Zusammenarbeit zu verbessern. Guyana ist im Ländervergleich durchaus gut vorbereitet, auch wenn die Umsetzung noch verbessert werden kann. Auch zwei Ranger-Missionen wurden durchgeführt: Im Nordwesten der Kanuku Mountains konnten dadurch die ersten Anfänge von illegalem Goldwaschen erfolgreich gestoppt werden. Im Südwesten wurde einem Hin-

weis über illegalen Holzeinschlag an der Grenze zum Schutzgebiet nachgegangen. Insgesamt sind die Kanuku Mountains bisher gut durch die schwierige Zeit gekommen und die Gefährdungen für das Schutzgebiet scheinen unter Kontrolle.

Die Exploration von großen Ölvorkommen vor der Küste wird dem Land künftig deutlich mehr Einkommen verschaffen. Ob damit auch die bisherige *Low-Carbon-Development*-Strategie fortgesetzt werden wird, wird sich zeigen. Guyana hat die einmalige Chance, seine ursprünglichen Landschaften mit einer besonders hohen biologischen Vielfalt und global wichtigen Kohlenstoffspeichern zu bewahren. Die ZGF wird dem Land als Partnerin für das Management von Schutzgebieten weiterhin zur Seite stehen.



Glasfrosch im Kanuku-Mountains-Schutzgebiet

BUKIT TIGA PULUH

EINE HEIMAT FÜR ELEFANTEN UND ORANG-UTANS



In Zentralsumatra liegt ein Tiefland-regenwald, der wie eine Insel aus den ihn umgebenden Monokulturen mit Kautschuk- und Ölpalmpflanzungen herausragt. Eine Rettungsinsel für viele sehr selten gewordene Tierarten. Aber nicht nur Orang-Utans, Elefanten oder Tiger brauchen Bukit Tiga Puluh zum Überleben, auch die Lebensgrundlage für die Waldbauern ist ein intakter Wald.

Wenn die letzten Sonnenstrahlen hinter den Hügeln von Bukit Tiga Puluh verschwinden, beginnt der Arbeitstag unserer Elefanten-Konflikt-Teams. Mittlerweile sind es 16 Scouts, die jeden Abend mit ihren Geländemotorrädern bereitstehen, um Elefanten, die in Felder eindringen wollen, zurück in den Wald zu drängen. Seit mehr als zehn Jahren bemühen wir uns rund um die Uhr, Konflikte zwischen Elefanten und Menschen zu verhindern. Durchaus mit Erfolg, obwohl der Elefanten-Lebensraum in Bukit Tiga Puluh stetig schrumpft. Über die Jahre haben wir 22 Anti-Konflikt-Teams aufgebaut. Die Teammitglieder kommen aus den Dörfern in der Randzone des Nationalparks und werden von uns darin geschult, mit Elektrozäunen, Schiffslampen und Schreckschüssen die Elefanten von den Feldern fernzuhalten.

„VERSEHENTLICHE“ VERGIFTUNGEN VERHINDERN

Elefanten sind äußerst anpassungsfähig und nicht besonders wählerisch, wenn es um Nahrung und Lebensraum geht. Das macht sie zu „Problemtieren“, denn frisch bestellte Felder an Waldrändern sind eine unwiderstehliche Versuchung. Hier häufen sich die Konflikte, aktuell sind es mehr als 300 pro Jahr. Doch obwohl die Anzahl der Konflikte über die Jahre zugenommen hat, sehen wir es als Verdienst unserer Arbeit an, dass die Anzahl an fatalen Zwischenfällen – fatal sowohl für die Menschen wie auch für die Elefanten – drastisch abgenommen hat. Vor zehn Jahren wurden vier bis sieben Elefanten pro Jahr getötet, diese Anzahl ist auf einen Elefanten pro Jahr gesunken. In den vergangenen Jahren sind primär junge Elefanten ums Leben gekommen, die sich beim Plündern von Hütten



Albert Tetanus vom ZGF-Team in Bukit Tiga Puluh testet die Spannung an einem solarbetriebenen Elektrozaun. Dieser soll in Kombination mit weiteren Maßnahmen die Elefanten von Feldern und Plantagen fernhalten, um Konflikte zu vermeiden.

an Dünger oder Insektiziden vergiftet haben. Auch ist nicht auszuschließen, dass frustrierte Bauern Früchte gezielt mit Dünger spicken, um die Problemelefanten zu töten. Eine perfide Methode, die zu einem äußerst qualvollen Tod führt. Gesetzlich verboten, aber schwer nachzuweisen. Hier wollen wir mit unserer Arbeit verstärkt ansetzen. In Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde planen wir eine Kampagne, in der wir von Hütte zu Hütte gehen werden, um den Bauern zu erklären, dass sie verpflichtet sind, Dünger und Insektizide elefantensicher zu verwahren. Praktischer Anschauungsunterricht für elefantensicheres Verwahren soll dabei helfen, dass die Umsetzung auch funktioniert. So hoffen wir, in Zukunft auch diese Sicherheitslücke schließen zu können.

DIALOG ZWISCHEN INDUSTRIE UND KLEINBAUERN

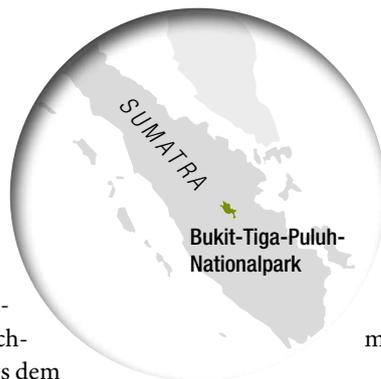
Elefanten in Bukit Tiga Puluh haben das fatale Problem, dass der Nationalpark durch seine schroffe Topografie kaum geeigneten Elefantenlebensraum bietet. Die Flachlandwälder liegen ungeschützt außerhalb des Nationalparks und werden von der Agrarindustrie und von Kleinbauern beansprucht. Aber es gibt Hoffnung: Die Naturschutzbehörde hat die Randzone des Nationalparks zu einem sogenannten „essenziellen Lebensraum“ für Elefanten erklärt. Das ist zwar erst einmal ein Konzept und noch kein Schutzstatus, aber der Dialog mit Industrie und Kleinbauern ist eröffnet.

Die ZGF bringt sich hier mit einem innovativen Ansatz ein. In einem Modellprojekt innerhalb der *Ecosystem Restoration Concession*, deren Management wir und unsere indonesische Partnerorganisation KEHUS unterstützen, setzen wir auf alternative Waldwirtschaft. Erste Pilotflächen mit mindestens 100 Waldbäumen pro Hektar wurden bereits ausgewählt. Auf diesen wird Einkommen über Kakao,

Vanille, Kardamom oder Pfeffer, die unter den Bäumen gepflanzt werden, generiert. Noch ist nicht sicher, ob dieses Bewirtschaftungssystem Konflikte mit Elefanten langfristig verhindern kann. Auf jeden Fall ist es eine ökologisch akzeptable Alternative zu den Ölpalm- und Kautschuk-Monokulturen, die die Randzone von Bukit Tiga Puluh dominieren und Elefantenkonflikte im großen Stil provozieren. Wird dieses Pilotprojekt ein Erfolg, hätten wir einen zukunftsweisenden Ansatz, um ein friedliches Zusammenleben von Waldbauern und Elefanten zu ermöglichen. Wahrlich ein langer Weg, aber ein wichtiger erster Schritt.

DAUERPROBLEM SCHLINGENFALLEN

Zum Jahresende 2020 gab es für unsere *Wildlife Protection Teams* nochmal viel zu tun. Ein zweijähriges Elefantenkalb war in der Nähe unserer Dschungelschule für Orang-Utans verletzt gesichtet worden. Innerhalb kürzester Zeit wurde das verlassene Kalb gefunden – mit einer eingewachsenen Schlinge am linken Vorderbein. Die Schlinge verursachte ganz offensichtlich Schmerzen beim Laufen, da der kleine Elefant sich nur noch humpelnd fortbewegen konnte. Kein schöner Anblick! Ein Tierarzt und ein Betäubungsschütze mussten von der Naturschutzbehörde organisiert werden, um mit der Behandlung beginnen zu können. Geschla-



gene zehn Tage mussten wir das verletzte Tier bewachen, bis die Rettung nahte. Zum Glück verlief die Behandlung problemlos, da wir die eingewachsene Nylonschlinge relativ einfach aus dem entzündeten Gewebe ziehen konnten. Der Heilungsprozess war rasant und schon nach wenigen Tagen bewegte sich der kleine Elefant wieder ohne Schmerzen. Jetzt ist es unsere Aufgabe, ihn in eine Elefantenherde zu integrieren, da er noch zu jung ist, um allein zu leben und Elefanten ohnehin Herdentiere sind.

Ein weiteres Erlebnis mit einer Wildererschlinge hatte unser Kamerafallen-Team, als bei der Auswertung der Aufnahmen ein Bild von einer Tigerin mit einer abgerissenen Vordertatze auftauchte. Beim Überprüfen des Fellmusters stellten wir fest, dass es sich um eine Tigerin handelte, die wir schon einmal vor Jahren fotografiert hatten. Die Stimmung im Team war betrübt, da verstümmelte Tiere kaum Überlebenschancen haben. Umso größer war unsere Überraschung, als wir die Tigerin zum Jahresende ein drittes Mal fotografierten. Sie hatte offensichtlich das vergangene Jahr trotz starker Behinderung überlebt. Allein in dem Streifgebiet der Tigerin sammeln unsere Patrouillen bis zu 50 Schlingenfallen pro Monat ein. Zwar sind Tiger in Indonesien geschützt, jedoch ist die Schlingenjagd nicht

Der Lebensraum der Sumatra-Elefanten schwindet rasant. Auf der Suche nach Futter dringen sie daher in die Felder der Bauern ein.

verboten. Da Schlingen wahllos fangen, kommt es immer wieder zu Verstümmelungen von Bären, Elefanten oder eben auch von Tigern. Dieses Problem wird ungelöst bleiben, solange die Jagd mit Schlingen nicht unter Strafe gestellt wird.

NEUE GÄSTE IN DER ORANG-UTAN-STATION

Heftiges Klopfen an Metallgittern signalisierte uns mehrere Monate lang jeden Morgen, dass wir neue Gäste in unserem Hauptquartier in Jambi hatten. Seit Dezember beherbergen wir zwei sechs Jahre alte Orang-Utans, die aus Thailand hierhergebracht worden waren. Ein unglaublich bürokratischer Prozess, der wohl nur ein gutes Ende fand, weil Indonesien und Thailand 2020 ihre 75-jährige Zusammenarbeit feierten und der Transport sozusagen als diplomatischer Akt abgewickelt wurde.

Bei uns in Jambi erwartete die neuen Orang-Utans, auch COVID-19-bedingt, drei Monate Quarantäne und eine Reihe medizinischer Tests, bevor die Kleinen in die Dschungelschule gebracht werden konnten. Jetzt beherbergen wir zwei einjährige Orang-Utans, die in Sumatras südlicher Provinz Lampung konfisziert wurden. Für sie waren Umbauarbeiten im Büro im Gang, da so kleine Tiere über Nacht nicht im Käfig bleiben können. Eine Kinderstube wurde eingerichtet. Babybetreuung ist ein ganz neuer Aspekt unserer Arbeit, nachdem die Naturschutzbehörde entschieden hat, dass in Zukunft Sumatra-Orang-Utans, die außerhalb der nördlichen Provinzen Nord-Sumatra und Aceh konfisziert werden, direkt nach Jambi kommen. Insgesamt 18 weitere Orang-Utans stehen für 2021 zur Aufnahme in unsere Dschungelschule an. Als ersten Schritt müssen wir jetzt unsere Teamstärke anpassen und neues Personal rekrutieren und ausbilden, um auch weiterhin alle Orang-Utans optimal betreuen zu können.

KON KA KINH

KLEIDERAFFEN IM AUFWÄRTSTREND



Natur und Mensch nahe beieinander: Jenseits der Reisfelder beginnt der Kon-Ka-Kinh-Nationalpark.

Nach zehn Jahren ZGF-Engagement für den Kon-Ka-Kinh-Nationalpark im zentralvietnamesischen Waldbergland war es 2020 Zeit für den großen Zensus der Grauschenkligen Kleideraffen: Nur so lässt sich beurteilen, ob unsere Projektaktivitäten flächendeckend zu einer erfolgreichen Entwicklung der Population beigetragen haben.



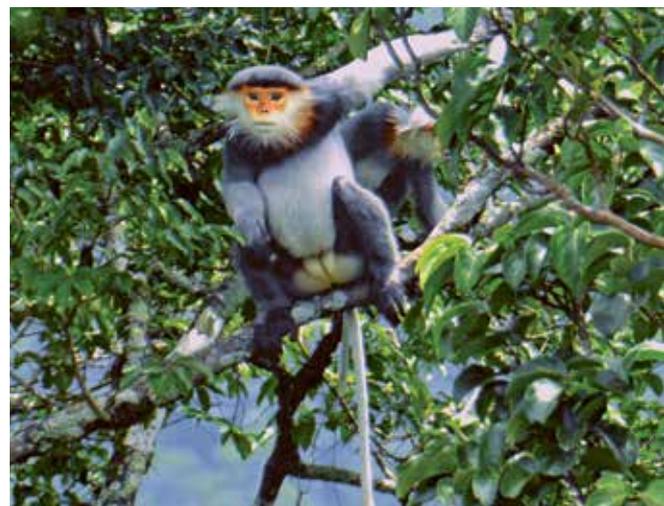
Nguyen Ai Tam (re.) und Ha Thang Long (li.) von der ZGF bereiten mit Rangern des Nationalparks das Monitoring der Kleideraffen vor.

24 Transekte legten ZGF-Projektleiter Dr. Ha Thang Long und seine Mitarbeiter Tam Ai Nguyen und Tay Van Nguyen auf einer Karte des Kon-Ka-Kinh-Nationalparks fest. 24 Beobachtungsstrecken also, entlang derer links und rechts des Weges die Affen zu zählen waren. Die jeweils vier bis fünf Kilometer langen Transekte gingen dabei durch schwer zugängliches Gelände, denn Kon Ka Kinh ist Teil der Annamiten-Bergkette. Vier Feldteams, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZGF und des Parks, liefen diese Transekte mehrfach ab, um möglichst genau die Daten zu erheben. Dabei legten sie 273 Kilometer zurück. Zwei Monate dauerte das insgesamt, erforderte körperliche Fitness im hügeligen Terrain bei hoher Luftfeuchtigkeit sowie wachsame Augen und Ohren, um die Kleideraffen, die scheuen Akrobaten, in den Kronendächern der Baumriesen zu entdecken. Aber die schweißtreibende Aufgabe wurde mit einem tollen Gesamtergebnis belohnt: 13 Gruppen Grauschenkliger Kleideraffen mit jeweils etwa neun Individuen wurden entdeckt. Das bedeutet einen klaren Aufwärtstrend. Hochgerechnet auf den gesamten Park bedeutet das, dass derzeit 410 bis 435 Tiere im Kon-Ka-Kinh-Schutzgebiet leben. Im Projektstartjahr waren es im Vergleich dazu 250 bis 300 Tiere. Ein Erfolg, den unser ZGF-Team zusammen mit dem Kon-Ka-Kinh-Park-Team und seinen Partnern gern gefeiert hätte. Aber aufgrund der COVID-19-Pandemie musste diese Feier verschoben werden.

Glücklicherweise betraf die Pandemie nicht unsere regulären Arbeiten zum Schutz der Bergwälder mit ihren seltenen Primaten, Wildtierarten und ihrer faszinierenden Pflanzenwelt. Die ZGF erhöhte vielmehr ihren Einsatz in der Gebietssicherung, auch dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung Artenschutz. Und so unterstützten wir 2020 erstmals alle neun *Forest-Guard*-Stationen im Park. Denn um illegale Aktivitäten im Schutzgebiet klein zu halten, braucht es vor allem gut ausgebildete und gut ausgestattete *Forest Guards*. Daher investierten wir intensiv in deren Kenntnis der Schutzgesetze und bildeten sie in verschiedenen Überwachungstechniken draußen im Gelände aus. Auch die Kofinanzierung der Waldpatrouillen sowie deren Begleitung in der Praxis wurden von der ZGF sichergestellt.

**13 Gruppen
Grauschenkliger
Kleideraffen mit jeweils
etwa neun Individuen
wurden entdeckt.**

Zusammen mit Parkmitarbeiterinnen und -mitarbeitern besuchten wir regelmäßig die südlich an Kon Ka Kinh angrenzenden indigenen Bana-Gemeinden und führten zahlreiche Umweltbildungsprogramme in Schulen und in Dörfern durch. Auch unsere Kampagne gegen Wildtierjagd konnten wir erfolgreich in vier Dörfern ausweiten. Weitere 120 Bana erklärten schriftlich, ihre Schutzwaffen nicht länger zur Wildtierjagd einzusetzen. Auf politischer Ebene bemühten wir uns weiterhin um den noch intakten Waldkorridor im Norden des Kon-Ka-Kinh-Nationalparks. Zurzeit stehen die Chancen gut, dass die gesamte 153.000 Hektar große Waldregion, inklusive der Schutzgebiete, als Kon-Ha-Nung-Biosphärenregion von der UNESCO ausgezeichnet wird. Eine Entwicklung, die wir mit der nachzuholenden Jubiläumsfeier zum zehnjährigen ZGF-Engagement 2021 ebenso feiern wollen.



Grauschenkliger Kleideraffe

FINANZBERICHT 2020

der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und
der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt



FINANZBERICHT DER ZGF

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND PRÜFUNGSANSÄTZE

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) § 264 ff. aufgestellt und erfüllt mit seiner Rechnungslegung die gemäß § 267 Abs. 2 HGB gestellten Anforderungen für eine mittelgroße Kapitalgesellschaft. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde, unter Berücksichtigung der vereinspezifischen Besonderheiten der Aufwands- und Ertragsdarstellung, in Anlehnung an das handelsrechtliche Gesamtkostenverfahren gemäß § 275 Abs. 2 HGB aufgestellt. Der Jahresabschluss wurde von der W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Im Jahr 2020 wurden die ZGF-Projekte in Peru, Kolumbien, Indonesien, Vietnam sowie in der Demokratischen Republik Kongo, in Sambia, Simbabwe und Tansania von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly International geprüft, in Äthiopien von Ephrem Melaku & Co. Darüber hinaus gab es weitere unabhängige Audits für einzelne Drittmittelprojekte, insbesondere der KfW Entwicklungsbank und der GIZ, u. a. in Tansania, Sambia, Äthiopien und Indonesien.

In allen afrikanischen ZGF-Projekten sowie in Vietnam, Indonesien, Kolumbien und Peru wird mit der gleichen Finanzsoftware (ABACUS) und dem Prinzip der doppelten Buchführung gearbeitet wie in der Frankfurter Zentrale. Dies ermöglicht eine sehr hohe Transparenz und eine erheblich leichtere Gruppenkonsolidierung der internationalen Projekte mit der deutschen Zentrale sowie eine konsistente Darstellung der Finanzströme. Auch das interne Kontrollsystem für die korrekte Verausgabung der Spenden, Beiträge, Geldauflagen und Drittmittel wird dadurch unterstützt.

AKTIVA

ANLAGEVERMÖGEN

Sachanlagen

Die Sachanlagen betragen Ende 2020 nahezu unverändert zum Vorjahr 79 Tsd. Euro. 2018 hatten sich die Sachanlagen deutlich reduziert, nachdem die Immobilien der ZGF auf die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt übertragen worden waren, um dort langfristig im Bestand zu bleiben und kontinuierliche Mieterträge zu erzielen. Der Verein bzw. die Stiftung sind weiterhin daran interessiert, größere zusammenhängende Wohnimmobilien in das Anlagen-Portfolio aufzunehmen, um dieses weiter zu diversifizieren.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Beteiligungen und Wertpapieranlagen zusammen und haben sich von 27,27 Mio. Euro im Jahr 2019 leicht reduziert auf 26,63 Mio. Euro. Die Wertpapiere werden zu An-

AKTIVA in TEuro	2020	2019
ANLAGEVERMÖGEN		
Sachanlagen	79	75
Finanzanlagen	26.634	27.271
UMLAUFVERMÖGEN		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.060	3.929
Guthaben bei Kreditinstituten	4.970	3.578
RECHNUNGSABGRENZUNG	66	40
GESAMT	35.809	34.893

schaffungskosten bzw. zum Niederstwertprinzip bilanziert. Dies bedeutet auch, dass sich eventuelle Kurssteigerungen von Aktien oder Anleihen, die über die Anschaffungskosten hinausgehen, bilanziell nicht auswirken. Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung hat das Ergebnis erst bei einem Verkauf der Wertpapiere oder bei einer Abschreibung der Papiere, falls der Kurswert unter den Anschaffungskosten liegt. Die Finanzanlagen sind im Wesentlichen in dem organisationseigenen Masterspezialfonds gebündelt, um Verwaltungskosten zu reduzieren und die Risiko-Rendite-Parameter zu optimieren.

UMLAUFVERMÖGEN

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

In den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 4,06 Mio. Euro (Vorjahr 3,93 Mio. Euro) ist die wesentliche Position die Forderung gegenüber Projektpartnern und Drittmittelgebern. Diese liegt derzeit bei 2,12 Mio. Euro (Vorjahr 1,93 Mio. Euro). Die Höhe der Forderungen gegenüber Projektpartnern ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass diese die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel im Haushaltsjahr nicht vollständig verausgabt haben oder die ZGF für Drittmittelgeber in Vorleistung getreten ist. Die Vorleistungen werden regelmäßig rückvergütet bzw. am Projektende abschließend ausgeglichen.

Guthaben bei Kreditinstituten, Kassenbestand

Der Kassenbestand und das Guthaben der ZGF bei Kreditinstituten in Frankfurt am Main, Vietnam, Indonesien, Peru, Kolumbien und den fünf afrikanischen Projektländern belaufen sich auf 4,97 Mio. Euro (Vorjahr 3,58 Mio. Euro), wovon ca. 2,90 Mio. Euro der Frankfurter Zentrale zugeordnet werden. 2,10 Mio. Euro werden in den Projektländern und in Frankfurt in ausländischer Währung gehalten (davon 1,60 Mio. Euro in US-Dollar). Insgesamt teilen sich die liquiden Mittel der ZGF in elf Währungen auf. Überschüssige Liquidität wird auf Tagesgeldkonten geparkt oder langfristig in den Masterspezialfonds investiert.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten für zukünftige Wirtschaftsjahre bezahlte und somit abgegrenzte Leistungen wie z. B. Versicherungskosten.

PASSIVA

EIGENKAPITAL

Vereinsvermögen und freie Rücklagen

Das Eigenkapital hat sich von 28,69 Mio. Euro auf 28,20 Mio. Euro leicht verringert. Zur Unterstützung der Projektarbeit wurden Rücklagen in Höhe von 0,49 Mio. Euro aufgelöst. Geplant war eine weit- aus höhere Auflösung. Aufgrund deutlich gestiegener Einnahmen konnte diese jedoch verringert werden. Die übrigen Rücklagen aus Erbschaften werden weiterhin für die Projektarbeit, für die Organisations- und Projektentwicklung sowie die Risikoreduktion der nächsten Jahre eingesetzt.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Rückstellungen haben eine Höhe von 1,12 Mio. Euro (Vorjahr 0,77 Mio. Euro). Wesentlich sind hierfür Rückstellungen im Rahmen von Nachlassabwicklungen in Höhe von 0,52 Mio. Euro.

VERBINDLICHKEITEN

Projektmittel für internationale Projektförderung

Die Projektverbindlichkeiten gegenüber Drittmittelgebern betragen 5,06 Mio. Euro (Vorjahr 4,23 Mio. Euro). Sie resultieren hauptsäch-

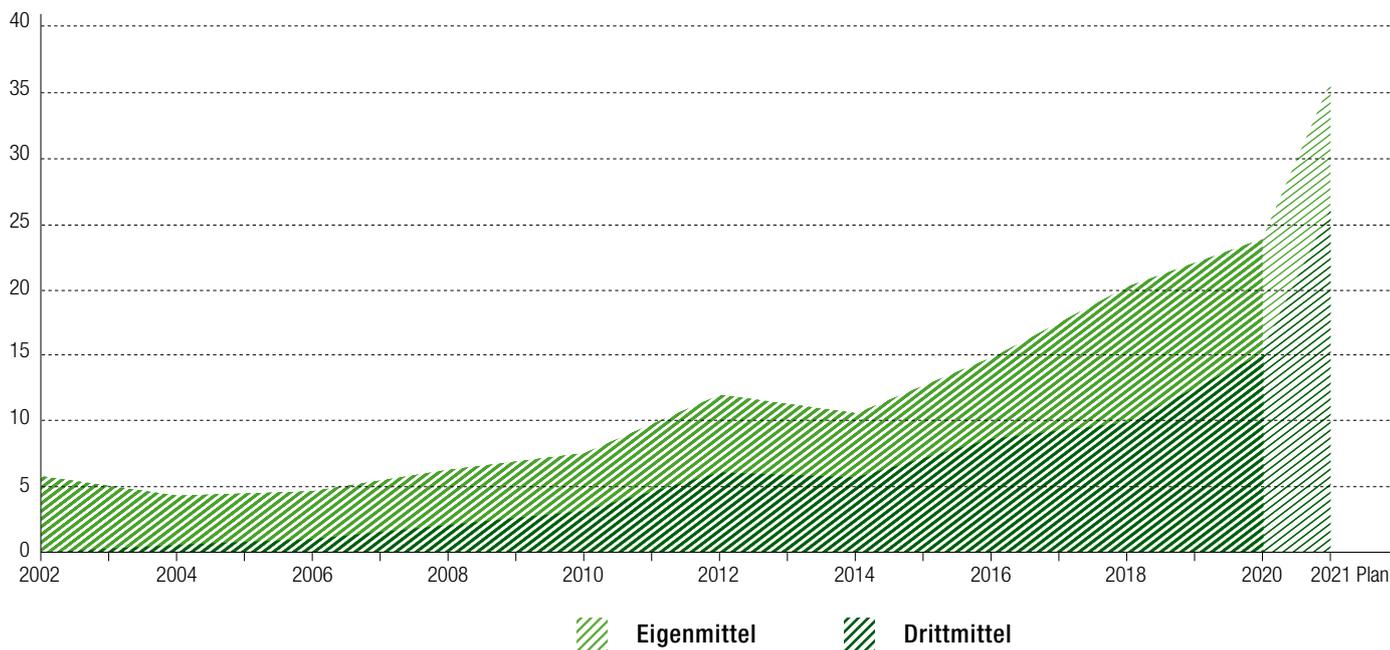
PASSIVA in TEuro	2020	2019
EIGENKAPITAL		
Vereinsvermögen und Rücklagen	28.201	28.690
RÜCKSTELLUNGEN		
	1.120	774
VERBINDLICHKEITEN		
Projektmittel für internationale Projektförderung	5.056	4.231
Sonstige Verbindlichkeiten	1.432	1.198
GESAMT	35.809	34.893

lich aus im Berichtsjahr nicht verausgabten Drittmitteln, die bilanziell abgegrenzt werden müssen. Häufig erfolgen Drittmittelzahlungen noch im Dezember, obwohl sie erst im Folgejahr eingesetzt werden. Steigende Drittmittel führen deshalb perspektivisch zu höheren bilanziellen Verbindlichkeiten.

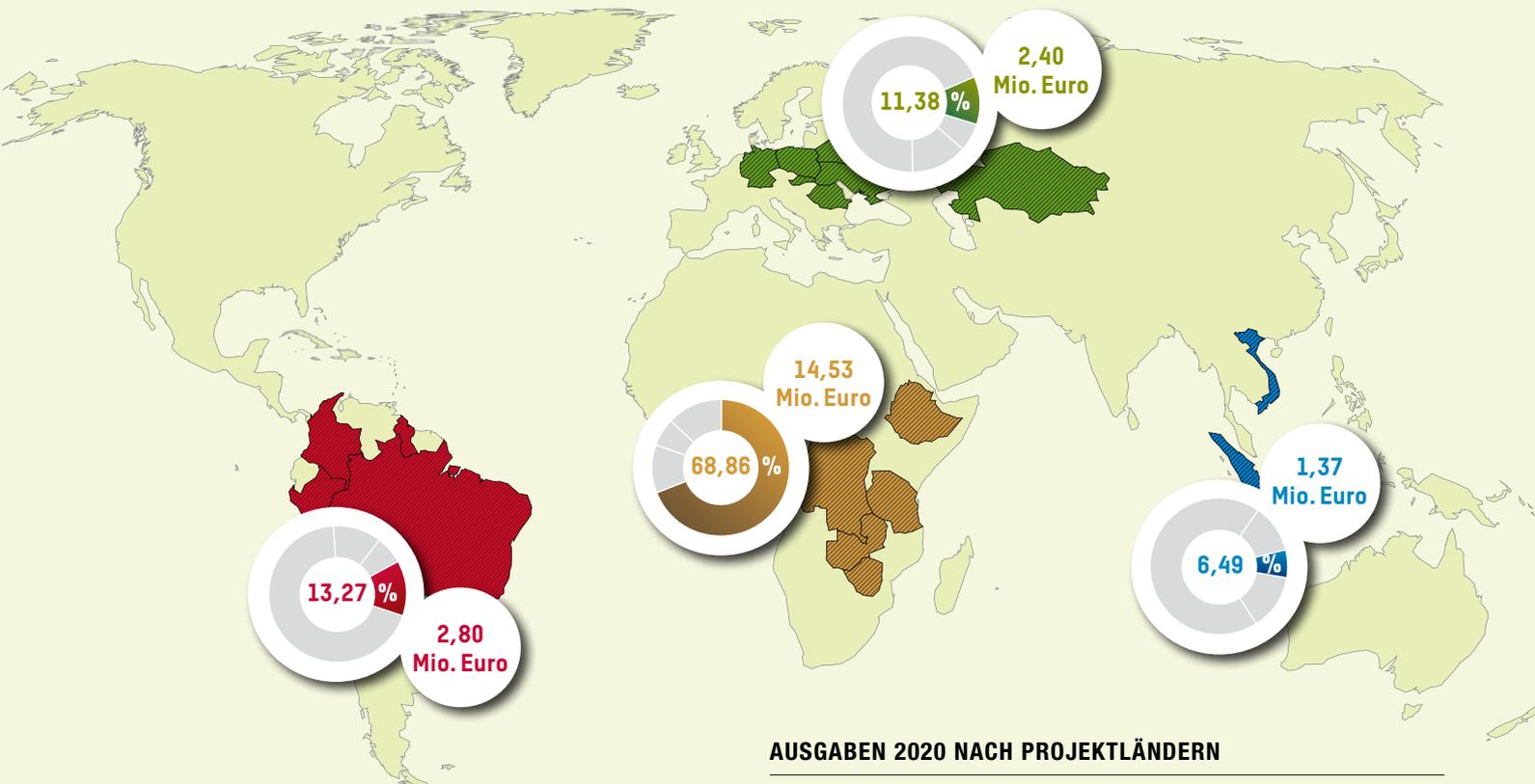
Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten liegen bei 1,43 Mio. Euro und somit höher als im Vorjahr (1,20 Mio. Euro). Diese bestehen zum Beispiel aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Personalkosten, Steuern oder Nießbrauch.

ENTWICKLUNG DER EINNAHMEN DER ZGF ZWISCHEN 2002 UND 2020 Angaben in Mio. Euro



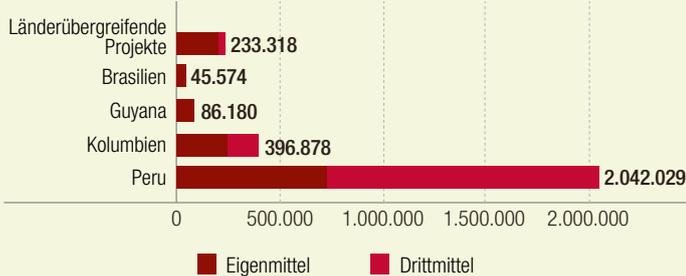
22,04 MILLIONEN EURO FÜR NATURSCHUTZ 29 PROJEKTE & PROGRAMME 18 LÄNDER



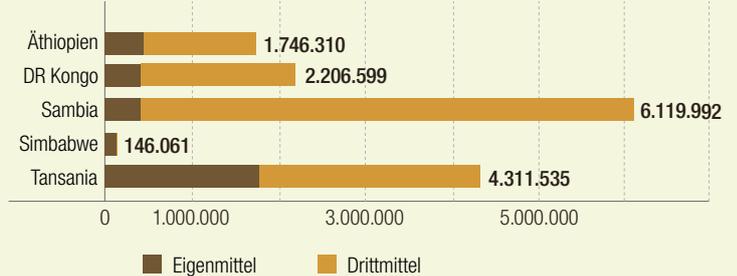
AUSGABEN 2020 NACH PROJEKTLÄNDERN

Verteilung der ZGF-Naturschutzausgaben im Jahr 2020 (Eigenmittel und Drittmittel ohne Kosten für Projektkoordination, zuzüglich 0,94 Mio. Euro für länderübergreifende Projektkosten).

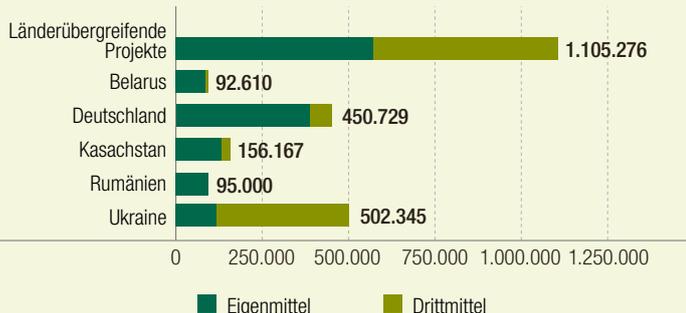
SÜDAMERIKA Angaben in Euro



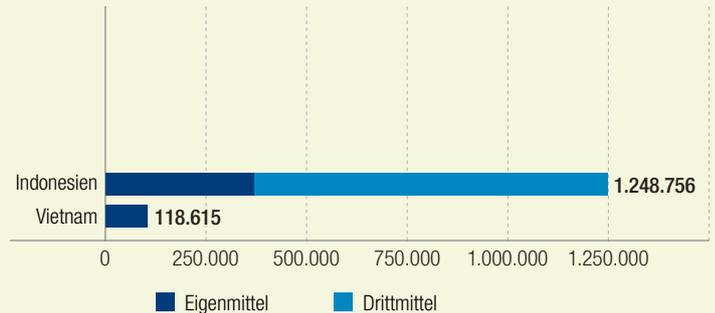
AFRIKA Angaben in Euro



EUROPA & ZENTRALASIEN Angaben in Euro



SÜDOSTASIEN Angaben in Euro



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

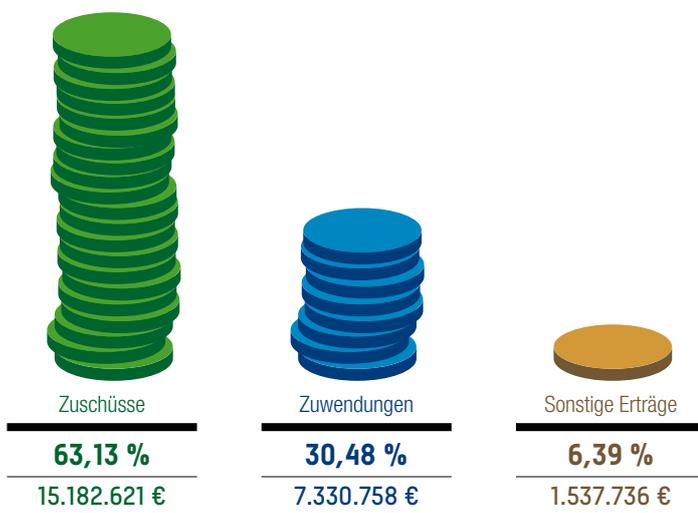
EINNAHMEN

Die ZGF hat weiterhin eine sehr gute und diversifizierte Einnahmestruktur. Die Einnahmen von Drittmitteln bzw. **Förderzuschüssen** sind weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Sie betragen 15,18 Mio. Euro (Vorjahr 12,64 Mio. Euro).

Die **Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt** schüttete im Jahr 2020 1,59 Mio. Euro (Vorjahr 1,75 Mio. Euro) an die ZGF aus. In der Ausschüttung ist auch die regelmäßige Zuwendung der Eleonore-Beck-Stiftung mit 0,55 Mio. Euro enthalten.

Die Erträge aus **Erbschaften und Vermächnissen** liegen auch 2020 auf einem sehr hohen Niveau bei 2,66 Mio. Euro, blieben aber hinter dem außergewöhnlichen Ergebnis von 2019 zurück (Vorjahr 11,10 Mio. Euro). Diesen Erträgen liegen eine Vielzahl von Erbschaften, aber auch vereinzelt sehr große testamentarische Zuwendungen zugrunde.

AUFTEILUNG DER EINNAHMEN



EINNAHMEN in Mio. Euro	2020	2019
Zuschüsse Förderprojekte	15,18	12,64
Zuwendungen der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt	1,59	1,75
Erbschaften und Vermächnisse (inkl. Immobilienschenkungen)	2,66	11,10
Spenden und Geldauflagen	2,79	2,17
Mitgliedsbeiträge	0,29	0,27
Zinsen und Wertpapiererträge	0,55	2,16
sonstige Erträge	0,50	3,50
Auflösung von Rücklagen	0,49	0
GESAMT	24,05	33,59

Die **Spenden, Patenbeiträge und Geldauflagen** sind trotz der Corona-Krise weiterhin erfreulicherweise auf einem hohen Stand. Sie knüpften mit 2,79 Mio. Euro nicht nur an das Vorjahresergebnis an (Vorjahr 2,17 Mio. Euro), sondern übertrafen dieses sogar.

Die **Mitgliedsbeiträge** sind stabil bei 0,29 Mio. Euro (Vorjahr 0,27 Mio. Euro). Die Anzahl der Mitglieder ist 2020 auf 3.585 leicht gestiegen.

Zinsen und Wertpapiererträge sind aufgrund des geringen Zinsniveaus und der Kapitalmarktentwicklung niedrig. Seit 2020 beteiligt sich auch die ZGF als Verein an dem Masterspezialfonds der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt. Es wurden Einnahmen in Höhe von 0,55 Mio. Euro erwirtschaftet (Vorjahr 2,16 Mio. Euro). Das entspricht etwa dem Ergebnis von 2018. Die starke Abweichung resultiert aus einem Sondereffekt im Vorjahr: Die Einbringung der ZGF-Wertpapieranlagen zum Marktwert in den Masterspezialfonds der Stiftung zeigt die Bewertungsreserven der ZGF bei diesen Wertpapieren.

Die **sonstigen Erträge** in Höhe von 0,50 Mio. Euro (Vorjahr 3,50 Mio. Euro) liegen ebenfalls auf dem Niveau von 2018. Das Jahr 2019 war durch hohe außergewöhnliche Einnahmen geprägt wie zum Beispiel den Verkauf von Ackerland aus Erbschaften.

AUSGABEN

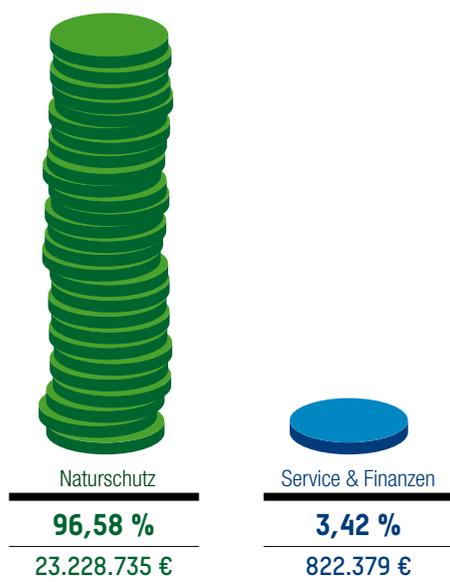
Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 24,05 Mio. Euro (Vorjahr 22,09 Mio. Euro ohne Rücklagen). Aufwendungen für die satzungsgemäße Naturschutzarbeit sowie für die Projektkoordination und allgemeine Verwaltung der ZGF betragen insgesamt 23,09 Mio. Euro (Vorjahr 19,85 Mio. Euro). Davon betragen die Ausgaben für **Naturschutzprojekte** 22,04 Mio. Euro (Vorjahr 18,50 Mio. Euro) und damit 3,54 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Für **Projektkoordination und Verwaltung** wurden 1,05 Mio. Euro aufgewendet (Vorjahr 1,35 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil sind hier die Personalkosten in Höhe von 0,89 Mio. Euro (Vorjahr 1,10 Mio. Euro), allgemeine laufende Bürokosten in Höhe von 28 Tsd. Euro und die EDV-Kosten in Höhe von 29 Tsd. Euro. Die allgemeinen Rechts- und Beratungskosten in Höhe von 19 Tsd. Euro konnten durch die Nutzung von Experten sowie Pro-Bono-Netzwerken auf einem niedrigen Niveau gehalten werden.

Der **Zoo Frankfurt** und das Gemeinschaftsprojekt **Naturschutzbotschafter** wurden mit 0,14 Mio. Euro (Vorjahr 0,11 Mio. Euro) unterstützt.

Ausgaben für den Bereich **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** betragen inklusive der zuordenbaren Personalkosten 0,45 Mio. Euro (Vorjahr 0,35 Mio. Euro). Für den Bereich der **Förderer und Freunde** wurden 0,27 Mio. Euro (Vorjahr 0,34 Mio. Euro) verausgabt.

Durch die Investition in den Masterspezialfonds der ZGF und der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt gibt es keine direkten Kosten für **Vermögensverwaltung** mehr. Durch die neue Struktur des Masterspezialfonds werden die Verwaltungskosten in dem finanztechnischen Konstrukt abgerechnet. **Abschreibungen, Wertpapierverluste und Wechselkursverluste** betragen 0,11 Mio. Euro (Vorjahr 1,44 Mio. Euro). Im Vorjahr war diese Position insbesondere durch Sonderabschreibungen auf Naturschutzgrundstücke angestiegen. Abschreibungen auf Anlagevermögen und für geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) betragen 31 Tsd. Euro, Abschreibungen auf Wertpapiere 5 Tsd. Euro. Die Fremdwährungsverluste durch die Bewertung der Fremdwährungskonten der ZGF-Zentrale in Frankfurt zum Jahresende betragen 51 Tsd. Euro.

AUFTEILUNG DER AUSGABEN



AUSGABEN in Mio. Euro	2020	2019
Naturschutzprojekte	22,04	18,50
Programmkoordination und allgemeine Verwaltung	1,05	1,35
Förderung Zoo Frankfurt und Naturschutzbotschafter	0,14	0,11
Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit	0,45	0,35
Förderer & Freunde	0,27	0,34
Vermögensverwaltung und sonstige Aufwendungen	0	0,55
Abschreibungen Anlagevermögen und Wertpapiere	0,11	0,89
GESAMT vor Rücklagenbildung	24,05	22,09
Rücklagenbildung	0	11,50
GESAMT	24,05	33,59

WIE SIEHT DIE KAPITALANLAGE DER ZGF AUS?

Nur durch eine langfristige finanzielle Absicherung ist es möglich, nachhaltige Naturschutzarbeit zu leisten. Die Finanzanlagen sind im Wesentlichen in einem speziellen organisationseigenen ZGF-Masterspezialfonds mit verschiedenen Assetmanagern gebündelt, um Verwaltungskosten zu reduzieren und die Risiko-Rendite-Parameter zu optimieren. Dies alles erfolgt unter strengen Anlage-richtlinien und unter Berücksichtigung der ESG-Kriterien auf dem Finanzmarkt.

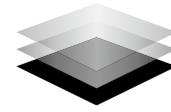
Durch die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt streben wir den Aufbau eines langfristig ertragreichen Immobilienportfolios an, um zusätzliche Einnahmen zu generieren. Sollte die Stiftung weitere Baugrundstücke durch Schenkungen oder Erbschaften erhalten, kann sie diese nutzen, um weitere Wohnimmobilienprojekte zu entwickeln.

AUSZUG AUS DEN ANLAGERICHTLINIEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT UND DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

- Jegliche Kapitalanlage darf dem Naturschutzauftrag nicht widersprechen.
- Die Anlage in Gold, Edelmetalle oder andere Rohstoffe, deren Abbau derzeit einen stark negativen Umwelteinfluss hat, ist ausgeschlossen.
- Das Vermögen darf unter anderem nicht in Aktien oder Anleihen von Unternehmen investiert werden, die ihren hauptsächlichen Umsatz mit Rüstung, Alkohol, Tabak, Glücksspiel oder Gentechnik erwirtschaften. Ausgeschlossen sind weiterhin Investitionen in korrupten und nicht freien Staaten sowie Staaten, in denen die Menschenrechte nicht geachtet werden.
- Grundsätzlich wird nur in zertifizierte Anlageinstrumente investiert. Anleihen und Geldmarktinstrumente ohne Investment Grade Ratings sind nur nach Zustimmung des Anlageausschusses des Vereins bzw. der Stiftung zulässig.
- Die Anlagewährung ist grundsätzlich Euro. Das Währungsrisiko ist auf maximal 30 Prozent des Gesamtanlagevolumens beschränkt.

TRANSPARENZ BEI DER ZGF: PLANUNG, UMSETZUNG, KONTROLLE

Die Basis unserer Arbeit ist neben der Vereinssatzung vor allem die mehrjährige Naturschutzstrategie. Sie gründet auf unserer Vision und Mission und ist die Richtschnur für die Auswahl neuer Projekte und die Erarbeitung des jährlichen Naturschutzprogramms. Darin werden geplante Maßnahmen festgelegt und budgetiert. Jedes Projekt hat jedoch seine Besonderheiten und länderspezifischen Anforderungen, die in der Darstellung nicht berücksichtigt werden können.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

1 Das jährliche Naturschutzprogramm wird durch die Projekt- und Programmleiterinnen und Programmleiter in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung zusammengestellt und budgetiert. Es orientiert sich sowohl an der langfristigen strategischen Planung der ZGF als auch an akut auftretenden Herausforderungen wie z. B. der COVID-19-Pandemie. Die Mittel stammen aus den Eigenmitteln (Spenden, Mitgliedsbeiträgen, Ausschüttungen von Stiftungen etc.) und Geldern institutioneller Geber.

Der Vorstand beschließt das Naturschutzprogramm sowie den dazugehörigen Budget- und Haushaltsplan.

2 Projektleitende und ihre Teams stellen nach Bedarf Förderanträge bei weiteren öffentlichen und institutionellen Gebern. In der Regel sind diese Mittel zweckgebunden und zeitlich begrenzt. Die Eigenmittel wiederum können strategisch eingesetzt werden und sind häufig ein Hebel für die erfolgreiche Beantragung dieser Fördermittel.

3 Die Projekte in den Ländern erhalten die Gelder von der Zentrale in Frankfurt und bestätigen den Empfang.

Die Verausgabung der Projektmittel wird im Rahmen eines internen Kontrollsystems (IKS) überwacht und mögliche Abweichungen gegenüber dem Budgetplan werden kontrolliert. Eine international eingesetzte Finanzsoftware ermöglicht die Überprüfung und Steuerung der Finanzprozesse durch die Zentrale.

4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen das Naturschutzprogramm zusammen mit staatlichen und anderen Partnern in den Projektländern um.

5 Für die Projekte und die Mittelverausgabung gibt es ein etabliertes Berichtswesen. Dieses besteht aus den Berichten für die Eigenmittel und der oft sehr spezifischen Berichterstattung für öffentliche und institutionelle Geber. Berichte werden regelmäßig, mindestens jährlich erstellt. Sie werden von den Expertinnen und Experten aus den

Projekt-Referaten geprüft. In allen Projektländern werden meist nach internationalen und landesspezifischen Rechtsvorschriften Jahresabschlüsse erstellt. Unabhängige Wirtschaftsprüfungsunternehmen kontrollieren jährlich in den Schwerpunktländern die korrekte Verausgabung der Mittel. Die Jahresabschlüsse aller Projektländer werden in der Zentrale in Frankfurt zusammengeführt.

6 Informationen über die Naturschutzarbeit in den Projekten werden online und im Magazin GORILLA veröffentlicht.

7 Der Jahresabschluss der ZGF sowie die konsolidierten Abschlüsse der Projektländer werden durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft.

8 Der Jahresabschluss wird dem Vorstand vorgelegt. In der Mitgliederversammlung legen Vorstand und Geschäftsführung Rechenschaft über die Naturschutzarbeit und den Einsatz der Mittel ab. Der Mitgliederversammlung obliegt die Entlastung des Vorstandes.

MITGLIEDSCHAFT DER ZGF IN ANDEREN VERBÄNDEN UND INITIATIVEN

Die ZGF hat sich der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** angeschlossen und stellt Informationen über die Organisationsstruktur, die Mittelherkunft und Mittelverwendung transparent online zur Verfügung.

Die ZGF ist **institutionelles Mitglied** bei Bio-Frankfurt e. V., beim Deutschen Naturschutzring (DNR), der Charles Darwin Foundation sowie bei der International Union for Conservation of Nature (IUCN). Die ZGF hat die Initiative Wildnis in Deutschland ins Leben gerufen und koordiniert sie. 20 Naturschutzorganisationen haben sich in der Initiative mittlerweile zusammengeschlossen.

Vertreten durch ihren Geschäftsführer, durch Vorstandsmitglieder oder Referats- und Programmleiterinnen oder -leiter ist die ZGF darüber hinaus unter anderem in **Vorständen und Gremien folgender Organisationen präsent:**

Allianz Umweltstiftung, Bruno H. Schubert-Stiftung, Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten, Conservation Lake Tanganyika, Eleonore-Beck-Stiftung, Fundatia Conservation Carpathia (FCC), Gonarezhou Conservation Trust (GCT), Initiative Frankfurter Stiftungen, IUCN Otter Specialist Group, Kashikoto Conservancy, Lowveld Rhino

Trust, Polytechnische Gesellschaft e. V., Regina Bauer Stiftung, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNLB), Stiftung Zoo Frankfurt, Wildlife Crime Prevention, Walter und Monika Schneider Stiftung.

Die **Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt** – Förderstiftung der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. ist darüber hinaus Mitglied beim Bundesverband Deutscher Stiftungen.

SPENDEN UND DRITTMITTEL

SPENDENWERBUNG

Die Devise der ZGF lautet „Naturschutz pur“! Dies bedeutet auch, dass wir bewusst unsere Werbemaßnahmen auf einem niedrigen Niveau halten, um mehr Geld in die Naturschutzarbeit zu investieren. So erhalten beispielsweise Patinnen, Paten und Mitglieder keine Willkommenspräsente und wir verzichten auf Kampagnen und Werbung. Um die Menschen, die uns unterstützen, zu informieren, sie um Hilfe zu bitten und neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen, setzen wir neben unserem Magazin GORILLA unsere Website, Social-Media-Kanäle, (Online-)Vorträge, Aktionen und Spendenbriefe ein. Insbesondere bei den Spendenbriefen und dem Magazin übersteigen die eingehenden Zuwendungen die eingesetzten Mittel um ein Vielfaches. Umgesetzt werden all diese Aktivitäten durch unser hauptamtliches Team in Frankfurt. Bei der Konzeption aller Maßnahmen achten wir auf effiziente Konzeption sowie nachhaltige Produktion.

SPENDEN UND DRITTMITTEL

Im Berichtsjahr erhielt die ZGF Spenden und Beiträge in Höhe von 3,08 Mio. Euro. Zusätzlich konnten wir Projektanträge bei institutionellen und öffentlichen Gebern stellen wie beispielsweise der KfW Entwicklungsbank, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) oder dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). So konnten insgesamt weitere 15,18 Mio. Euro für unsere Naturschutzarbeit eingeworben werden. Jeder gespendete Euro wirkt also fünffach!

UNSERE GRÖSSTEN INSTITUTIONELLEN GEBER 2020

Die nachfolgend aufgelisteten Mittel wurden 2020 in den Projekten eingesetzt.

INTERNATIONAL	PROJEKTLAND	EURO	DEUTSCHLAND	PROJEKTLAND	EURO
U.S. Department of State International Narcotics and Law Enforcement Agency (INL)	Sambia	1.758.923	KfW Entwicklungsbank	Äthiopien, Sambia, Tansania, Ukraine	1.981.221
The Wildcat Foundation	DR Kongo, Sambia, Tansania	1.638.025	Deutsche Gesellschaft für inter- nationale Zusammenarbeit (GIZ)	Äthiopien, Sambia	682.993
The Wyss Foundation	Sambia, Tansania	1.612.329	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)	Deutschland, Indonesien, Peru, Ukraine	560.470
U.S. Fish & Wildlife Service	Indonesien, DR Kongo, Sambia, Tansania	795.634	KfW Stiftung	Indonesien, Peru, Sambia, Tansania	131.804
Stiftung Temperatio	Kasachstan, Kolumbien, DR Kongo, Peru, Tansania	554.121	Karl Kübel Stiftung	Äthiopien	99.269



Leopard in der Serengeti

FINANZBERICHT DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND PRÜFANSÄTZE

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) § 264 ff. aufgestellt. Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren in Anlehnung an § 275 Abs. 2 HGB unter Berücksichtigung stiftungsspezifischer Positionen angewendet.

AKTIVA

ANLAGEVERMÖGEN

Sachanlagen

Die Stiftung verfügt zum Jahresende 2020 über ein Immobilienportfolio in der Direktanlage von sieben Bestandsimmobilien und einem im Bau befindlichen Entwicklungsprojekt mit einem Wert von insgesamt 12,82 Mio. Euro (Vorjahr 12,22 Mio. Euro). Die Gebäudewerte werden abgeschrieben, Grund und Boden wird zum Anschaffungs- bzw. Erstellungszeitpunkt bewertet. Auf einem geerbten Grundstück wird derzeit ein Immobilienprojekt entwickelt, um das Immobilienportfolio weiter zu stärken.

Ziel der Stiftung ist es, ein langfristig ertragreiches Immobilienportfolio aufzubauen, um zusätzliche Einnahmen zu generieren. Sollte die Stiftung weitere Baugrundstücke durch Schenkungen oder Erbschaften erhalten, kann sie diese nutzen, um weitere Wohnimmobilienprojekte zu entwickeln.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Wertpapieren und Immobilienbeteiligungen zusammen. Diese sind zu Anschaffungskosten bewertet. Bei Wertminderung werden Wertberichtigungen in Form von außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen. Anleihen, deren Anschaffungskosten über dem Nominalwert liegen, werden zum Zeitpunkt des Zugangs auf den niedrigeren Nominalwert abgeschrieben. Finanzanlagen, die die Stiftung unentgeltlich erhält, werden zum Zeitpunkt des Zugangs mit dem beizulegenden Wert angesetzt.

Der überwiegende Teil der Finanzanlagen ist in einem stiftungseigenen Masterspezialfonds investiert. Der Masterspezialfonds ist auf die stiftungsspezifischen Bedürfnisse und Besonderheiten mit eigenen nachhaltigen Anlagerichtlinien abgestimmt. Der Bestand der Finanzanlagen hat sich leicht auf 57,15 Mio. Euro (Vorjahr 56,30 Mio. Euro) erhöht. Grund hierfür sind Zuschreibungen von Direktanlagen zu den Anschaffungskosten und Bindung von vorhandener Liquidität aus den Nachlässen in dem Masterspezialfonds. Anleihen oder Mischfonds werden noch in geringen Beständen gehalten, um kurzfristig Liquidität vorzuhalten.

AKTIVA in TEuro	2020	2019
ANLAGEVERMÖGEN		
Sachanlagen	12.821	12.215
Finanzanlagen	57.151	56.304
UMLAUFVERMÖGEN		
Sonstige Vermögensgegenstände	739	1.639
Guthaben bei Kreditinstituten	710	657
AUSGLEICHSPOSTEN für nicht ausgeschüttete Fondserträge	0	0
TREUHANDVERMÖGEN Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	6.390	6.471
GESAMT	77.811	77.286

UMLAUFVERMÖGEN

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 0,74 Mio. Euro beinhalten im Wesentlichen Forderungen der 2021 ausgeschütteten Erträge des Masterspezialfonds (0,72 Mio. Euro). Alle offenen Forderungen aus Nachlässen und Vermächtnissen konnten realisiert werden (Vorjahr 0,45 Mio. Euro).

Guthaben bei Kreditinstituten

Das Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand umfassen 0,71 Mio. Euro (Vorjahr 0,66 Mio. Euro). Diese resultieren aus Spenden, Nachlässen, Immobilienerträgen und ausgelaufenen Wertpapier-Direktanlagen, welche nicht mehr reinvestiert wurden. Die Liquidität bildet die Grundlage für die Ausschüttung der Stiftung an die ZGF im folgenden Geschäftsjahr.

PASSIVA

STIFTUNGSVERMÖGEN

Stiftungskapital

Das Grundstockvermögen von 60,33 Mio. Euro konnte 2020 um 0,84 Mio. Euro auf 61,17 Mio. Euro aufgestockt werden. Davon stammt ein Großteil aus Erbschaften, die dem Stiftungskapital zugeführt wurden.

Ergebnisrücklage

Die freien Ergebnisrücklagen blieben unverändert bei 8,15 Mio. Euro wie im Vorjahr. 2020 wurden keine weiteren Rücklagen gebildet, da aufgrund des akuten Bedarfs das vollständige Ergebnis an die ZGF ausgeschüttet wurde. Die vorhandene freie Rücklage ermöglicht die sichere Weiterführung des Stiftungszwecks auch in schwierigen Zeiten über mehrere Jahre.

Umschichtungsergebnisse

Die Rücklage aus Vermögensumschichtung ist von 0,64 Mio. Euro auf 0,63 Mio. Euro leicht zurückgegangen. Dies erfolgte aufgrund der notwendigen Abschreibungen von Wertpapieren auf der Basis des Bewertungsprinzips nach Anschaffungskosten.

Betriebsmittelrücklage Naturschutz

Nach Abzug der freien Rücklage ist das komplette Jahresergebnis als Betriebsmittelrücklage für den Naturschutz in Höhe von 1,38 Mio. Euro (Vorjahr 1,59 Mio. Euro) eingestellt worden. Diese wird 2021 für die Naturschutzarbeit an die ZGF ausgeschüttet.

PASSIVA in TEuro	2020	2019
STIFTUNGSVERMÖGEN		
Stiftungskapital	61.169	60.334
Ergebnisrücklage	8.152	8.152
Umschichtungsergebnisse	633	636
Betriebsmittelrücklage Naturschutz	1.384	1.592
RÜCKSTELLUNGEN	11	34
VERBINDLICHKEITEN	72	67
TREUHANDVERMÖGEN		
Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	6.390	6.471
GESAMT	77.811	77.286

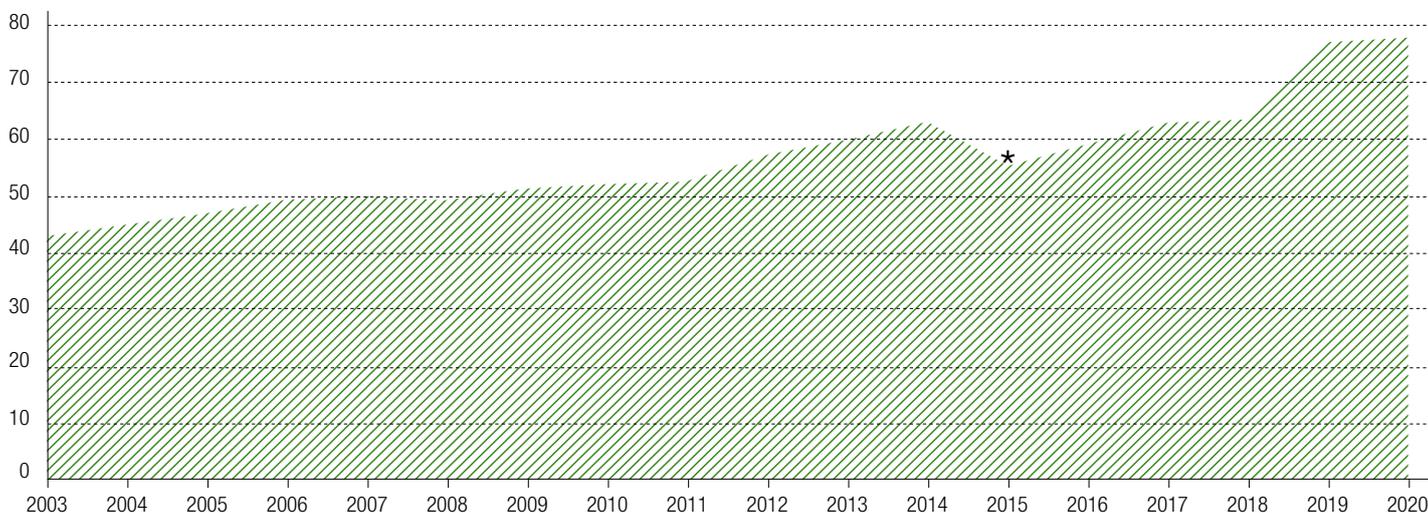
RÜCKSTELLUNGEN

Die Rückstellungen betragen 11 Tsd. Euro (Vorjahr 34 Tsd. Euro) insbesondere für Jahresabschlusskosten der Stiftung.

VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten betragen 72 Tsd. Euro (Vorjahr 67 Tsd. Euro). Neben Verbindlichkeiten aus der Immobilienverwaltung ist hierfür die Abbildung eines im Grundbuch eingetragenen Wohnrechts einer Immobilie, die der Stiftung von der ZGF aus einem Nachlass übertragen wurde, wesentlich.

ENTWICKLUNG DER BILANZSUMME VON 2003 BIS 2020 Angaben in Millionen Euro



* Im Jahr 2015 wurde die Bewertung der Finanzanlagen von Marktwert auf die Bewertung zu Anschaffungskosten / Niederstwertprinzip umgestellt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG in TEuro	2020	2019
Gesamterträge	1.585	1.991
Gesamtaufwendungen	-203	-401
Jahresüberschuss	1.382	1.590
Rücklagenbildung	-3	-2
Ausschüttungsfähiger Jahresüberschuss	1.384	1.592

ERTRÄGE

Der Jahresüberschuss vor Mittelverwendung beläuft sich 2020, einschließlich der Spenden und Zuwendungen anderer Stiftungen sowie der Ausgaben, auf 1,38 Mio. Euro (Vorjahr 1,59 Mio. Euro). Damit erzielte die Stiftung im Berichtsjahr ein etwas schlechteres Ergebnis als im Vorjahr. Maßgeblich hierfür waren der schwierige Kapitalmarkt und die dadurch geringere Ausschüttung des Masterspezialfonds. Positiv sind die kontinuierlichen Einnahmen aus der Vermietung der stiftungseigenen Immobilien zu bewerten. Die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt erhielt zudem eine Zuwendung in Höhe von 0,55 Mio. Euro von der Eleonore-Beck-Stiftung (Vorjahr 0,56 Mio. Euro). Diese stellt die höchste Einzelzuwendung einer anderen Stiftung dar.

Erwartungsgemäß sank die Performance des Masterspezialfonds der Stiftung und lag zum Jahresende 2020 bei 1,01 Prozent (Vorjahr 7,83 Prozent). Dies ist in Bezug auf das eingegangene Anlagerisiko und im Vergleich zum Marktumfeld ein durchschnittliches Ergebnis. Die Reserven der Stiftung sind jedoch ausreichend gefüllt. Auch bei einer länger anhaltenden Corona-Krise kann die Stiftung die Förderung der Naturschutzarbeit aufrechterhalten.

Der vollständige Jahresüberschuss der Stiftung wird für die satzungsgemäßen Zuwendungen an die ZGF verwendet. Die ausschüttungsfähigen Mittel sind leicht zurückgegangen auf 1,38 Mio. Euro (Vorjahr 1,59 Mio. Euro).

AUFWENDUNGEN

Im Geschäftsjahr 2020 hat die Stiftung 1,59 Mio. Euro für die Naturschutzarbeit an die ZGF ausgeschüttet. Die Gesamtkosten der Stiftung beliefen sich auf 0,20 Mio. Euro (Vorjahr 0,40 Mio. Euro). Hiervon sind 101 Tsd. Euro für die Abschreibung auf Gebäude und 65 Tsd. Euro für Erhaltungs- und Grundstückskosten von Immobilien angefallen. Für sonstige Ausgaben, Verwaltung und Prüfung der Stiftung wurden 37 Tsd. Euro aufgewendet (Vorjahr 57 Tsd. Euro). Die niedrigen Kosten der Stiftung sind nur möglich, weil die ZGF die aktive Verwaltung ihrer Förderstiftung ohne Kostenverrechnung durchführt.

HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt wurde 2001 gegründet und ist die Förderstiftung der ZGF. Ihr unantastbarer Kapitalstock beträgt 61,17 Mio. Euro, die Bilanzsumme inklusive Rücklagen und Treuhandvermögen liegt bei 77,81 Mio. Euro. Die Stiftung stellte 2020 für die Naturschutzarbeit der ZGF 1,59 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Stiftung ist eine rechtlich selbstständige Stiftung des privaten Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie ist unter anderem wegen der Förderung des Naturschutzes und des Tierschutzes als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten Freistellungsbescheid vom Finanzamt Frankfurt am Main III, StNr. 45 255 58672, vom 26.10.2020, steuerbefreit. Die Stiftung fördert ausschließlich die Naturschutzarbeit der ZGF.

Die Stiftung wird von einem ehrenamtlichen Stiftungsrat vertreten, dessen Vorsitzender Gerhard Kittscher ist.

Spendenkonto der Stiftung
Hilfe für die bedrohte Tierwelt
IBAN: DE63 5005 0201 0000 3102 80
BIC: HELADEF18522



Bergnyala im Bale-Mountains-Nationalpark, Äthiopien

NAMENSFONDS UND TREUHANDSTIFTUNGEN

Unter dem Dach der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt können Förderinnen und Förderer, die langfristig und nachhaltig agieren möchten, einen Namensfonds oder einer Treuhandstiftung errichten und so die Stiftung stärken. Dies ist zu Lebzeiten, aber auch durch eine testamentarische Verfügung möglich. Im Berichtsjahr gab es drei Treuhandstiftungen und Namensfonds, ein weiterer Namensfonds über 20.000 Euro wurde errichtet.

STIFTUNGSFONDS DR. ALFREDO MAASS

Der Stiftungsfonds Dr. Alfredo Maass ist ein Namensfonds und Teil des Grundstockvermögens der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt. Der Fonds wurde gemäß der testamentarischen Verfügung von Dr. Alfredo Maass mit einem Kapital von 0,58 Mio. Euro errichtet. Nach dem Willen des Stifters werden die Erträge des Fonds für die Projektarbeit der ZGF im Manu-Nationalpark in Peru eingesetzt. 2020 waren dies rund 12 Tsd. Euro.

JOHANNA SAMEL FONDS

2005 wurde die gemeinnützige Johanna-Samel-Stiftung gegründet. Sie ging zurück auf die Frankfurter Bürgerin Johanna Samel, der Jugend und Umweltschutz zeitlebens am Herzen lagen. Die Stiftungsaufsicht der Stadt Frankfurt am Main übertrug 2005 die Verwaltung der Stiftung an die ZGF. Im Jahr 2018 wurde auf Antrag des Vorstandes die Stiftung aufgelöst, da das relativ geringe Kapitalvolumen der Stiftung (0,40 Mio. Euro) und das niedrige Zinsniveau die nachhaltige Erfüllung des Stiftungszwecks gefährdeten. Das Vermögen wurde gemäß der Satzung als Namensfonds in die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt übertragen.

TREUHÄNDISCHE CLAUS UND TASLIMAWATI SCHMIDT-LUPRIAN STIFTUNG VOGELSCHUTZ IN FEUCHTGEBIETEN

Die Treuhandstiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten wurde 2012 mit einem Errichtungskapital von 0,50 Mio. Euro unter dem Dach der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt errichtet. Der Stiftungszweck ist die finanzielle Unterstützung von Projekten der ZGF zur Erhaltung und Neuschaffung von Feuchtgebieten zum Schutz der auf diese Feuchtgebiete angewiesenen Vogelarten. Das Kapital der Treuhandstiftung erhöhte sich durch Zustiftungen des Stifters und Rücklagen auf mittlerweile 6,39 Mio. Euro. Das Investitionsvermögen der Stiftung ist voll in den Masterfond der Mutterstiftung investiert. 2020 wurden für Naturschutzprojekte in der Polesie 50 Tsd. Euro ausgeschüttet.

FÖRDERER UND PARTNER 2020

Auflistung gruppiert nach dem Hauptsitz der Institutionen und Organisationen

ÄTHIOPIEN

Bale Mountains National Park
Charities and Societies Agency, Chsa
Ethiopian Wolf Conservation Programme
Ethiopian Wildlife Conservation Authority, EWCA
Oromia Agriculture and Natural Resource Bureau, OANRB
Oromia Environment Forest and Climate Change Authority
Oromia Forest and Wildlife Enterprise
Oromia Regional Health Bureau, OHB
Oromia Livestock and Fishery Resource Development Bureau, OLFDRB
Oromia Planning and Economic Development Commission, PEDCO
Oromia Rural Land Administration and Use Bureau
Population, Health and Environment – Ethiopia Consortium
SOS Sahel

AUSTRALIEN

Griffith University
International Elephant Project, IEP
Perth Zoo
The Orangutan Project, TOP
Wildlife Conservation International

BELARUS

Administration of Bielaviežskaja Pušča National Park
APB-BirdLife Belarus
Bahna

BRASILIEN

Instituto Araguaia

DEUTSCHLAND

AHT Group GmbH
Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e. V.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Albert und Barbara von Metzler-Stiftung
Betreiber-Gesellschaft der Internationalen Naturausstellung Lieberoser Heide GmbH, INA
BioFrankfurt e. V.
Bruno H. Schubert-Stiftung
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland,

BUND
Bundesamt für Naturschutz, BfN
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ
BUNDstiftung
Bürgerbewegung Freunde des Spessarts e. V.
Charlotte-und-Werner-Herrmann-Stiftung
Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung
Vogelschutz in Feuchtgebieten
Convention on Migratory Species of Wild Animals, CMS
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ
Deutsche Postcode Lotterie
Deutsche Umwelthilfe
Deutsche Wildtier Stiftung
Deutscher Naturschutzring, DNR
Eleonore-Beck-Stiftung
Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e. V.
Frankfurter Sparkasse
Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e. V.
Gemeinnützige Stiftung Freunde des Tieres
Greenpeace Deutschland
Gregor Louisöder Umweltstiftung
GRÜNE LIGA
Gunther Parlow Stiftung
Heinz Sielmann Stiftung
Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH
Hellabrunn – Der Münchner Tierpark
Hildegard-Haube-Stiftung
Initiative Frankfurter Stiftungen e. V.
Institut für Gemeinwohl gGmbH
Institut für Tierökologie und Naturbildung
Internationale Klimaschutzinitiative IKI, BMU
Internationaler Naturerbe Fonds – Legacy Landscapes Fund
Irene Thiermann Stiftung
ISO-ELEKTRA Heinrich Piepho Stiftung
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

KfW Entwicklungsbank
KfW Stiftung
KPMG Deutschland
Kurt und Christel Müller Stiftung
Landesbund für Vogelschutz in Bayern
Manfred-Hermesen-Stiftung
Michael Succow Stiftung
NABU, Naturschutzbund Deutschland
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Nationale Naturlandschaften e. V.
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
NatureLife-International
Naturstiftung David
Naturwald Akademie
Sambia-Hilfe Dr. Gerhard Konzelmann e. V.
SAP Deutschland SE & Co. KG
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Sigrid I. Gramm de Berumen Stiftung
Stiftung Artenschutz
Stiftung Feuchtgebiete
Stiftung KulturLandschaft Günztal
Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, SNLB
Stiftung Wolfgang Wüsthof
Tiergarten Nürnberg
Verein Nationalpark Nordsteigerwald
Vogelschutz Komitee
Walter und Monika Schneider-Stiftung
WWF Deutschland
Zoo Dresden
Zoo Frankfurt

DR KONGO

Institut Congolais pour la Conservation de la Nature, ICCN
Lukuru Wildlife Research Foundation Inc.
Virunga National Park/Virunga Foundation

ECUADOR

Fundación Charles Darwin, FCD

EU

European Union

FRANKREICH

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO

GROSSBRITANNIEN

Arcadia Fund – A charitable fund of Lisbet Rausing and Peter Baldwin

British Trust for Ornithology, BTO

Cambridge Conservation Initiative

Conservation Capital

Farm Africa

Fauna & Flora International

For Rangers

Palladium International Limited

Save the Rhino International

The European Nature Trust, TENT

The Kestrelman Trust

The Royal Society for the Protection of Birds, RSPB

Tusk Trust

Wild Europe Initiative

GUYANA

Kanuku Mountains Community Representative Group, KMCRG

Protected Areas Commission, PAC

HONGKONG

Full Circle Foundation

INDONESIEN

Directorate General for Protection of Natural Resources and Ecosystems, KSDAE

Jambi Forestry Department, DINHUT

Jambi Provincial Natural Resource Conservation Agency, BKSDA

PT Alam Bukit Tigapuluh, PT ABT

Yayasan Ekosistem Lestari, YEL

Yayasan Konservasi Ekosistem Hutan Sumatera, KEHUS

KASACHSTAN

Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan, ACBK

Committee for Forestry and Wildlife, Ministry of Agriculture of the Republic of Kazakhstan

Ministry of Agriculture of the Republic of Kazakhstan

KENIA

Save the Elephants

KOLUMBIEN

Amazon Conservation Team, ACT

Fundación Ideas para la Paz

Fundación para la Conservación y el Desarrollo Sostenible, FCDS

Parques Nacionales Naturales de Colombia, PNNC

Wildlife Conservation Society Colombia, WCS Colombia

WWF Colombia

LIECHTENSTEIN

Sarastro Förderstiftung

NORWEGEN

Norwegian Institute for Nature Research, NINA

ÖSTERREICH

WWF Central and Eastern Europe

WWF Österreich

PERU

Asociación para la Conservación de la Cuenca Amazónica, ACCA

Asociación para la Investigación y Desarrollo Integral, AIDER

Centro de Innovación Científica Amazónica, CINCIA

Centro de Recursos y Educación en la Selva, CREES

Deutsche Botschaft in Peru

ECOPURUS

Federación de Comunidades Indígenas del Bajo Putumayo, FECOIBAP

Federación de Comunidades Nativas de la Cuenca del Ampiyacu, FECONA

Federación de Comunidades Nativas Fronterizas del Putumayo, FECONAFROPU

Federación Nativa del Rio Madre de Dios y Afluentes, FENAMAD

Fondo Nacional para Areas Naturales Protegidas por el Estado, PROFONANPE

Instituto del Bien Común, IBC

Ministerio de Cultura, Viceministerio de Interculturalidad, MINCUL

Ministerio de Educacion, MINEDU

Ministerio del Ambiente, MINAM

Pronaturaleza

Servicio Nacional de Areas Naturales Protegidas por el Estado, SERNANP

Servicio Nacional Forestal y de Fauna Silvestre, SERFOR

Sociedad Peruana de Derecho Ambiental, SPDA

Universidad Católica Sedes Sapientiae

WWF Peru

POLEN

Natural Heritage Foundation, NHF

Polish Society for the Protection of Birds, OTOP

RUMÄNIEN

Fundatia Conservation Carpathia, FCC

SAMBIA

Conservation Lower Zambezi

Conservation South Luangwa

Department of National Parks and Wildlife, DNPW

Deutsche Botschaft in Sambia

Mpika, Shiwa, Chama, Chipata, Chinsali and Isoka District Governments

Remote Africa Safaris

Wildlife Crime Prevention

SCHWEIZ

Fondation Segré

Friends of Serengeti

International Union for the Conservation of Nature, IUCN

Mountain Wilderness

Oak Foundation

PanEco

Stiftung Farald Von Wedekind

Stiftung Temperatio

SIMBABWE

African Wildlife Conservation Fund

Bubye Valley Conservancy

Lowveld Rhino Trust

Malilangwe Trust

Save Valley Conservancy

Tikki Hywood Trust

WILD Programme

Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority, ZimParks

SLOWAKEI

Aevis Foundation

SÜDAFRIKA

South African National Parks

SRI LANKA

International Water Management Institute

TANSANIA

District Councils: Kigoma, Mpanda, Ngorongoro, Serengeti, Tanganyika, Uvinza

Friedkin Conservation Fund

Grumeti Reserves and Grumeti Fund

Ikona and Makao Wildlife Management Areas

Jane Goodall Institute

Ministry of Natural Resources and Tourism

Tanzania Association of Tour Operators, TATO

Tanzania National Parks Authority, TANAPA

Tanzania Wildlife Management Authority, TAWA

Tanzania Wildlife Research Institute, TAWIRI

Wildlife Division of the Ministry of Natural Resources and Tourism

WWF Tanzania

UKRAINE

Ministry of Environmental Protection and Natural Resources

National Ecological Centre of Ukraine, NECU

Ukrainian Society for the Protection of Birds, USPB

USA

Adventure Travel Conservation Fund

Arcus Foundation

Blue Foundation

Chicago Field Museum

Critical Ecosystem Partnership Fund

Disney Conservation Fund

Gordon and Betty Moore Foundation

International Crane Foundation, ICF

JPMorgan Chase Foundation

JRS Biodiversity Foundation

Lion Recovery Fund

Paul Tudor Jones Family Foundation

Peterffy Foundation

Resolve

Rhino Recovery Fund

San Diego Zoo Global Wildlife Conservancy

Sheldon and Audrey Katz Foundation

Stadler Family Charitable Foundation

TetraTech

The Nature Conservancy

The Wildcat Foundation

The Wyss Foundation

U.S. Agency for International Development, USAID

U.S. Department of State International Narcotics and Law Enforcement Agency, INL

U.S. Fish & Wildlife Service

Vulcan Inc.

Wildlife Conservation Network, WCN

Wildlife Conservation Society, WCS

Wildlife Protection Solutions

Woodtiger Fund

WWF US

Zegar Family Fund

VIETNAM

Danang University

Department of Protected Area Management, DoPAM

GreenViet

Kon Ka Kinh National Park Management

People's Aid Coordinating Committee, PACCOM

Service Center for Danang Foreign Affairs, SCEDFA



WIE SIE UNS UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Wir können unser Engagement zum Schutz der letzten Wildnisgebiete nur dank der Unterstützung unserer Förderinnen und Förderer umsetzen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, uns zu unterstützen:

Spenderinnen und Spender helfen schnell und direkt. Freie Spenden werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden. Zweckgebundene Spenden fließen dem vom Spendenden gewünschten Projekt zu.

Mitglied zu werden, bedeutet mehr, als einen Beitrag für die Natur zu leisten. Mitglieder sind Teil der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, tragen zur Basisabsicherung unserer Naturschutzarbeit bei und geben uns Planungssicherheit.

Patinnen und Paten engagieren sich gezielt für eine Region und helfen z. B. die Heimat von Orang-Utans, Elefanten oder Saiga-Antilopen zu schützen. Die Beiträge kommen direkt den entsprechenden Projekten zugute und sind ein verlässlicher Baustein in der Projektplanung.

Zustiftungen mehren das Kapital unserer Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt und bleiben dauerhaft erhalten. Die jährlichen Erträge stehen dauerhaft für unsere Naturschutzarbeit zur Verfügung.

Namensfonds sind eine besondere Form der Zustiftung. Ab einem Mindestkapital von 20.000 Euro kann ein Namensfonds errichtet werden. Er wird im Kapital der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt gesondert geführt und trägt einen vom Förderer oder der Förderin

gewählten Namen. Die Erträge des Namensfonds fließen dauerhaft in den Naturschutz.

Treuhandstiftungen sind unselbstständige Stiftungen unter dem Dach unserer Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt. Im Gegensatz zu rechtlich selbstständigen Stiftungen entfallen das aufwendige steuerrechtliche Genehmigungsverfahren sowie die unmittelbare staatliche Aufsicht. In einer Satzung kann der Stifter oder die Stifterin den Zweck festlegen. Damit dieser nachhaltig durch die Erträge der Stiftung umgesetzt werden kann, ist ein Mindestkapital von 500.000 Euro zu empfehlen. Treuhandstiftungen können auch von einer aus mehreren Personen bestehenden Stiftergemeinschaft errichtet werden.

Eine **testamentarische Zuwendung** ist eine ganz besondere Form der Unterstützung und Ausdruck großen Vertrauens in die Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Diese Zuwendungen können entweder als dauerhafte Zustiftung oder Treuhandstiftung das Kapital unserer Stiftung stärken oder als Spende für die Projektarbeit der ZGF eingesetzt werden. Testamente, in denen die ZGF oder die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt maßgeblich bedacht sind, wickeln wir gewissenhaft und kostenfrei ab, ganz gleich, ob der gesamte Nachlass dem Naturschutz gewidmet wird oder nur ein Teil.

Testamentarische Zuwendungen sowohl an die Zoologische Gesellschaft Frankfurt als auch an die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt sind nach §13 Abs. 1 Nr. 16 ErbStG von der Erbschaft- und Schenkungsteuer befreit.

www.zgf.de/helfen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de
www.zgf.de

© 2021

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.

REDAKTION

Dagmar Andres-Brümmer,
Katharina Hensen,
Dr. Christof Schenck
Unter Mitarbeit von:
Ulrike Bauer, Florian Becker-
Gitschel, Michael Brombacher,
Stefanie Wolf, Manuel Schweiger,
Sonja Steiger, Dr. Antje Müllner,
Manuel Engelbauer, Sanja Krebs,
Dr. Dennis Rentsch, John Guernier,
Craig Zytkow

LEKTORAT

Maria Ullmann,
Laura Borner

ÜBERSETZUNG

Mark Hudson

GESTALTUNG

atelier himmelbraun
Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Zanne Labuschagne (5, 17, 77), Norbert Guthier
(18), Peyton West (22/23), Terese Hart (23), Mana
Meadows (24, 25, 26/27), Adam Lavnik (30), Călin
Serban, FCC (32), ACBK (41), Juan Carlos Sierra
Semana (43), Ingrid Chalan (43), Instituto Araguaia
(43), Andre Bärtschi (47), Oscar Mujica (49),
Christof Schenck (52), Nguyen Ai Tam (59)

Umschlag außen

Evgeny Gostukhin/APB-BirdLife Belarus

Alle anderen Fotos

Daniel Rosengren/ZGF

DRUCK

Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main
Gedruckt auf 100 %
Recyclingpapier





Gute Ausrüstung ist
die Voraussetzung für
erfolgreiche Arbeit.



WILDNIS SCHÜTZEN – VIELFALT BEWAHREN

WIR DANKEN ALLEN FÖRDERERN, FREUNDEN UND PARTNERN
DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT VON 1858 E. V.,
DIE SICH AUCH 2020 FÜR MEHR WILDNIS UND ARTENVIELFALT
EINGESETZT HABEN.

SPENDENKONTO IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.

Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48

info@zgf.de
www.zgf.de

